

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

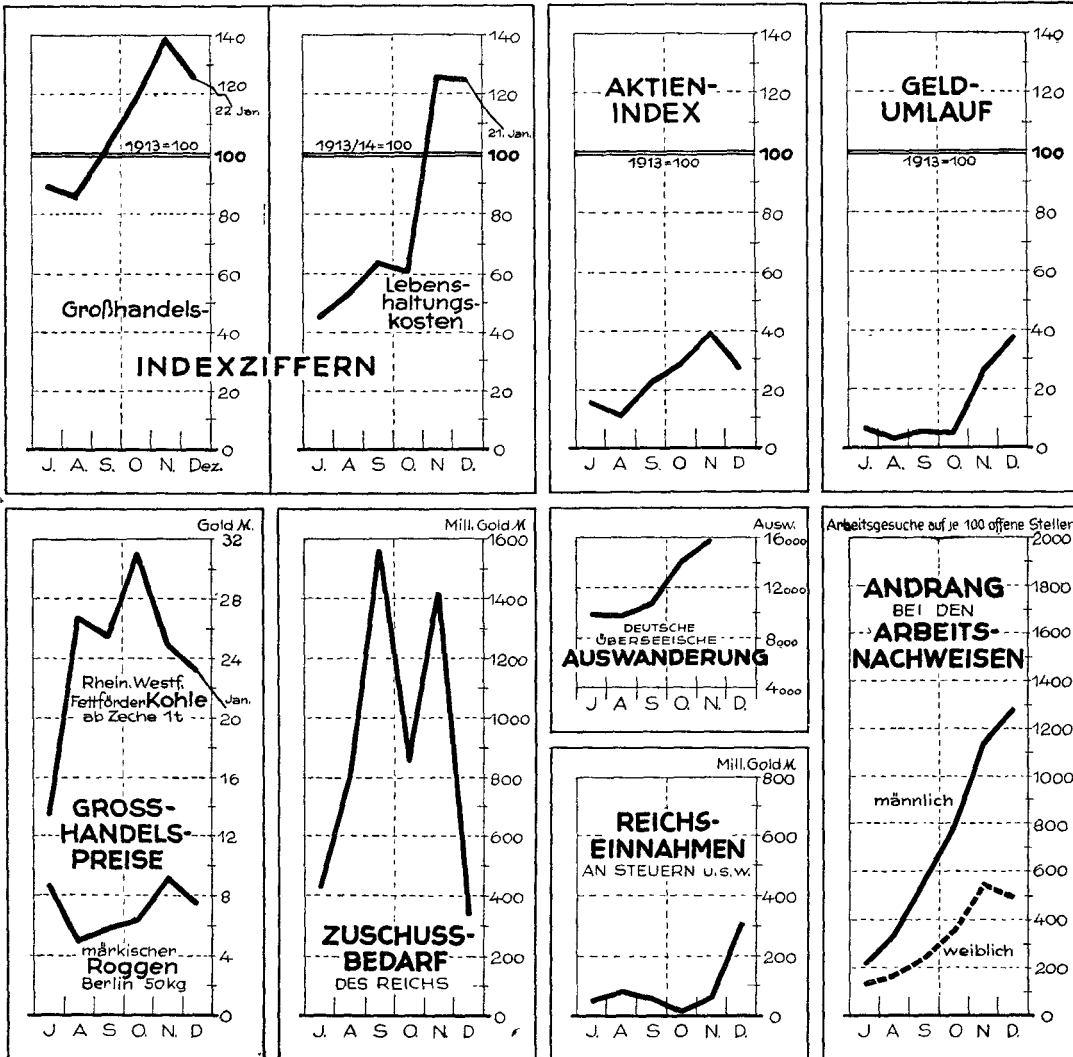
4. Jahrgang

29. Januar 1924

Nummer 2

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

ANGABEN IN GOLD - UMRECHNUNG: 1 BILL. PAPIERMARK = 1 GOLDMARK



Wu.St. 24

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Das Industriegebiet an der mittleren Elbe und unteren Saale.

Das Land am Mittellauf der Elbe und der unteren Saale — die preußischen Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg und das Land Anhalt (mit insgesamt 24 000 qkm und 2 917 000 Einwohnern) umfassend — verbindet das gebirgige Mitteldeutschland mit der norddeutschen Tiefebene und bildet zugleich das Übergangsgebiet zwischen dem westlichen Altdeutschland und dem im frühen Mittelalter kolonisierten ostelbischen Gebiet. Landwirtschaftlich eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands mit intensivem Getreide- und Zuckerrübenbau in großbäuerlichen Gütern und landwirtschaftlichem Großgrundbesitz, stand es industriell lange Zeit hinter den angrenzenden Gebieten Sachsens, Thüringens und Brandenburgs zurück. Wohl spielten der Salzbergbau, der Mansfelder Kupferbergbau und die Zuckerindustrie hier im vorigen Jahrhundert und auch schon früher eine große Rolle; der industrielle Aufschwung dieses Landes, der neben dem Salzbergbau durch die Erschließung der Braunkohlenlager bedingt ist, gehört jedoch der jüngsten Vergangenheit an.

Nach der Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden¹⁾ von 1922 bzw. (beim Bergbau) von 1921 waren in den beiden Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg und dem Lande Anhalt rund 427 000 Arbeiter beschäftigt. Im Lande Sachsen, mit dessen Industriestadt Leipzig das mitteldeutsche Industriegebiet in engster Fühlung steht, waren es

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 1923, Nr. 18, S. 557, Nr. 19, S. 586, und Nr. 21, S. 650.

zur selben Zeit 1 030 000, im südwestlich angrenzenden Thüringen (mit dem Regierungsbezirk Erfurt) rund 360 000 Arbeiter (ohne die dort besonders bedeutende Hausindustrie) und im östlich sich anschließenden Brandenburg (mit Berlin) rund 875 000 Arbeiter.

Die heutige wirtschaftliche Bedeutung des mitteldeutschen Gebiets beruht in erster Linie auf den Braunkohlenvorkommen, die im südlichen Teil des Industriegebiets (Regierungsbezirk Merseburg) an zahlreichen Stellen, vor allem an der Elster und Saale (Kreise Zeitz, Weißenfels und Querfurt), der Mulde (Kreis Bitterfeld) und der Schwarzen Elster (Kreis Liebenwerda), abgebaut und teils als elektrische Kraft in weiter entfernte Gegenden (Berlin) geleitet (Kraftwerk Zschornowitz der Elektrowerke A.-G. Berlin mit 128 000 Kilowatt betriebsmäßiger Leistungsfähigkeit), teils an Ort und Stelle von neu entstandenen Industrien als Brenn- und Kraftstoff verbraucht werden. Die Braunkohlenproduktion dieser Gebiets-teile betrug 1921 rund 40 Millionen Tonnen (etwa ein Drittel der gesamten deutschen Braunkohlenförderung).

Vor allem sind chemische Fabriken in den Braunkohlenrevieren gegründet worden. Nach der gewerblichen Betriebszählung von 1907 beschäftigte die chemische Industrie in den beiden Kreisen Wittenberg und Bitterfeld etwa 2300 und im Kreise Merseburg nur 30 Arbeiter; nach der Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden von 1922, die übrigen nur

Zahl der Arbeiter in den der Gewerbeaufsicht unterstehenden Betrieben (ohne Bergbau) 1922.

Städte und Kreise	Gesamtzahl der Arbeiter	davon entfallen auf		Städte und Kreise	Gesamtzahl der Arbeiter	davon entfallen auf	
		VI. Maschinenindustrie	VII. Chemische Industrie			VI. Maschinenindustrie	VII. Chemische Industrie
Osterburg	1 389	88	3	Torgau	3 078	713	82
Salzwedel	1 985	201	145	Schweinitz	1 139	105	132
Gardelegen	3 000	490	234	Wittenberg, Stadtkreis	3 022	834	107
Stendal, Stadtkreis	2 493	521	—	Wittenberg, Landkreis	9 488	180	6 659
Stendal, Landkreis	5 246	349	244	Bitterfeld	21 646	2 091	14 240
Jerichow I.	9 741	1 556	148	Saalkreis	11 558	3 494	695
Jerichow II	2 709	273	487	Halle, Stadtkreis	21 668	4 671	521
Kalbe	13 727	2 389	4 409	Delitzsch	5 950	1 573	1 453
Wanzleben	4 582	409	1 474	Mansfelder Gebirgs-kreis	5 214	500	180
Magdeburg, Stadtkreis	49 732	25 614	2 622	Eisleben, Stadtkreis	2 960	613	247
Wolmirstedt	2 721	103	44	Mansfelder Seekreis	5 543	286	770
Neuhaldensleben	6 403	221	647	Sangerhausen	5 099	1 601	26
Oschersleben	5 888	878	301	Eckartsberge	701	109	60
Aschersleben, Stadtkr.	6 460	2 060	789	Querfurt	3 699	170	331
Quedlinburg, Stadtkrs.	3 321	1 017	268	Merseburg, Stadtkreis	2 828	1 270	3
Quedlinburg, Landkrs.	6 269	177	1	Merseburg, Landkreis	20 925	925	16 393
Halberstadt, Stadtkreis	5 702	1 487	16	Weißenfels, Stadtkreis	7 871	390	—
Halberstadt, Landkreis	2 615	155	38	Weißenfels, Landkreis	3 522	414	29
Wernigerode	5 944	706	61	Naumburg, Stadtkreis	2 147	273	4
Reg.-Bez. Magdeburg	139 958	38 694	11 931	Naumburg, Landkreis	772	118	—
Dessau	13 759	6 434	161	Zeitz, Stadtkreis	9 114	4 418	10
Bernburg	12 182	2 274	4 492	Zeitz, Landkreis	2 950	153	129
Köthen	6 749	1 998	626	Reg.-Bez. Merseburg	157 088	26 775	42 169
Zerbst	7 854	1 475	1 642	Mitteldeutsches Industriegebiet	339 695	77 709	61 522
Ballenstedt	2 105	59	501				
Land Anhalt	42 649	12 240	7 422				
Liebenwerda	6 174	1 874	98				

Zahl der Beamten und Vollarbeiter in den Bergwerksbetrieben 1921.²⁾

Städte und Kreise	Gesamtzahl der Beamten und Vollarbeiter	davon entfallen auf Braunkohlen-gewinnung	Steh-salzgewinnung
Kalbe	3 600	1 368	1 870
Wanzleben	1 608	670	938
Wolmirstedt	151	—	151
Neuhaldensleben	3 103	2 140	963
Oschersleben	1 252	681	571
Aschersleben, Stadtkrs.	549	31	518
Quedlinburg, Landkrs.	3 471	3 471	—
Reg.-Bez. Magdeburg	14 318	8 426	5 530
Liebenwerda	7 495	7 495	—
Wittenberg, Landkreis	562	562	—
Bitterfeld	9 888	9 110	—
Saalkreis	3 536	3 414	102
Mansfelder Seekreis	15 919	3 346	1 338
Sangerhausen	558	83	266
Eckartsberge	357	—	357
Querfurt	8 663	7 870	723
Merseburg, Landkreis	2 421	1 987	2 9
Weißenfels, Landkreis	15 998	15 498	—
Zeitz, Landkreis	3 645	3 645	—
Reg.-Bez. Merseburg	68 042	53 010	3 083
Land Anhalt ²⁾	4 976	2 333	2 471
Mitteldeutsches Industriegebiet	87 836	63 769	11 086

¹⁾ Nach der Zeitschrift für Berg-, Hutten- und Salinenwesen im Preußischen Staat 1922, 2. Statistische Lieferung. Vollarbeiter d. h. in einem Jahr geleistete Arbeitsstunden dividiert durch 300 Arbeitstage.

²⁾ Zahl der Arbeiter aus dem Jahresbericht der Bergbehörden für 1922.

einen Teil — wenn auch den größten — der Arbeiterschaft umfaßt, waren es bei Wittenberg und Bitterfeld rund 21 000 und bei Merseburg (Leunawerk) über 16 000 Arbeiter. Insgesamt entfallen etwa 22 vH der ganzen chemischen Industrie Deutschlands auf das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet (61 522 Arbeiter).

Die Steinsalzgewinnung, die der Arbeiterzahl nach erst in weitem Abstand dem Braunkohlenbergbau folgt, steht ihm an wirtschaftlicher Bedeutung kaum nach. Die Hauptfundorte der Kalisalze, in denen Deutschland bis zur Abtretung Elsaß-Lothringens eine Monopolstellung innehatte, lagern vor allem um den Gebirgsstock des Harzes und liegen zu einem großen Teil im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet. Die Förderung an wertbaren Produkten macht etwa den dritten Teil der ganzen deutschen Produktion aus; sie überstieg hier (1921) 3 Millionen Tonnen (Rohsalz). Auch im Bereich dieser mineralischen Lagerstätten hat die chemische Industrie (Kreise Kalbe und Bernburg) große Bedeutung gewonnen.

In nicht weiter Entfernung von den Salzbergwerken am Rande des Harzgebirges liegen die alten Kupferbergwerke des Unterharzes (Mansfeld), nahezu die einzigen erschlossenen Kupferfundstätten im Deutschen Reich. 1921 beschäftigten sie im Mansfelder Seekreis 11 142 Beamte und Vollarbeiter und förderten rund 580 000 Tonnen.

Im Anschluß an den Kupferbergbau und an die z. T. erschöpfte Eisenerzgewinnung im Harz sind mehrere Hüttenwerke am Rande des Gebirgsstockes entstanden. Nach der Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden von 1922 betrug die Arbeiterzahl in der Gewerbegruppe III (Verhüttungsindustrie) im Landkreis Quedlinburg (Eisenverhüttung) 2037, im Kreis Wernigerode (Kupferverhüttung) 1890, im Mansfelder Gebirgskreis und Seekreis und in der Stadt Eisleben (Kupferverhüttung) 6198. Der gesamte Bergbau beschäftigte in diesem Wirtschaftsgebiet (1921) 87 336 Beamte und Vollarbeiter.

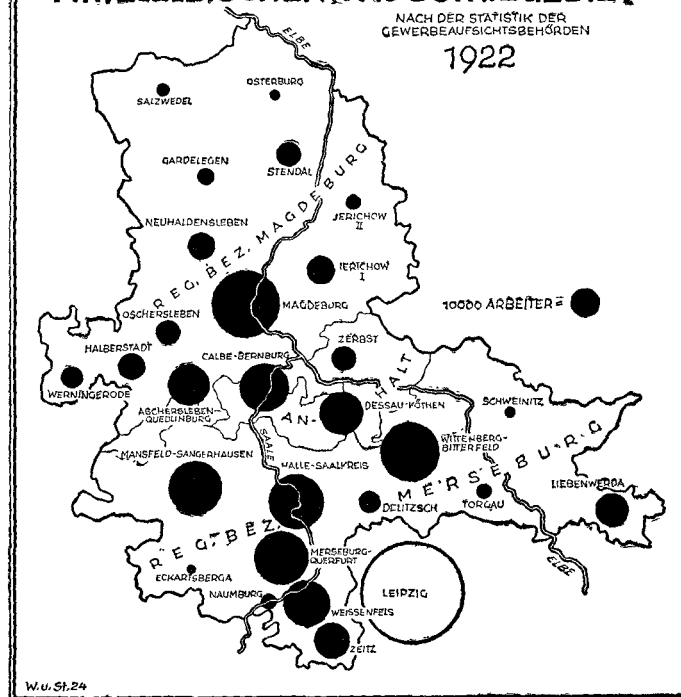
Der nächst dem Bergbau am meisten Arbeiter beschäftigende Industriezweig ist hier die Maschinenfabrikation mit insgesamt 77 709 Arbeitern. Etwa der dritte Teil entfällt davon auf die Stadt Magdeburg, wo sich u. a. die Kruppschen Grusonwerke befinden. Auch Halle, Zeitz und Dessau besitzen Maschinenindustrie in größerem Umfang.

In den beiden Großstädten des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes, Magdeburg und Halle, betragen die Arbeiterzahlen in den wichtigsten Industriezweigen nach der Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden von 1922:

VERTEILUNG DER INDUSTRIEARBEITER AUF DIE STÄDTE UND LANDKREISE IM MITTELDEUTSCHEN INDUSTRIEGEBIET

NACH DER STATISTIK DER
GEWERBEAUF SICHTSBEHÖRDEN

1922



	Stadt Magdeburg	Stadt Halle
V. Metallverarbeitung	2 314	4 127
VI. Maschinenindustrie	25 614	4 671
VII. Chemische Industrie	2 622	521
X. Papierindustrie	1 300	1 990
XII. Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	2 128	1 879
XIII. Nahrungsmittelgewerbe	5 432	3 035
XIV. Bekleidungs-gewerbe	2 908	1 156
XVII. Vervielfältigungsgewerbe	1 978	1 366
Alle Gewerbegruppen	49 732	21 688

Mit zu den bekanntesten Wirtschaftszweigen an Mitteldeutsche und Untersaale zählt die Rübenzuckerfabrikation. Sie beschäftigte 1922 hier insgesamt 25 836 Arbeiter und erzeugte (1921/22) 4,4 Mill. dz Rohzucker, d. i. etwa der dritte Teil der Arbeiterzahl und der Produktion der gesamten deutschen Rübenzuckerindustrie. Die größten Arbeiterzahlen entfallen davon auf die Landkreise:

Stendal mit 1557 Arbeitern, Querfurt mit 1625 Arbeitern		
Wanzleben " 1481 " "	Dessau " 1816 "	
Neuhaldensleben " 1524 " "	Köthen " 2146 "	
Oschersleben " 2164 " "	Bernburg " 1076 "	
Mansfeld. Seekreis " 1277 " "		

Neben den schon genannten wichtigsten Industriezweigen verdienen noch die Steingutfabrikation im Kreis Neuhaldensleben und die Tonwarenindustrie im Kreis Bitterfeld, wo die Zahl der in Gewerbegruppe IV (Industrie der Steine und Erden) beschäftigten Arbeiter 2793 bzw. 2057 betrug, und auch die Schuhindustrie in der Stadt Weißenfels, wo das ganze Bekleidungs-gewerbe (Gewerbegruppe XIV) 4787 Arbeiter zählte, besondere Erwähnung.

Marktverkehr mit Vieh im Dezember und während des Jahres 1923.

Der Marktverkehr mit Vieh hat sich im Dezember 1923 erstmals wieder — hauptsächlich unter den Einwirkungen der Schaffung wertbeständiger Zahlungsmittel — in starkem Maße belebt, besonders in der Beschickung mit Schweinen, an denen nach den Angaben der 36 bedeutendsten Markttorte Deutschlands um mehr als die doppelte Zahl (119 vH), und Kälbern, an denen um über 77 vH mehr als im November auf den Markt gebracht wurden. Minder erheblich war die Zunahme des Auftriebs von Rindern (rund 19 vH). An Schafen ist eine geringe Abschwächung erfolgt. Im ganzen sind im Dezember 1923 auf die 36 Hauptmärkte gebracht worden:

	lebend (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder ..	66 099	1 795	5 998	2 343
Kälber ..	55 556	181	10 265	96
Schweine	198 234	11 714	11 008	3 784
Schafe ..	44 840	199	5 897	657

Verglichen mit den Nachweisen für die gleiche Zeit des Vorjahres (Dezember 1922) zeigt der Marktverkehr mit Vieh im Berichtsmontat aber trotz der sehr starken Steigerung gegenüber November sowohl bezüglich der Rinder wie der Kälber und Schafe noch eine erhebliche Abschwächung um 45 vH bzw. 22 und 41 vH. Gegenüber den Verhältnissen der Vorkriegszeit (Dezember 1913) ist auch der Schweineauftrieb noch beträchtlich, und zwar um über die Hälfte (61 vH), geringer gewesen. Es wurden an lebenden Tieren aufgetrieben:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
Dez. 1923	66 099	55 556	198 234	44 840
Nov. 1923	55 384	31 323	92 839	45 167
Dez. 1922	121 273	71 557	174 027	76 252
Monatsdurchschnitt				
Okt./Dez. 1923 ..	68 845	41 930	127 248	52 998
Juli/Sept. 1923 ..	78 743	53 941	61 848	109 435

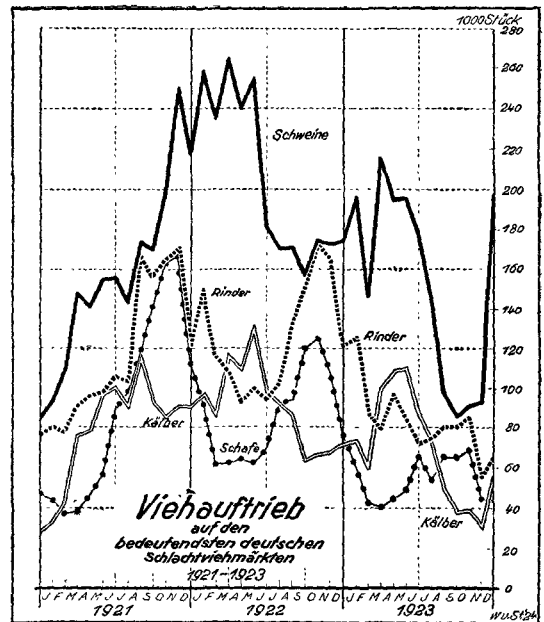
Für das ganze Jahr 1923 ergeben die Nachweisungen über den Marktverkehr mit Vieh folgenden Gesamtauftrieb¹⁾ von lebenden Tieren auf den 36 wichtigsten Markttorten (in 1000 Stück) gegenüber 1922²⁾:

	1923	1922	1923	1922
Rinder	986	1 502	Schweine ..	1 837
Kälber	826	1 077	Schafe	646

Im Vergleich mit dem Vorjahre hat sich demnach die Beschickung der Schlachtviehmärkte im Jahre 1923 durchgehends sehr erheblich verringert, und zwar um über 1/2 an Rindern und Schafen (34 bzw. 37 vH) und nahezu um 1/4 an Kälbern und Schweinen (23 bzw. 25 vH). Die Hauptursache dieses allgemeinen Rückgangs bildet wohl die fast bis Ende des Jahres 1923 fortwährende und seit Mitte des Jahres sich überstürzende Geldentwertung, die dem Erzeuger jeden Anreiz zum Verkauf von Vieh benahm, zumal hierzu durch den im allgemeinen günstigen Ausfall der Futtermittelernte der Jahre 1922 und 1923 eine zwingende Notwendigkeit nicht vorlag.

In der Bewegung des Marktverkehrs mit Vieh nach den einzelnen Monaten ergibt sich wieder, wie im Vorjahre, eine Verschiedenartigkeit zwischen der Bewegung des Auftriebs von Schweinen und Kälbern

einerseits und Rindern und Schafen andererseits. Während bei Schweinen und Kälbern zu Anfang des Jahres 1923 zunächst eine steigende Tendenz mit den Höhepunkten im März bzw. April und Mai in Erscheinung tritt, die sich dann von den erwähnten Zeitpunkten ab bis Dezember in eine im ganzen fortschreitende Abwärtsbewegung umstellt, zeigt die Beschickung mit Rindern und Schafen in den ersten drei Monaten 1923 zunächst einen Rückgang, dem dann eine ziemlich gleichmäßige Bewegung von wenig bedeutenden Zu- und Abnahmen folgt. Im beigegebenen Schaubild sind diese Bewegungen des näheren dargestellt, wobei deutlich die starken Veränderungen gegenüber dem Vorjahre und vor allem gegenüber 1921 zum Ausdruck gelangen, in dem der Viehauftrieb eine gerade entgegengesetzte Richtung genommen hatte.



Marktverkehr mit Vieh auf den 35 bedeutendsten Schlachtviehmärkten* in den Jahren 1923, 1922 und 1913.

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
1. Vj. {	1923: 287 720	230 405	552 572	141 431
1922: 367 677	293 218	746 679	213 078	
1913: 313 668	286 401	1 385 483	251 402	
2. Vj. {	1923: 250 644	302 354	562 172	158 298
1922: 282 990	331 579	666 255	191 219	
1913: 322 565	352 547	1 472 562	248 333	
3. Vj. {	1923: 234 506	159 853	324 306	184 452
1922: 380 597	234 760	491 641	302 003	
1913: 347 465	296 982	1 429 015	319 748	
4. Vj. {	1923: 205 671	124 498	379 112	158 483
1922: 455 504	201 236	514 155	306 395	
1913: 338 765	271 849	1 525 082	251 385	
zus. {	1923: 978 541	817 110	1 818 162	642 664
1922: 1 486 768	1 060 793	2 418 730	1 012 695	
1913: 1 322 463	1 207 779	5 812 142	1 070 868	

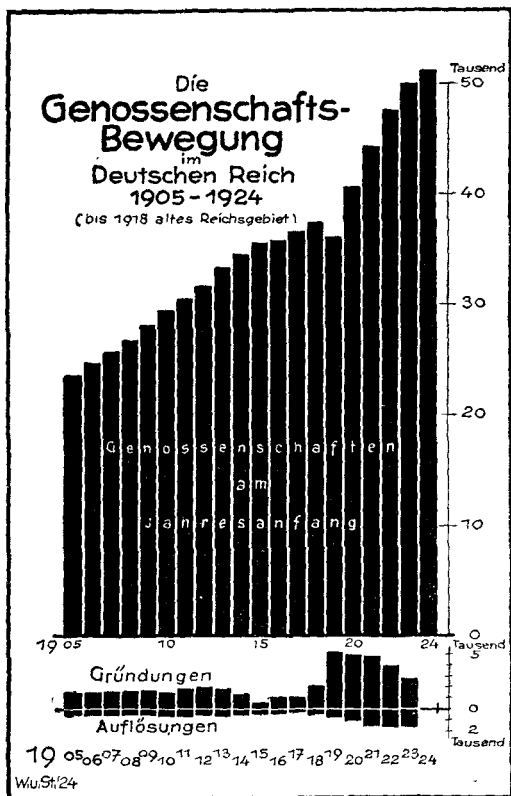
* Ohne Stettin, das erst seit Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist.

¹⁾ Einschl. Doppel- und Mehrzählungen von Tieren, die während eines Monats noch auf einen oder mehrere andere der Hauptmarkttorte verbracht wurden. — ²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 40.

Genossenschaftsbewegung im Dezember und während des Jahres 1923.

Die Gründungstätigkeit im deutschen Genossenschaftswesen hat sich im Dezember 1923 wieder etwas stärker belebt, und zwar bei den meisten Genossenschaftsarten; es sind im ganzen 169 Neugründungen, also 23 mehr als im November erfolgt. Bei den landwirtschaftlichen Organisationen ist — abgesehen von den Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften — ein weiterer Rückgang an Neugründungen eingetreten. Die Zahl der Genossenschaftsaufösungen hat sich im Dezember 1923 auf 135 gegen 105 im Vormonat erhöht und übertrifft bei mehreren Organisationen, wie den Kreditgenossenschaften und Darlehnskassenvereinen, den landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften, gewerblichen Rohstoff- und Magazin-genossenschaften sowie den gewerblichen Produktivgenossenschaften zum Teil erheblich die Zahl der Neubildungen. Hierdurch vermindert sich trotz der Zunahme der Gründungen der Reinzugang an neuen Genossenschaften weiter auf 34 gegenüber 41 im November und noch 105 im Oktober 1923.

Insgesamt ergibt sich nach den Monatsnachweisen auf Grund der Veröffentlichungen der Registergerichte bis Ende 1923 ein Gesamtbestand von 51 098 Genossenschaften im Deutschen Reich (ohne Zentralgenossenschaften), darunter 28 854 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, 22 115 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und 129 Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht. Der Bestand an Zentralgenossenschaften hat sich während des Jahres 1923 durch 8 Neugründungen bei 6 Auflösungen auf zusammen 154 Organisationen erhöht.



Nach den Veröffentlichungen der Registergerichte kamen, abgesehen von den Zentralgenossenschaften, im Jahre 1923 bis Ende Dezember 2689 Neugründungen und 1612 Auflösungen zur Anmeldung. Darunter befanden sich der Rechtsform nach:

	Genossenschaften mit	
	beschränkter Haftpflicht	unbeschr. Nachschußpflicht
Gründungen	2247	440
Auflösungen	1276	333

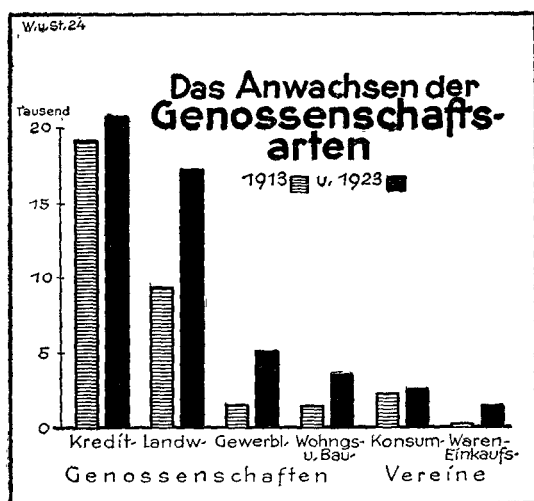
Gegenüber dem Jahre 1922, in dem zusammen (ohne Zentralgenossenschaften) 4025 Neugründungen und 1622 Auflösungen von Genossenschaften zu verzeichnen waren, zeigt die Genossenschaftsbewegung im Jahre 1923 eine weitere Abschwächung in den Gründungen (um 33 vH) bei einem verhältnismäßig nur geringen Rückgang der Auflösungen (um 0,6 vH). Die Ursachen für diese Entwicklung sind die gleichen wie im Vorjahre.¹⁾

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften im Jahre 1923.

Genossenschafts-Arten	Neugründungen im Jahre 1923	Auflösungen 1923	Gesamtbestand Ende des Jahres	
			1923	1922
Kreditgenossenschaften	451	379	20 884	20 812
Darunter Darlehnskassenvereine	346	239	18 990	18 883
Rohstoff-Ge- | gewerbliche	157	129	2 188	2 160
nossensch. | landwirtschaftliche	300	96	4 593	4 389
Wareneinkaufsvereine	190	95	1 472	1 377
Werk-Ge- | gewerbliche	21	21	371	371
nossensch. | landwirtschaftliche	548	224	6 781	6 457
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	2	21	23
Magazin-Ge- | gewerbliche	5	4	141	140
nossensch. | landwirtschaftliche	70	73	976	979
Rohstoff- u. Magaz- | gewerbliche	10	28	313	331
zin-Genossensch. | landwirtsch.	2	—	47	45
Produktiv-Ge- | gewerbliche	50	135	1 126	1 211
nossensch. | landwirtsch.	160	47	3 999	3 886
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch.	58	45	926	913
Konsumvereine	209	107	2 594	2 492
Wohnungs- und | eigentliche	257	146	3 422	3 311
Bau-Genossensch. | Vereinshäus.	18	9	210	201
Sonstige Genossenschaften	183	72	1 034	923
Zusammen	2689	1612	51 098	50 021

Unter den einzelnen Genossenschaftsarten ergibt sich gegenüber 1922 die verhältnismäßig stärkste Abschwächung der Gründungstätigkeit bei den landwirtschaftlichen Werkgenossenschaften, darunter hauptsächlich den Elektrizitätsgenossenschaften, ferner bei den Wohnungs- und Baugenossenschaften, sowie den Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften mit einer Abnahme der Gründungen um 60 bzw. 57 vH. Nächstdem zeigen noch einen starken Rückgang an Neugründungen die Kreditgenossenschaften, darunter insbesondere die Darlehnskassenvereine, ferner die landwirtschaftlichen Rohstoff- und Magazin-genossenschaften und die gewerblichen Produktivgenossenschaften. Etwas zugenommen haben im Jahre 1923 nur die Gründungen von gewerblichen Rohstoffgenossenschaften, landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften und Konsumvereinen. Die

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 1, S. 5.



Auflösungen entfallen in der weitaus größten Zahl auf Kreditgenossenschaften, an denen 1923 um 183 oder 93 vH mehr als 1922 aufgelöst wurden. Eine starke Steigerung der Auflösungsziffer zeigen ferner die landwirtschaftlichen Werkgenossenschaften, gewerblichen Rohstoff- und Produktivgenossenschaften, Baugenossenschaften und Konsumvereine. Auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammen treffen von den Auflösungen im Jahre 1923 insgesamt 485 oder 30 vH gegenüber 1138 oder 42 vH Neugründungen. Der Gesamtbestand an diesen Genossenschaften erhöht sich damit bis Ende des Jahres 1923 auf 17 322 Organisationen; sie stellen 34 vH der Gesamtzahl aller Genossenschaften dar. An gewerblichen Genossenschaften sind während des vergangenen Jahres zusammen 317 (20 vH) Auflösungen bei nur 243 (9 vH) Neugründungen erfolgt; das bedeutet eine Verringerung des Bestandes auf 4139 Organisationen gegenüber 4213 im Vorjahre. Ihr Anteil am Gesamtbestand der Genossenschaften beträgt 11 vH. Eine überragende Stellung im Gesamtbestand der deutschen Genossenschaften nehmen noch immer die Kreditgenossenschaften mit 41 vH aller Genossenschaften ein. Die Konsumvereine¹⁾ dagegen weisen bei ihrer geringen Anzahl (5 vH aller Genossenschaften) die stärksten Mitgliederzahlen auf.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 1 Jahrg. 1921, No. 12, S 554.

Im Jahre 1916, für welches die letzten Angaben über die Mitgliederzahlen für die Gesamtheit der Genossenschaften vorliegen, umfaßte sie bereits mehr als 1/2 aller in Genossenschaften organisierten Personen; inzwischen hat sich ihr Bestand und damit ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Genossenschaftsmitglieder noch erheblich vergrößert.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im November 1923.

Für November 1923 liegen von 255 Fabriken Betriebsübersichten über die verarbeiteten und die im laufenden Betriebsjahr noch zu verarbeitenden Rübenmengen vor. Es wurden im November 40 Mill. dz und im Oktober und November zusammen 56 Mill. dz Rüben verarbeitet, und mutmaßlich werden noch 16 Mill. dz zur Verarbeitung kommen. Von neun im besetzten Gebiet liegenden Fabriken fehlen die Nachweise; diesen Fabriken dürften schätzungsweise 2 Mill. dz Rüben zur Verfügung stehen. Mithin würde im Betriebsjahr 1923/24 in den Zuckerfabriken mit einer Rübenverarbeitung von etwa 74 Mill. dz zur Zuckergewinnung zu rechnen sein. Gegenüber dem vorhergehenden Betriebsjahr 1922/23 mit einer Rübenverarbeitung von 94 Mill. dz würde demnach für 1923/24 der Rückgang 20 Mill. dz oder 21 vH betragen.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung (in dz¹⁾.)

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmenge	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
November 1923	39 672 602	5 895 941
Sept. bis Nov. 1923	56 233 245	7 969 097
Sept. bis Nov. 1922	61 918 349	9 024 920

¹⁾ Ohne die Betriebsergebnisse der 9 im besetzten Gebiet liegenden Fabriken.

Die in den freien Verkehr übergeführten Mengen an Zucker blieben im November wie im September und Oktober gegenüber den entsprechenden Mengen im Vorjahr beträchtlich zurück, auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß aus dem besetzten Gebiet nur unvollständige Nachweise vorliegen.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchszucker	Zuckerabläufe, Rübensäfte u. dgl.	Stärke-zucker
November 1923	847	1 028 178	53 846	2 143
davon Auslandszucker	25	1 350	5	—
Sept. bis Nov. 1923 . .	852	2 004 379 ¹⁾	75 553 ¹⁾	8 556
davon Auslandszucker	25	17 070	1 700	—
November 1922	7 509	1 348 832	44 422	13 141
davon Auslandszucker	1	27 762	452	—
Sept. bis Nov. 1922 . .	26 047	2 707 725	80 560	50 719
davon Auslandszucker	590	259 214	453	—

¹⁾ Berichtigte Zahlen.

HANDEL UND VERKEHR

Italiens Außenhandel nach dem Kriege.

Italiens Außenhandel hat sich seit dem Kriege schnell erholt; er betrug in Millionen Goldlire¹⁾:

	1913	1920	1922	1923 1. Halbj.
in der Einfuhr	3 667	3 963	3 943	2 268
in der Ausfuhr	2 592	1 951	2 324	1 222

Infolge der Steigerung der Weltmarktpreise, die nach dem Großhandelsindex des B. o. Lab. der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1922 durch-

¹⁾ Berechnet nach dem Jahres-Durchschnittskurs der Lira in New-York für die Jahre 1920-23 mit dem runden Entwertungskoeffizienten 1:4.

schnittlich 49 vH (gegen 1913) betrug, würden diese Zahlen allerdings noch immer einem gegen 1913 nicht unerheblich verminderten Handelsumsatz entsprechen. Außerdem hat — nach italienischen Angaben — die bis 1. Juli 1921 in der italienischen Handelsstatistik angewendete Methode der Werteschätzung zu einer Überwertung geführt, die in der Einfuhr 60 vH, in der Ausfuhr 35 vH betragen haben soll. Nach entsprechender Korrektur der obstehenden Wertzahlen würde sich also eine starke Verminderung des italienischen Handels ergeben; diesem Ergebnis

widersprechen aber die Mengenziffern*) für die wertmäßig bedeutendsten Posten des italienischen Außenhandels.

Die italienische Einfuhr besteht vor allem in Lebensmitteln (Getreide) sowie Roh- und Betriebsstoffen für die heimische Industrie. Daneben kommen einige Fertigfabrikate nennenswert in Betracht; so Chemikalien, Baumwollwaren, Holzwaren, Porzellan und Glas, hauptsächlich aber Metallwaren.

Die Einfuhr von Metallen und Metallwaren hat allerdings gegenüber 1913 bedeutend nachgelassen (i. J. 1913 etwa 16 vH, i. J. 1922 und in der 1. Hälfte 1923 rund 10 vH des Gesamt-Einfuhrwertes). Dieser Rückgang trifft im wesentlichen Rohstoffe und Halbfabrikate. Italien bezog (in 1000 dz):

	1913	1920 ¹⁾
Gußeisen in Blöcken	2 217	1 572
Schrott	3 262	1 429
Kupfer in Barren	303	184

¹⁾ Spätere Jahre sind wegen völliger Änderung der Klassifikation nicht vergleichbar.

Diese Zahlen bestätigen die schlechte Lage der italienischen Metallindustrie, welche dem Konkurrenzkampf gegen die mit deutscher Reparationskohle arbeitende französische Produktion nicht einmal auf dem inneren Markte gewachsen ist. Die Einfuhr fertiger Metallwaren und Maschinen ist daher im Anstieg begriffen. Die Maschineneinfuhr wuchs von 68 700 t i. J. 1913 auf 76 600 t im Jahre 1920.

Die Ausfuhr Italiens wird durch die Seide mit einem Anteil von einem Fünftel (1913) bis über einem Viertel (1922, 1923) am gesamten Einfuhrwert beherrscht. Wenn auch neuerdings Japan — und in Europa auch der Balkan — mit wachsendem Erfolg als Konkurrenten der italienischen Seidenindustrie auftreten und die italienische Kokon-Produktion abnimmt, so steht die italienische Seidenindustrie im europäischen Handel doch an sicherer Stelle und ist vor allem für die italienische Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung.

Das Bild ihrer Rohstoffversorgung ergibt sich, abgesehen von den Produktionsergebnissen, aus den nachstehenden Einfuhrziffern. Italien bezog (in 1000 dz):

	1913	1920	1922
Kokons und Rohseide	84	31	46
Gespinnene Seide	0,34	0,87	0,71

Der Rückgang, den die Ausfuhr von Seidengarn und Seidengeweben neuerdings zu erleiden droht, wird reichlich wettgemacht durch die ungewöhnlich gesteigerte Nachfrage nach Kunstseideerzeugnissen auf dem Weltmarkt. Italien führte aus (in dz):

	1913	1920	1922
Seidengarn	107 400	97 500	110 510
Seidengewebe	14 600	15 240	11 200
Kunstseidenwaren	1 530	3 650	20 470

*) Die Mängel der italienischen Wertzahlen sind schon im Text erwähnt. Die völlige Verschiedenheit der geschätzten und deklarierten Werte zerstört die Vergleichbarkeit. Aber auch die Mengenzahlen sind über den 1. 7. 1921 hinweg kaum vergleichbar, da seit diesem Termin die Waren neu klassifiziert sind und das Nettogewicht (bisher fast durchweg Brutto) ermittelt wird. Es muß daher vielfach versucht werden, unter Verzicht auf absolute Mengen und Werte durch Vergleichung des Anteils einzelner Warenarten am Außenhandel in verschiedenen Jahren das Bild der Entwicklung zu gewinnen, das in den absoluten Zahlen durch methodische Mängel getrübt wird.

Die italienische Baumwollindustrie hat den Vorzug, sich auf einen aufnahmefähigen inneren Markt stützen zu können. Ihr Bedarf an Rohbaumwolle (Bezug überwiegend aus den Vereinigten Staaten) betrug 1,8 Mill. dz i. J. 1922 gegen 2 Mill. i. J. 1913. Die Ausfuhr von Fertigwaren und Halbfabrikaten ist erheblich zurückgegangen, scheint sich aber seit Anfang 1923 wieder merklich zu erholen. Dagegen stieg die Fertigwareneinfuhr. Italien führte ein (in 1000 dz):

	1913	1920	1922
Baumwollgarne	5,7	11,0	10,8
Baumwollgewebe	16,0	51,0	30,0

Die — an sich kleine — italienische Wollindustrie zeigt eine sehr gute Entwicklung. Die inländische Rohwollerzeugung blieb etwa die gleiche wie vor dem Kriege (23 000 bis 25 000 t), dagegen wuchs der Einfuhrüberschuß von 19 000 auf 35 400 t. In der Ausfuhr gehen Halbfabrikate stark zurück, während Fertigwaren einen lebhaften Aufschwung nehmen. Italien führte aus (in 1000 dz):

	1913	1920	1922
Wollgarne	9,0	4,1	1,2
Wollgewebe	19,9	25,2	29,6

Die Hanf- und Leinenindustrie verzeichnet einen Rückgang ihrer Ausfuhr an Fabrikaten, während die Ausfuhr von Hanf und Flachs steigt. Italien führte aus (in 1000 dz):

	1913	1922
Hanf und Flachs, roh und gehechelt	534	620
Hanf- und Flachsgarn	60	56
Hanf- und Flachsgewebe	11,1	3,3

Die Bedeutung der italienischen Schwefelproduktion haben veraltete Gewinnungsmethoden schwer beeinträchtigt. Die Ausfuhr von Schwefelerz und Schwefel sank von 351 000 t i. J. 1913 auf 112 000 t i. J. 1922.

Einem Hauptzweig der italienischen Ausfuhr, dem Handel mit Wein, Früchten und hochwertigen Frühgemüsen, ist die wirtschaftliche Lage der früheren Absatzgebiete nicht günstig. Italien führte aus:

	Orangen 1000 dz	Zitronen 1000 dz	Weine 1000 hl	Mill. Fl.
1913	1 306	3 050	1 604	18,4
1922	869	1 359	837	4,5

Die bisherigen Zahlen für 1923 deuten allerdings auf das Einsetzen besserer Absatzverhältnisse hin.

Die Beteiligung der einzelnen Länder am Handel mit Italien hat sich völlig verschoben.

Es waren am Handel mit Italien beteiligt in vH des Ein- und Ausfuhrwertes:

Jahr	Deutschland		Frankreich		England		Vereinigte Staaten	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
1913	16,8	13,7	7,8	9,2	16,9	10,4	14,3	10,7
1920	3,1	3,2	4,9	9,3	8,8	7,5	17,9	5,6
1922	8,0	10,4	7,3	14,7	12,9	12,1	27,9	10,9
1923 1. Hj.	7,4	6,9	7,2	13,6	12,7	11,5	29,9	14,8

Das hervorstechendste Merkmal der Entwicklung ist der große Zuwachs des Anteils der Vereinigten Staaten von Amerika, der in der Einfuhr auf fast ein Drittel angeschwollen ist. Die Erklärung liegt vor allem in den Getreidelieferungen, welche seit dem Ausfall Rußlands und der Verminderung der

rumänischen Einfuhr die Vereinigten Staaten zu zwei Dritteln übernommen haben. Italien führte an Getreide (in 1000 t) ein:

	insgesamt	davon aus				
		Rußland	Rumänien	Ver. Staaten	Kanada	Australien
1913	1811	881	319	154	10	82
1922	2682	—	12	1766	210	546

An dem wachsenden Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika haben vor allem Käse und getrocknete Früchte Anteil.

Frankreichs Stellung in der italienischen Einfuhr hat sich stärker verändert, als die Anteilziffern es vermuten lassen. Es verlor den Papiermarkt, auf dem Deutschland sich schnell erholte, und mußte auf dem Markte der Gummiwaren und der Automobile den Vereinigten Staaten und der eignen Industrie Italiens weichen. Dagegen konnte es den Chemikalienabsatz ausbauen und dominiert in der Einfuhr mit Metallwaren. Die Einfuhr gefärbter Seidengarne stieg auf 82 500 kg i. J. 1920 gegen 15 500 kg i. J. 1913, nimmt aber seither wieder ab.

Die italienische Ausfuhr nach Frankreich gewinnt an Bedeutung. Chemikalien, Hanf und Seide spielen die Hauptrolle. Das offenbar zunehmende Interesse Frankreichs für italienische Weine und Früchte mag mit dem Boykott Portugals durch den französischen Importhandel zusammenhängen.

Englands früher bedeutende Einfuhr von Chemikalien nach Italien ist sehr gesunken. Dem Markt der englischen Metallwaren hat die französische Konkurrenz offenbar ebenso geschadet wie der italienischen Industrie selbst.

England wird in zunehmendem Maße Abnehmer italienischen Marmors und Alabasters; der Absatz italienischer Gummiwaren in England ist im Jahre 1922 um ein Vielfaches gegenüber 1913 gestiegen (von 6 auf 22 Mill. Goldlire) und umfaßt rund 50 vH des gesamten italienischen Gummiwarenexportes.

Aus Deutschland bezieht Italien erheblich weniger als vor dem Kriege. Im Handel mit Eisenwaren und Metallen stand Deutschland 1913 weitaus an erster Stelle; es deckte wertmäßig über 60 vH des italienischen Bedarfs; heute beträgt der deutsche Anteil an der italienischen Einfuhr von Metallen und Eisenwaren nur noch etwa ein Sechstel.

Italiens Einfuhr aus Deutschland (Hauptgruppen) betrug in Mill. Goldlire und vom Hundert des Gesamtbedarfs:

Warenarten	1913		1922		1923 I. Halbj.	
	Mill.	vH	Mill.	vH	Mill.	vH
Metalle, Eisenwaren . . .	77	61	28	8	12	17
Maschinen, Werkzeuge	125	57	71	50	42	49
Chemikalien	50	27	34	27	17	24
Papier	19	29	20	35	10	37
Gesamteinf. a. Deuschl.	613	17	315	8	167	7

Doch ragt Deutschland noch immer in der italienischen Einfuhr von Maschinen hervor (vor allem für Landwirtschaft, Holzbearbeitung und Weberei). Die Einfuhr von Seidenfabrikaten aus Deutschland scheint sich zu erholen; für Glaswaren ist Deutschland neben der Tschechoslowakei erster Lieferant. Für Klaviere und Flügel hat es nahezu das Monopol.

An Steinkohlen liefert Deutschland auf Reparationskonto nach italienischen Angaben fast dreimal soviel als früher im Handelsverkehr, so daß die Kohleneinfuhr aus England eingeschränkt werden kann. Italiens Kohlenversorgung betrug (in 1000 t):

	Gesamteinfuhr	davon aus		
		England	Frankreich	Deutschland
1913	10 834	9 397	165	968
1922	9 136	5 774	428	114
				Reparationskohle
				2 621

Italiens Ausfuhr nach Deutschland leidet vor allem unter der gesunkenen deutschen Kaufkraft. Italienische Weine, Früchte und Gemüse in den früher bezogenen Mengen übersteigen die Kaufkraft des deutschen Volkes. Soweit aber Deutschland überhaupt noch Waren dieser Art bezieht, bevorzugt es nach den deutschen Zahlen Italien als Lieferanten noch erheblich mehr als vor dem Krieg. Italiens Ausfuhr nach Deutschland (Hauptgruppen) betrug in Mill. Goldlire und vom Hundert der Ausfuhr nach allen Ländern:

	1913		1922		1923 I. Halbj.	
	Mill.	vH	Mill.	vH	Mill.	vH
Landesprodukte . . .	123	14	34	7	11	4,5
Chemikalien	10	12	5	5	1,3	4
Seide	107	20	129	21	39	12
Gesamtausf. n. Dtschld.	343	14	242	10	85	7

Besondere Beachtung verdient der jähe Absturz bei Seide im ersten Halbjahr 1923. Die Ausfuhr von Schwefelerz und Schwefel nach Deutschland ist auf einen Bruchteil ihres früheren Umfangs beschränkt; Deutschland deckt jetzt seinen Schwefelbedarf fast ganz in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dagegen ist Deutschland ein an Bedeutung wachsender Abnehmer der, allerdings nicht sehr umfangreichen, italienischen Flechtwarenindustrie, deren Holzspangeflechte die teuren japanischen Flechtwaren ersetzen.

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Der weitere Rückgang der Ausfuhr Großbritanniens im Dezember trägt Saisoncharakter. Die Exportkurve der letzten Monate lag im allgemeinen höher als im Vorjahre. In den letzten drei Jahren entwickelte sich der englische Außenhandel wie folgt:

	1923	1922	1921
	in Mill. £		
Einfuhr	1098	1003	1086
Ausfuhr britischer Waren	767	720	708
Wiederausfuhr	119	104	107
Gesamtausfuhr	886	824	810

Zieht man in Betracht, daß der Großhandelsindex sich von 1921 zu 1922 nach den Angaben des Board of Trade im Durchschnitt von 197 auf 159 senkte, während

er sich im Jahre 1923 auf gleicher Höhe hielt, so zeigt sich in den letzten drei Jahren von Jahr zu Jahr eine nicht unerhebliche Besserung. In Betracht zu ziehen ist allerdings, daß seit dem 1. April 1923 der Freistaat Irland aus der Statistik ausgeschieden ist. Nach Angaben des Board of Trade ist hierdurch die Einfuhr im ganzen um ungefähr 25 Millionen £, die Ausfuhr britischer Erzeugnisse um 20 Millionen £ erhöht worden. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr ist zu mehr als 50 vH der Kohlenausfuhr — als Folge der Stilllegung der Ruhrzechen — zuzuschreiben (64,2 zu 79,4 Millionen tons). Die infolge der vermehrten Nachfrage nach Kohlen hervorgerufene Preissteigerung wirkte nachteilig auf die Konkurrenzfähigkeit der britischen Industrie. Baumwollgarne, Baumwoll-

waren, Schiffe und Maschinen wurden in geringerem Maße ausgeführt als im Vorjahre. Dagegen macht sich bei Eisen und Stahl — auch als Folge des Ruhreintritts —, bei Wollwaren und Apparaten eine leichte Zunahme der Ausfuhr bemerkbar.

In Frankreich dürfte die im November eingetretene Zunahme der Ausfuhr als Wirkung des Frankengerückgangs zu betrachten sein. Allerdings hat der Frankenturz auch für die französische Volkswirtschaft den großen Nachteil, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln sich dadurch erheblich verteuert. Die Zunahme des Einfuhrwertes gegenüber dem Vormonat dürfte in erster Linie auf die Preissteigerung zurückzuführen sein.

Die belgische Statistik verzeichnet im November bei fast allen Einfuhrgruppen eine Zunahme, besonders bei Steinkohle (Oktober 573 661 t, November 617 192 t), Koks (55 828 bzw. 128 801 t), Kupfererz aus Catanja (16 bzw. 4648 t), Zinkerz (28 179 bzw. 57 529 t), Halbfertigwaren (6281 bzw. 13 794 t). Diese Mehreinfuhr dürfte als Zeichen günstiger industrieller Entwicklung anzusehen sein. Die Ausfuhr ging allerdings im ganzen etwas zurück. Der Mehrausfuhr an Lebensmitteln, vor allem Kartoffeln und Zucker, steht eine verminderte Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren gegenüber.

Schweden verzeichnet im November einen weiteren Rückgang der Erzausfuhr gegenüber dem Vormonat (6,2 gegen 7,7 Mill. Kr.). Die Ausfuhr von Metallen ist ebenfalls, wohl infolge der Erwartung der Liquidation der Ruhrvorräte, nicht unerheblich zurückgegangen (6,6 bzw. 8,3 Mill. Kr.). Allerdings ist die Ausfuhr noch um 2,5 Mill. höher als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Ausfuhr von Maschinen ist dagegen weiter gestiegen.

Die Zunahme der Ausfuhr in Dänemark erstreckt sich auf Landesprodukte: Fleisch, Butter, Milch und Käse.

In Finnland ist der starke Rückgang der Ausfuhr besonders auffallend. Die Ausfuhr von Holz verminderte sich von 349 Mill. Fmk. im Oktober auf 251 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Holzmasse und Papier von 94 Mill. Fmk. auf 76 Mill. Fmk.

In Österreich hat die Einfuhr im November gegenüber dem Vormonat stark zugenommen, vor allem wurden Kohlen und Tabak in größerer Menge eingeführt; aber auch Fertigwaren, vor allem Erzeugnisse der Textilindustrie zeigen eine erhebliche Einfuhrsteigerung. Es dürfte sich hier vielleicht um Vorratseindeckungen wegen der Erhöhung der Warenumsatzsteuer handeln.

Die außerordentliche Steigerung der tschechoslowakischen Ausfuhr trägt Saisoncharakter, vor allem wurde Zucker in erheblichem Maße ausgeführt. Die Ausfuhr von Zucker stieg von 112,5 Mill. Kc. im Oktober auf 363,2 Mill. Kc. im November. Bemerkenswert ist, daß dagegen die Ausfuhr von Baumwoll- und Wollgarnen und -waren, Eisen und Eisenwaren einen erheblichen Rückschlag erlitt.

Der japanische Außenhandel hat sich nach dem Erdbeben sehr schnell erholt. Der Oktober zeigte bereits wieder Außenhandelszahlen, die von denen der früheren Monate nur unerheblich abwichen. Trotz des außerordentlichen Bedarfs an Material für den Wiederaufbau, an Lebensmitteln usw., und obgleich die Rohseidenschiffungen noch nicht wieder ihren Normalstand erreicht hatten — große Vorräte an Rohseide waren vernichtet worden —, brachte der Oktober nur einen Einfuhrüberschuß von 6 Mill. Yen. Im November scheint allerdings eine gewisse Reaktion eingetreten zu sein, die Einfuhr stieg um 13 Mill. Yen, die Ausfuhr ging dagegen um 17 Mill. Yen zurück.

Ein- und Ausfuhrwerte*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Belgien-Luxembg. (Mill. Frs.)			Dänemark ¹⁾ (Mill. Kr.)			Estland ¹⁾ (Mill. Est. Mark)			Finnland ¹⁾ (Mill. Fmk.)		
	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr- Überschuß
1922 Monatsdurchsch.	756,4	505,0	— 251,4	125,4	103,5	— 21,9	465,8	401,0	— 64,8	329,4	371,8	+ 42,4
1923 1. Viertelj., Mtsd.	906,2	595,1	— 311,1	154,7	119,8	— 34,9	537,7	411,0	— 126,7	292,9	167,9	— 125,0
" 2. " "	1021,8	676,9	— 344,9	155,2	129,2	— 26,0	875,7	485,3	— 390,4	416,5	324,3	— 92,2
" 3. " "	1076,3	761,2	— 315,1	169,1	134,0	— 35,1	842,4	526,7	— 315,7	390,9	566,1	+ 175,2
" Oktober	1107,7	884,4	— 223,3	176,6	145,0	— 31,6	992,4	494,1	— 498,3	469,9	481,2	+ 11,3
" November	1123,8	864,9	— 258,9	182,5	165,0	— 17,5	.	.	.	451,5	357,4	— 94,1
	Frankreich (Mill. Frs.)			Großbritannien ²⁾ (1000 £)			Italien (Mill. Lire)			Lettland ⁴⁾ (Mill. Lat ⁵⁾)		
1922 Monatsdurchsch.	1991,7	1270,2	— 271,5	83 660	68 690	— 14 970	1 310,7	774,4	— 536,3	.	.	.
1923 1. Viertelj., Mtsd.	2324,7	2166,4	— 158,3	94 192	71 359	— 22 833	1 375,8	808,6	— 567,2	12,4	9,2	— 3,2
" 2. " "	2571,8	2554,1	— 17,7	88 401	77 489	— 10 912	1 644,2	819,5	— 824,7	18,3	17,5	— 0,8
" 3. " "	2620,8	2467,1	— 153,7	82 895	68 812	— 14 083	1 171,9	812,7	— 359,2	18,5 ⁶⁾	11,9	— 6,6
" Oktober	3069,0	2813,5	— 255,5	99 915	82 470	— 17 445	1 900,4	1068,7	— 231,7	.	.	.
" November	3160,5	2941,4	— 219,1	101 585	75 939	— 25 646	.	.	.	.	.	.
	Niederlande (Mill. Fl.)			Österreich (Mill. Gold Kr.)			Polen (Mill. Schw. Frs.)			Rußland ⁴⁾ (Mill. Gold Rub.)		
1922 Monatsdurchsch.	169,0	101,8	— 67,2	132,6	87,2	— 45,4	.	.	.	21,8	6,3	— 15,5
1923 1. Viertelj., Mtsd.	166,9	97,7	— 69,2	118,1	69,3	— 48,8	93,0	103,1	+ 10,1	13,2	6,7	— 6,5
" 2. " "	163,1	99,7	— 63,4	115,8	73,1	— 42,7	97,9	98,9	+ 1,0	14,9	11,4	— 3,5
" 3. " "	158,3	110,5	— 47,8	131,2	82,0	— 49,2	89,7	102,7	+ 13,0	14,1	17,0	+ 2,9
" Oktober	192,9	125,8	— 67,1	141,6	82,9	— 58,7	.	.	.	16,6	26,7	+ 10,1
" November	176,7	126,1	— 50,6	169,0	83,8	— 85,2	.	.	.	.	.	.
	Schweden (Mill. Kr.)			Schweiz ⁴⁾ (Mill. Frs.)			Tschechoslowakei (Mill. Kr.)			Japan ¹⁾ (Mill. Yen)		
1922 Monatsdurchsch.	97,0	95,9	— 1,1	159,5	146,8	— 12,7	1 058,0	1 507,2	+ 449,2	157,5	136,5	— 21,0
1923 1. Viertelj., Mtsd.	94,8	58,4	— 36,4	177,1	146,8	— 30,3	607,9	850,5	+ 242,6	168,5	110,6	— 57,9
" 2. " "	112,1	92,9	— 19,2	168,4	121,8	— 46,6	749,4	1 020,4	+ 271,0	200,8	122,3	— 78,5
" 3. " "	114,3	109,4	— 4,9	172,7	154,0	— 18,7	812,0	962,7	+ 150,7	161,4 ⁷⁾	144,7	— 16,7
" Oktober	140,0	117,6	— 22,4	.	.	.	1 072,0	1 015,0	— 57,0	142,0	136,0	— 6,0
" November	129,4	111,1	— 18,3	.	.	.	1 052,6	1 233,4	+ 180,8	155,3	119,4	— 35,9
	Brasilien (1000 £)			Kanada ⁴⁾ (Mill. \$)			Ver. Staaten v. Am. ¹⁾ (Mill. \$)			Austral. Bund ⁴⁾ (1000 £)		
1922 Monatsdurchsch.	4 053	5 715	+ 1 662	63,5	73,7	+ 10,2	259,4	319,3	+ 59,9	10 165	10 367	+ 202
1923 1. Viertelj., Mtsd.	4 407	6 307	+ 1 900	75,1	66,6	— 8,5	343,6	327,9	— 15,7	11 294	12 040	+ 746
" 2. " "	3 925	4 818	+ 893	79,0	74,1	— 4,9	352,3	320,6	— 31,7	10 767	7 478	— 3 289
" 3. " "	3 867 ⁸⁾	5 110	+ 1 243	75,8	76,9	+ 1,1	272,1	331,7	+ 59,6	10 962	5 164	— 5 798
" Oktober . . . .	.	.	.	76,3	100,1	+ 23,8	303,0	402,0	+ 99,0	13 009	10 921	— 2 088
" November . . . .	.	.	.	72,1	138,1	+ 66,0	292,0	404,0	+ 112,0	.	.	.

*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“ 3. Jahrgang 1923, S. 687.

1) Gesamthandel. — 2) Seit April 1923 Ausschl. des Irischen Freistaats. — 3) 1 Lat = 1 Goldfr. — 4) Einschl. unbearbeit. Edelmetalls. —

5) Einschl. ungemünzten Silbers. — 6) Monatsdurchschnitt Juli/August. — 7) Nur Juli.

Brandenburg dargestellt wird, beruht zum großen Teil auf dem starken Kohlenversand, der sowohl von der Oder zur Elbe als auch von der Elbe über die Mark hinaus bis zur Oder ging. In den letzten Monaten ließen jedoch im Zusammenhang mit der Steigerung der Kohlenpreise auch die Kohlenverschiffungen, besonders aus Oberschlesien, erheblich nach.

Der Güterverkehr der Reichsbahn Januar bis September 1923.

Die Besetzung des Ruhrgebiets bedeutete für die Reichsbahn durch die Lahmlegung des deutschen Eisenbahnverkehrs in seinen verkehrsreichsten Bezirken eine außerordentliche Schädigung. Von Dezember 1922 bis September 1923 gingen die Mengen der beförderten Güter auf fast die Hälfte, die geleisteten Tonnenkilometer auf weniger als die Hälfte zurück. Im Jahre 1922 betrug der Verkehr im unbesetzten Gebiet¹⁾ einschließlich des Verkehrs mit dem alt- und neubesetzten Gebiet rund 70 vH des Gesamtverkehrs und belief sich damit im Monatsdurchschnitt April-September auf etwa 25 Mill. t. Im Durchschnitt der entsprechenden Monate betrug der Verkehr im Jahre vorher (1921) auf demselben Gebiete etwa 19 Mill. t. Im Jahre 1923 machte der Gesamtverkehr, dessen Zahlen sogar einen Teil des besetzten Gebiets noch mit umfassen, durchschnittlich nur 20 Mill. t aus. Demnach war der Verkehr selbst im unbesetzten Gebiet im Jahre 1923 erheblich geringer als im Vorjahre und erreichte kaum den recht kleinen Verkehr des Jahres 1921.



Mit dem scharfen Rückgang der Nutzleistungen der Reichsbahn gegenüber Dezember 1922 war jedoch auch nicht entfernt eine entsprechende Verminderung der Betriebsleistungen verbunden. Während im Dezember 1922 je Tonnenkilometer nur 0,24 Wagenachskilometer benötigt wurden, wurden im August 1923 zur Leistung eines Tonnenkilometers 0,44 Wagenachskilometer gefahren. Dies ist nicht nur auf den Ausfall des Ruhrgebiets zurückzuführen, wo infolge der allgemeinen Intensität des Verkehrs, der starken Rohstofftransporte und der Benutzung größter Güterwagen die beste Ausnutzung des in Gang gesetzten Wagenparks gewährleistet war, sondern der obenerwähnte Verkehrsrückgang im unbesetzten Gebiet hatte auch dort offenbar den rationellen Betrieb ungünstig beeinflusst.

¹⁾ Nach dem Stande von 1923.

Die Einnahmen je Tonnenkilometer, die vor allem von der allgemeinen Höhe der Tarifsätze, daneben aber auch von der Menge der nach den einzelnen Tarifklassen und Ausnahmetarifen beförderten Güter abhängen, zeigten eine wechselnde Höhe. Im Juli wurden mit 0,009 Goldmark die geringsten, im September mit 0,03 Goldmark die höchsten Einnahmen je Tonnenkilometer erzielt. Damit waren die Einnahmen je Tonnenkilometer im Durchschnitt der neun ersten Monate 1923 ebenso hoch wie im Durchschnitt 1922, blieben jedoch hinter dem Durchschnitt 1913 noch um 53 vH zurück.

Güterverkehr der Reichsbahn.

Monat	Menge Mill. t ¹⁾	Leistun- gen in Mill. tkm ²⁾	Mill. Wagen- achs- km	tkm je Wagen- achs- km	Stand der Tarifsätze		Durchschnitt- liche Einnahme je tkm	
					in Papier- mark Friedensfuß = 1	in Gold- mark ³⁾	in Papier- mark	in Gold- mark ⁴⁾
1913 ¹⁾	40,00	4825	1646	2,9	1	1	0,036	0,036
1922 ²⁾	33,25	5576	1427	3,9	.	0,61	.	-0,017
1923 ⁴⁾								
Jan. . .	25,60	4134	1178	3,5	2 858	0,67	73,42	0,017
Febr. . .	21,34	3422	1005	3,4	4 287	0,73	95,95	0,014
März . .	23,88	3950	1191	3,3	5 717	1,13	117,63	0,023
April . .	18,58	3040	1030	3,0	5 717	0,98	153,45	0,026
Mai . . .	20,75	3426	1067	3,2	5 717	0,50	154,89	0,014
Juni . .	22,62	3647	1159	3,1	8 575	0,33	278,49	0,011
Juli . . .	21,94	3483	1166	3,0	25 795	0,31	734,41	0,009
August .	19,86	3285	1204	2,7	570 514	0,40	12 885	0,012
Sept. . .	16,87	2767	.	.	27,9 Mill.	0,92	707 001	0,030

¹⁾ Werte für deutsche Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Monatsdurchschnitte. — ³⁾ Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — ⁴⁾ Unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets. — ⁵⁾ Umgerechnet über den Berliner Dollarkurs.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im November 1923.

Infolge des Rückgangs des Ostseeverkehrs wie auch der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im November, wie bereits im Vormonat, eine Abnahme auf. Es befuhren den Kanal 3839 Schiffe mit 1 362 000 N.-R.-T. (davon 1 135 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 48 Schiffe und 108 000 N.-R.-T. (7,3 vH) weniger als im Oktober. Trotzdem war der Verkehr noch erheblich umfangreicher als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Die im Oktober 1923 verhältnismäßig recht geringe Benutzung des Kanals in der West-Ostrichtung hat sich im November etwas gehoben. Die Fahrten unter deutscher Flagge haben zugenommen. Der durchschnittliche Raumgehalt je Schiff ist wegen der geringeren Größe der deutschen Schiffe zurückgegangen. Von den Hauptgüterarten wurden Stückgüter in stärkerem, Kohle und Getreide in geringerem Maße als im Oktober befördert.

Die Einnahmen betragen 363 048 G.-Mark gegen 237 890 G.-Mark im Vormonat, das sind 0,28 G.-Mark (im Oktober 0,16) je N.-R.-T.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im In- und Ausland.

Der Rückgang der Teuerung in Deutschland.

Der Gipfelpunkt der Teuerung fiel in den meisten deutschen Städten auf die letzten Tage des November; die Teuerungserhebung am 26. November 1923 brachte zumeist die höchsten Teuerungszahlen. Seitdem setzte ein starker Rückgang der Preise und damit eine fühlbare Erleichterung in den Kosten der Lebenshaltung ein, deren Ausmaß für die einzelnen Lebensbedürfnisse verschieden ist. An der Spitze

stehen die Ernährungskosten, die im Durchschnitt des Reichs (für die 72 Eikdienstgemeinden) bis zum 21. Januar einen Rückgang um 39 vH aufweisen. Die Verbilligung der Ausgaben für Bekleidung und Heizstoffe (mit 19,6 bzw. 15,7 vH) bleibt dahinter weit zurück, und, da die Wohnungsausgaben sich inzwischen mehr als versechsfacht haben, so wird der für die allgemeine Lebenshaltung gültige Verbilligungssatz am 21. Januar auf 29,6 vH gedrückt.

Reichsindexziffer¹⁾ für die Kosten der Lebenshaltung.

Zeitpunkt	Lebenshaltung (insgesamt)	Rückgang	Ernährung	Rückgang	Bekleidung	Rückgang	Heizung und Beleuchtung	Rückgang	Wohnung	Steigerung gegenüber 26. Nov. 1923 in vH
		gegenüber 26. Nov. 1923 in vH		gegenüber 26. Nov. 1923 in vH		gegenüber 26. Nov. 1923 in vH		gegenüber 26. Nov. 1923 in vH		
26. Nov. 1923	153,5	—	204,6	—	185,3	—	190,9	—	4,7	—
3. Dez. "	151,5	— 1,3	194,3	— 5,0	183,4	— 1,0	196,0	+ 2,7	18,5	+ 293,6
10. " "	126,9	— 17,3	154,4	— 24,5	168,3	— 9,2	178,7	— 6,4	22,0	+ 368,1
17. " "	116,3	— 24,2	137,7	— 31,7	160,6	— 13,3	174,4	— 8,6	22,4	+ 376,6
22. " "	115,0	— 25,1	135,9	— 33,6	159,7	— 13,8	170,5	— 10,7	22,8	+ 385,1
29. " "	114,7	— 25,3	135,6	— 33,7	156,7	— 15,4	173,9	— 9,0	23,9	+ 393,6
7. Jan. 1924	113,0	— 26,4	133,0	— 35,0	152,0	— 18,0	165,0	— 13,6	28,0	+ 495,7
14. " "	111,0	— 27,7	129,0	— 37,0	150,0	— 19,1	162,0	— 15,1	29,0	+ 517,0
21. " "	108,0	— 29,6	125,0	— 38,9	149,0	— 19,6	161,0	— 15,7	29,0	+ 517,0

¹⁾ 1913/14 = 100.

Der Preisrückgang ist seiner Stärke nach in den Berichtsstädten ziemlich einheitlich erfolgt. Für den interlokalen Vergleich eignen sich am besten die Teuerungszahlen für die Ernährungskosten. Danach haben sich in diesen 72 Städten die Ernährungsausgaben seit Ende November durchweg um 30 bis 40 vH verbilligt. Stärker (50 vH und darüber) ist der Preisrückgang im wesentlichen nur in den mit ihren Preisen besonders stark überhöhten Städten des besetzten Gebiets und des Einbruchsgebiets, wie Köln, Aachen, Essen, Dortmund, Coblenz, Worms,

Crefeld. Die Preise liegen trotz der Verbilligung noch weit über dem Friedensniveau. Die Einstellung auf die „angemessenen“ Preise ist zur Zeit noch im Fluß und der interlokale Vergleich deshalb sehr erschwert.

Ebenso stetig wie der Rückgang der Lebenshaltungskosten ist auf der anderen Seite aber die Steigerung der Wohnungskosten. Am 26. November 1923 machten die Mietausgaben auf Gold umgerechnet durchschnittlich kaum 5 vH des Friedensbetrages für die Miete aus, während die all-

Der Rückgang der Teuerung an Hand der Teuerungszahlen (in Milliarden \mathcal{M}) in den Eildienstgemeinden.

Gemeinde	Teuerungszahlen*)			Teuerungszahlen für die Ernährung			Gemeinde	Teuerungszahlen*)			Teuerungszahlen für die Ernährung		
	29. 12. 23	7. 1. 24	14. 1. 24	höchste Zahl ¹⁾ 1923	am 14. 1. 24	Abnahme vH. gegen- über der höchsten Zahl		29. 12. 23	7. 1. 24	14. 1. 24	höchste Zahl ¹⁾ 1923	am 14. 1. 24	Abnahme vH. gegen- über der höchsten Zahl
Berlin	98 354	98 439	93 080	119 639	74 410	37,8	Halberstadt . . .	80 541	63 692	62 995	109 414	70 615	35,5
Hamburg	103 810	101 314	99 052	130 879	75 707	37,4	Schwerin	77 198	81 500	78 050	77 141	62 050	19,8
Köln	114 716	113 300	107 125	122 121	79 447	34,9	Oldenburg	85 435	86 288	87 272	103 963	67 572	35,0
Leipzig	98 677	98 555	98 222	182 490	88 739	51,4	Worms	111 877	92 902	92 129	154 533	75 119	51,0
München	103 607	103 058	100 802	119 120	78 772	33,9	Heilbronn	105 862	95 612	89 603	113 685	68 678	39,6
Dresden	99 099	100 100	96 703	126 275	79 543	37,0	Göttingen	89 524	90 284	87 903	101 506	70 353	30,7
Breslau	87 735	91 597	87 383	100 190	69 433	30,7	Eisenach	92 500	91 638	89 972	110 893	76 247	31,2
Essen	100 191	98 818	95 870	159 840	79 415	50,3	Stolp i. P.	82 034	81 692	77 712	96 585	60 782	37,1
Frankfurt a. M.	107 850	104 084	100 255	121 067	78 889	34,8	Weimar	98 297	97 070	93 150	118 593	72 450	38,9
Hannover	99 758	95 588	94 330	108 477	72 436	33,2	Waldenburg	85 288	88 298	91 787	95 623	78 337	18,1
Nürnberg	90 695	92 507	94 825	117 333	77 875	33,6	Herford	80 605	87 792	86 212	116 102	70 330	39,4
Stuttgart	102 833	96 795	96 043	112 530	76 643	31,9	Bautzen	93 265	91 840	89 900	115 270	75 300	34,7
Chemnitz	103 004	100 693	98 647	136 790	81 597	40,3	Weißenfels	91 758	89 208	88 257	123 967	73 225	40,9
Dortmund	112 827	110 017	109 518	146 320	77 558	47,0	Gießen	101 405	101 177	98 072	116 790	78 272	33,0
Magdeburg	92 554	89 732	88 938	118 382	70 837	40,2	Schweinfurt	89 973	91 030	88 553	99 193	69 283	30,2
Königsbg. i. Pr.	94 403	102 209	93 274	100 693	64 845	35,6	Lüneburg	81 854	74 652	73 714	104 028	57 740	44,5
Bremen	90 392	92 160	94 542	112 335	73 842	34,3	Eberswalde	93 116	93 372	88 227	118 923	69 827	41,3
Stettin	94 041	95 037	95 494	134 947	75 767	43,9	Amberg	92 576	92 866	92 945	128 847	74 170	42,4
Mannheim	103 129	108 795	108 343	111 585	82 643	25,9	Fulda	89 557	91 650	92 636	126 880	72 736	42,7
Kiel	90 843	88 723	86 688	103 449	67 623	34,6	Straubing	93 535	95 697	95 195	119 123	83 795	29,7
Augsburg	94 338	101 180	98 682	110 011	76 797	30,2	Annaberg	97 556	101 418	98 165	138 537	83 215	39,9
Aachen	94 655	89 672	91 241	178 423	75 600	57,6	Reichenbach	85 025	90 535	88 382	90 800	67 892	25,2
Braunschweig	88 882	89 315	88 000	102 959	72 500	29,6	Zweibrücken						
Karlsruhe	107 965	104 199	101 240	112 289	77 740	30,8	Auerbach	101 327	99 977	97 793	151 530	82 692	45,4
Erfurt	99 516	98 856	95 303	119 762	78 953	34,1	Lahr	95 853	97 020	93 607	112 998	71 257	36,9
Crefeld	103 600	105 302	101 760	145 937	78 580	46,2	Senftenberg	97 470	98 303	97 778	115 209	74 738	35,1
Lübeck	80 800	83 560	82 410	108 228	64 910	40,0	Rastenburg	84 722	85 217	83 680	103 410	63 430	38,7
Hagen i. W.	104 021	103 014	101 276	115 165	82 977	27,9	Neustettin	87 925	83 220	80 171	110 603	60 771	45,1
Ludwigshafen	118 147	119 730	114 380	132 227	87 731	33,7	Selb	97 147	93 720	86 998	122 555	76 898	37,3
Darmstadt	100 069	99 009	94 402	105 982	74 452	29,8	Demmin	80 058	78 033	77 530	90 415	62 230	31,2
Gera	95 433	94 140	90 743	115 377	79 053	31,5	Marionwerder	81 928	76 137	77 148	79 388	57 678	27,3
Gleiwitz	82 082	85 440	83 395	97 443	71 455	26,7	Neustrelitz	90 350	92 620	78 140	115 960	60 770	47,6
Frankfurt a. O.	89 847	92 927	93 651	110 051	71 698	34,9	Sebnitz	99 888	101 850	98 585	112 393	82 160	26,9
Dessau	88 609	88 786	87 328	119 541	73 948	38,1	Grimma	92 844	96 448	98 321	149 770	79 699	46,9
Coblenz	110 053	104 178	102 137	176 844	79 671	54,9	Friedrichshafen . . .	94 113	85 116	86 018	98 128	68 643	30,0
Solingen	125 982	128 923	128 013	179 250	104 813	41,5	Blumenthal (Hannover)	78 934	77 583	75 586	88 772	60 366	32,0

*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in \mathcal{M} an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 \mathcal{M} . Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — Die Erhebung hat in allen Gemeinden am Nachmittag des betreffenden Stichtages stattgefunden, nur in Köln am Vormittag des folgenden Tages. — ¹⁾ Die höchsten Teuerungszahlen für die Ernährung (wie überhaupt für die Lebenshaltung) ergaben sich für alle Städte am 26. November bzw. 3. Dezember 1923.

Entwicklung der Wohnungskosten.

Zeitpunkt	Gesamt- teuerungs- zahl in Goldmark	Gesamt- lebens- haltungs- kosten*) in Goldmark	Woh- nungs- kosten	Anteil der Woh- nungs- kosten an den Ge- samt- lebens- haltungs- kosten vH	Index- ziffer für die Ge- samt- lebens- haltungs- kosten 1913/14 = 1	Index- ziffer für die Woh- nungs- kosten 1913/14 = 1
1913/14.	104,16	119,78	24,46	20,4	1	1
26. Nov. 1923	159,89	183,87	1,15	0,6	1,54	0,05
3. Dez. 1923	137,83	181,50	4,54	2,5	1,52	0,19
10. " 1923	132,14	151,96	5,38	3,5	1,27	0,22
17. " 1923	121,12	139,38	5,47	3,9	1,16	0,22
22. " 1923	119,75	137,72	5,57	4,0	1,15	0,23
29. " 1923	119,48	137,40	5,68	4,1	1,15	0,23
7. Jan. 1924	117,87	135,55	6,95	5,1	1,13	0,28
14. " 1924	115,34	132,64	7,19	5,4	1,11	0,29
21. " 1924	112,67	129,57	7,10	5,5	1,08	0,29

*) Die Gesamtenergiezahl, umfassend die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung, ist hier mit Rücksicht auf die „Sonstigen Ausgaben“ um 15 vH erhöht.

gemeinen Lebenshaltungskosten (durch die Miete selbst noch zurückgehalten) das über 1,5fache betragen. Unter Ausschaltung der Mietausgaben hätte die Reichsindexziffer an diesem Tage auf dem 1,99fachen gelegen. Hieraus geht hervor, ein wie großer Verbilligungsfaktor die zwangsweise niedriggehaltene Miete damals, wie überhaupt während der ganzen Kriegs- und Nachkriegszeit, für die gesamte Lebenshaltung gewesen ist. Für die Darstellung des Verhältnisses der Miete zu den gesamten Lebenshaltungskosten im Dezember ist die Erhebung am Ende des Monats am geeignetsten, weil sich erst hier die im Laufe des Monats gezahlten und meist in Gold berechneten Umlagen einigermaßen auswirken. Die Wohnungskosten selbst waren am 29. Dezember durchschnittlich auf 23,2 vH der Friedensmiete gestiegen und fielen für die gesamte Lebenshaltung schon wesentlich stärker ins Gewicht. Während am 26. November und früher die Mietausgaben im allgemeinen nur Bruchteile von Hundertteilen der gesamten Lebenshaltungskosten ausmachten, lag Ende Dezember im Durchschnitt des Reichs die Miete zuzüglich aller Umlagen (nur ausschließlich der Ausgaben für die großen Instandsetzungsarbeiten) auf etwa einem Viertel der Friedensmiete und machte damit rund 4 vH der Gesamtlebenshaltungskosten aus. Die Mieterleichterung war also immer noch ein fühlbarer Aktivposten in dem Haushaltsbudget des einzelnen. Auch am 21. Januar sind mit etwa 30 vH der Friedensaussgaben für die Miete die gesamten Lebenshaltungskosten erst mit 5,5 vH durch die Miete belastet. Diese Zahlen haben nur Geltung als Durchschnittszahlen und stützen sich als solche auch nur auf den Normalhaushalt der Reichsteuerungsstatistik (mit 20,4 vH Anteil der Miete an den Gesamtlebenshaltungskosten). Die Untersuchung geht ferner von der Annahme aus, daß die jetzigen Einnahmen der indexmäßigen Steigerung der Ausgaben entsprechen. Insoweit diese Einnahmen hinter den Friedenseinnahmen zurückbleiben, erhöht sich der Anteil der Wohnungskosten entsprechend. Der Haushalt, der am 14. Januar nur noch 80 vH seiner Friedensbezüge (am Reichsindex gemessen) zur Verfügung hatte, würde

durch die Wohnungskosten nicht mit 5,4 vH, sondern mit 6,8 vH belastet sein.

Für den Preisstand der Lebensmittel in Berlin ergibt sich am 21. Januar 1924 im Vergleich zur Vorkriegszeit und zur Vorwoche folgendes Bild:

	1913/14 M	14. 1. 24 M ¹⁾	21. 1. 24 M ²⁾	Vielfaches des Vor- kriegspreises am 21. 1. 24
Roggenbrot 1 kg	0,28	0,33	0,33	1,2
Reis 1 "	0,50	0,52	0,50	1,0
Erbsen 1 "	0,40	0,70	0,70	1,8
Kartoffeln 1 "	0,08	0,09	0,08	1,0
Rindfleisch 1 "	1,75	2,00	2,00	1,1
Schweinefleisch 1 "	1,55	2,00	2,20	1,4
Butter 1 "	2,70	4,40	4,20	1,6
Margarine 1 "	1,40 ²⁾	1,36	1,30	0,9
Schweineschmalz 1 "	1,38	1,60	1,56	1,1
Zucker 1 "	0,45	0,84	0,84	1,9
Eier 1 Stck	0,09	0,23	0,22	2,4
Milch 1 l	0,24	0,33	0,31	1,3

Von anderen Ausgaben des täglichen Bedarfs kosteten:

	1913/14 M	21. 1. 24 M ¹⁾	Vielfaches gegenüber der Vorkriegszeit am 21. 1. 24
1 Stück Waschseife	0,25	0,32	1,3
Waschen und Plätten:			
Herrenkragen	0,07	0,12	1,7
Oberhemd	0,25	0,75	3,0
1 Wannenbad	0,30	0,35	1,2
1 Schwimmbad	0,25	0,30	1,2
Rasieren	0,10	0,20	2,0
Haarschneiden	0,25	0,80	3,2
1 Paket Streichhölzer	0,10	0,28	2,8
1 Flasche Bier	0,10	0,18	1,8
1 Straßenbahnfahrt	0,10	0,15	1,5

¹⁾ Ungerechnet über den amtlichen Dollarkurs in Berlin 1 M = 1 Billion Papiermark. — ²⁾ Berichtigte Zahl.

Die Teuerung im Ausland.

Bei der Mehrzahl der in der Übersicht aufgeführten Länder — Schweden, Italien und Indien ausgenommen — hat die schon seit Monaten währende Aufwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten weitere Fortschritte gemacht.

In England sind die Preise für Eier, Milch, Butter, Zucker und Kartoffeln im November gestiegen, während Fisch und Speck sich etwas verbilligten. Die Indexziffer für die Ernährungsausgaben erhöhte sich infolgedessen um 2 vH, die der Gesamtlebenshaltungskosten um 1 vH gegenüber dem Vormonat.

Auch in Norwegen hatten Preissteigerungen einiger wichtiger Lebensmittel eine weitere Erhöhung der Ernährungsindexziffer im Dezember um 2,3 vH gegenüber dem November zur Folge. Die Gesamtlebenshaltungskosten, deren Berechnung nur vierteljährlich vorgenommen wird, stiegen im Dezember um 1,7 vH gegenüber September 1923; zu dieser Erhöhung haben auch die gestiegenen Preise für Heizung, Beleuchtung und Bekleidung beigetragen.

In der Schweiz wurden im Dezember Eier, Kartoffeln, Zucker und Fett etwas teurer, so daß die Indexziffer für die Ernährungskosten gegenüber dem Vormonat sich um 1 vH erhöhte. Gegenüber Dezember 1922 ist die Ernährungsindexziffer um 7 vH gestiegen.

In Frankreich (Paris) sind sämtliche in die Erhebung einbezogenen Nahrungsmittel im November im Preise gestiegen. Die für eine fünfköpfige Arbeiterfamilie in Paris notwendigen Ernährungsausgaben erhöhten sich daher im November um 1,7 vH gegenüber dem Vormonat.

Die in Frankreich eingetretene Senkung des Frankenkurses hat auch die benachbarten Länder Belgien und Luxemburg in Mitleidenschaft gezogen und die Lebenshaltungskosten dort erneut anschwellen lassen.

Lebenshaltungsindexziffern.

Länder	Lebensbedürfnisse	1923 (Vorkriegszeit = 100)						
		July	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Deutsches Reich ²⁾	Ernährung (In Mill.)	4,651	67,0485	1 730	430 100	86 200 Mrd.	151200Mrd.	
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl. (In Mill.)	3,7651	58,6045	1 500	365 700	85 700 Mrd.	124700Mrd.	
Österreich Wien ¹⁾	Ernährung	1291 134	1 233 468	1 250 918	1 263 644	1 264 723	1 286 019	
Ungarn ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.,	1090 286	1 049 554	1 084 119	1 102 698	1 114 935	1 124 943	
	Ernährung	303 497	450 764	494 200	560 270	600 603	.	
Bulgarien ¹⁰⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	225 267	329 507	375 308	410 529	445 708	.	
Polen	Ern., Heizg., Bel.	2 389	2 279	2 253	2 251	.	.	
Warschau ³⁾	Ernährung	2419723	4 269 174	6 410 000	21589527 ⁹⁾	53148510 ⁹⁾	.	
Finnland ¹⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	2093646	3 455 031	5 175 582	18994869 ⁹⁾	44094490 ⁹⁾	.	
	Ernährung	968	1052	1 067	1 105	1 101	1 083	
Schweden ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1 014	1 068	1 077	1 100	1 099	1 087	
Norwegen ²⁾	Ern., Heizg., Bel.	160	161	165	165	161	161	
	Ernährung	218	220	218	217	221	226	
Niederlande ⁴⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., St., V.	.	.	230	.	.	231	
England ⁵⁾	Ernährung	140	141	143	147	.	.	
	Ernährung	165	168	172	173	176	.	
Belgien ⁶⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	171	173	175	175	177	.	
	Ernährung	459	478	506	.	.	.	
Frankreich ⁴⁾	Ernährung	351		.	375	.	.	
Frankr. ⁷⁾ Paris	Ernährung	321	328	339	349	355	365	
Luxemburg ⁷⁾	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	440	452	467	465	475	479	
Schweiz ⁷⁾	Ernährung	164	162	163	162	166	167	
	Ern., Hgz., Bel.	166	164	164	164	167	168	
Italien, ⁸⁾ Florenz	Ernährung	525	526	529	541	532	543	
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	458	459	461	467	462	469	
Span., ¹⁰⁾ Madrid	Ern., Heizg., Bel.	172	178	178	174	177	.	
Vor. St. v. Am. ¹⁾	Ernährung	144	145	146	147	148	.	
Kanada ¹⁾	Ernährung	137	142	141	143	144	145	
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	146	149	148	149	150	150	
Indien ¹⁾	Ernährung	148	149	149	147	147	152	
Bombay	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	153	154	154	152	153	157	

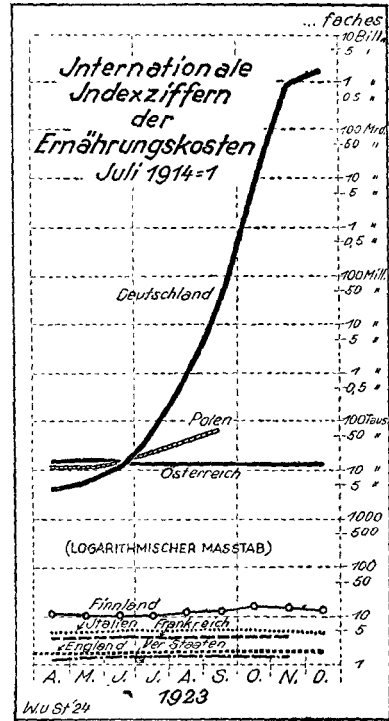
¹⁾ Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1913/14 = 100; ⁴⁾ Januar 1914 = 100; ⁵⁾ Amsterdam; 1913 = 100; ⁶⁾ April 1914 = 100; ⁷⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁸⁾ Juni 1914 = 100; ⁹⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ¹⁰⁾ Nach einer neuen Methode berechnet, daher mit den vorhergehenden Zahlen nicht vergleichbar; ¹¹⁾ 1914 = 100.

In die Uebersicht neu aufgenommen sind die aus Bulgarien, Ungarn und Spanien vorliegenden Berechnungen.

In Oesterreich ist im Dezember 1923 gegenüber dem Vormonat im Gesamtdurchschnitt eine geringfügige Verteuerung festzustellen. Den höheren Preisen für Brot, Kartoffeln, Zucker, Schweinefett und insbesondere für Eier steht bei Mehl und Pflanzenfett eine Verbilligung gegenüber. Die Paritätische Kommission hat für Dezember eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 1 vH festgestellt. Der Aufwand für Ernährung erfuhr eine Steigerung um 2 vH, die Bekleidungsansgaben erhöhten sich um 3 vH, die Heizungs- und Beleuchtungskosten konnten sich dagegen infolge der sinkenden Kohlenpreise um 4 vH verbilligen. Die Berechnungen des Bundesamts für Statistik ergeben für die Kosten des Ernährungsaufwands für eine Verpflegungseinheit eine Steigerung um 2 vH. Die Indexziffer (Januar 1921 = 100) stieg im Dezember auf 21 849 gegenüber 21 479 im Vormonat.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen		
	Aufwand in Kronen				Indexzahlen		
	July 1914	Okt. 1923	Nov. 1923	Dez. 1923	Okt. 1923	Nov. 1923	Dez. 1923
Ernährung	7,41	93 636	93 716	95 294	12 636	12 647	12 860
Wohnung	2,70	1 954	1 954	1 954	724	724	721
Heiz. u. Bel.	1,61	24 900	24 420	23 386	15 466	15 168	14 525
Bekleidung	1,51	25 397	27 416	28 196	16 819	18 156	18 673
Zusammen	13,23	145 887	147 506	148 830	11 027	11 149	11 249



In Polen ist eine Aenderung in der Erhebungsmethode vorgenommen worden. Die täglichen Friedensernährungsausgaben wurden heraufgesetzt und die Erhebungen werden jetzt zweimal im Laufe des Monats — bisher fand nur eine Erhebung statt — durchgeführt. Infolgedessen ist eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den für die früheren Monate veröffentlichten Indexziffern nicht möglich. Die Preise für Lebensmittel, und damit die Lebenshaltungskosten im Oktober und November, sind infolge des Währungsverfalls stark gestiegen. Die neue Währungsreform kann als mißlungen bezeichnet werden. Die Zustände sind weit schlimmer als vor dem Beginn der Währungsreform. Außer den Nahrungsmitteln haben sich auch die übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse in den Berichtsmonaten erheblich verteuert. Die Ernährungskosten für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Warschau erhöhten sich im

Aufwands- und Indexziffern für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebensbedürfnisse	Aufwand ¹⁾ in 100 poln. Mark			Indexzahlen		Nov.-Steigerung in vH gegenüb. Okt.
	Jan. 1914	Okt. 1923	Nov. 1923	Okt. 1923	Nov. 1923	
Ernährung	1,48	3195	7866	215 895	531 485	146
Wohnung	0,58	72	72	12 426	12 426	—
Heiz. u. Beleucht.	0,34	548	1 078	161 085	317 024	97
Bekleidung	0,37	1 925	3 858	520 270	1 041 792	100
Sonstiges	0,66	775	2 254	117 459	341 492	191
Zusammen	3,43	6515	15 124	189 949	440 945	132

¹⁾ Erhebungsmethode geändert. Ausgaben Januar 1914 für Ernährung: 1,48 (früher 1,21), für Heizung u. Beleuchtung: 0,34 (früher 0,38), sämtliche Lebensbedürfnisse: 3,43 (früher 3,20).

November gegenüber dem Vormonat um 146 vH, die Heizungs- und Beleuchtungskosten um 97 vH und die Ausgaben für Bekleidung um 100 vH. Die Gesamtlebenshaltungskosten stiegen im November um 132 vH gegenüber Oktober und stellten sich somit auf das 440 945fache der Vorkriegszeit.

Die Kosten der Lebenshaltung in Danzig seit Einführung der Guldenrechnung.

Die Entwertung der deutschen Reichsmark, die in dem Freistaat Danzig bis zum 1. Oktober 1923 als gesetzliches Zahlungsmittel beibehalten war, führte in den Monaten September und Oktober dazu, daß sich das Wirtschaftsleben Danzigs beschleunigt auf wertbeständige ausländische Währungen, insbesondere auf die Standardwährung — den amerikanischen Dollar — einstellte. Der Zahlungsverkehr bediente sich auch im Kleinhandel in immer weiterem Umfange ausländischer wertbeständiger Zahlungsmittel, hauptsächlich des Dollars. Dazu traten, als die Arbeiterschaft auf die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für ihre Entlohnung drängte, als neue Zahlungsmittel Goldpfennigschecks, sogenannte Industrieschecks, die von den Betriebsinhabern als Anweisungen auf von ihnen hinterlegte Devisenbestände ausgegeben wurden. Die Einführung dieser Goldpfennigschecks führte zu allgemeinen Preisfestsetzungen in Goldmark und Goldpfennigen. Nachdem die Industrieschecks in kurzer Zeit die deut-

sehe Mark von ihrer Stellung im Zahlungsverkehr in Danzig verdrängt hatten, vollzog sich der Übergang zu der neuen, mit dem 1. Oktober 1923 eingeführten Danziger Rechnungseinheit, dem Gulden, als Teilbetrag ($\frac{1}{25}$) des englischen Pfundes sehr schnell. Fast gleichzeitig mit der Ausgabe der ersten Zwischenguldenscheine (24. Oktober 1923) verschwand die deutsche Papiermark nahezu völlig aus dem Verkehr. Die Umstellung auf die Guldenrechnung geschah so beschleunigt, daß schon am 29. Oktober 1923 die Preisangaben für die Berechnung der Teuerungszahlen durchweg in Gulden gemacht werden konnten. In nachstehender Übersicht sind die nach der Reichsteuerungsstatistik berechneten Teuerungszahlen für eine fünfköpfige Familie in Danzig für die letzten Monate des Jahres 1923 in Gulden angegeben. Seit Einführung der Guldenrechnung ist eine merkliche Steigerung der Kosten der Lebenshaltung nicht mehr eingetreten.

Anwendungen in Danziger Gulden für den Lebensunterhalt einer fünfköpfigen Familie in Danzig.

Lebensbedürfnisse	Aufwendungen in Danziger Gulden		
	Okt. 1923	Nov. 1923	Dez. 1923
Ernährung	61,89	61,91	62,54
Heizg. u. Beleuchtg.	12,38	12,60	12,60
Wohnung	3,94	4,94	7,53
Bekleidung	26,85	28,23	27,10
Gesamtlebenshaltung	105,06	107,68	109,77

Die örtlichen Teuerungsunterschiede im 4. Vierteljahr 1923 und im Januar 1924.

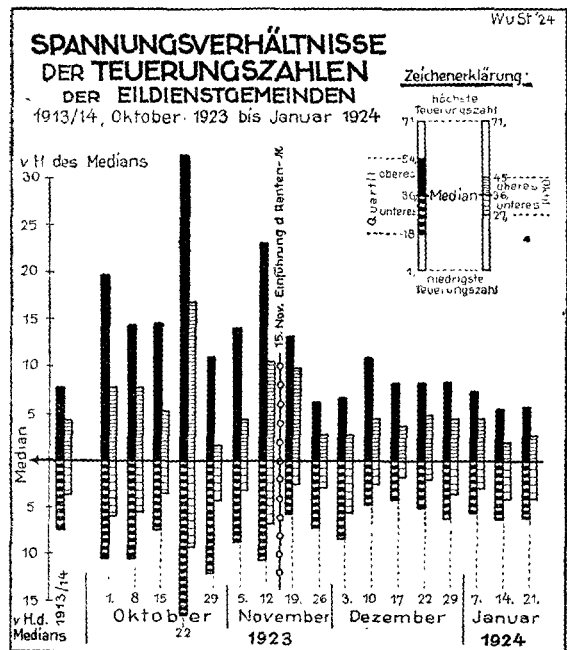
Sowohl die Kleinhandelspreise wie die gesamten Lebenshaltungskosten weisen im Oktober und in der ersten Hälfte des November außerordentlich große zwischenörtliche Unterschiede auf. Bei der Verschiedenartigkeit der örtlichen Sonderzahlungsmittel und ihrer unterschiedlichen Bewertung (Rabattgewährung) waren in den Lebenshaltungskosten (gemessen an den Teuerungszahlen) Teuerungsunterschiede von Hunderten von Prozenten von Stadt zu Stadt keine Seltenheit. Teilweise schienen sich die Teuerungsverhältnisse in den einzelnen Städten und Gebieten umkehren zu wollen. Als teuer bekannte Städte des Westens erschienen billig im Vergleich zu Orten Mittel- und Ostdeutschlands, kleinere Landstädte vorübergehend teurer als Großstädte. Die preisausgleichende Tendenz des Handels konnte in dieser Zeit der schnellsten Geldentwertung kaum wirksam werden, da bei der dichten Aufeinanderfolge eine Teuerungswelle die vorhergehende geradezu überschlug, um wieder von der nächsten, bevor sie selbst voll zur Auswirkung kommen konnte, überholt zu werden.

Erst Mitte November (mit Einführung der Rentenmark) ebte diese Entwicklung ab und wich einigermaßen normalen Zuständen. Dieser Gesundungsprozeß, die beginnende Rückkehr zu vorkriegsmäßigen und erträglichen Unterschieden in den Lebenshaltungskosten zwischen den einzelnen Städten, läßt sich in den Teuerungszahlen der Eildienstgemeinden einwandfrei feststellen. Es zeigt sich nicht nur ein allgemeines und bedeutendes Nachlassen der Spanne zwischen den Teuerungszahlen, sondern auch die Abstufung zwischen den größeren und kleineren Städten nähert sich wieder den Zuständen des Jahres 1913/1914.

1. Die Lagerung der Teuerungszahlen um den Zentralwert.

Ein roher Maßstab für die Spannung der örtlichen Teuerungsunterschiede kann durch ein einfaches Ver-

fahren gewonnen werden. Man ordnet die Teuerungszahlen (ohne Bekleidung) sämtlicher Gemeinden ihrer Größe nach; das mittelste Glied dieser Zahlenreihe ist der sog. Zentralwert oder Median; dann teilt man die Eildienstzahlen in vier gleichgroße Gruppen (Quartile) auf. Es ist also bei einer Zahlenreihe von 71 in aufsteigender Folge geordneter Teuerungszahlen die 36. Zahl der Median, mit der 18. beginnt das untere, mit der 54. endet das obere der beiden an den Zentralwert



Großhandelspreise Ende Januar.

Die Großhandelspreise zeigen Mitte Januar nach dem seit Mitte Dezember auf fast allen Gebieten erfolgten Preisabbau bei im allgemeinen fester Tendenz nur geringe Veränderungen. Die auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Großhandelsindexziffer stieg gegenüber dem Stande vom 8. Januar (119,7) nur um 0,1 vH auf 119,8. Diese Bewegung wurde in der Hauptsache durch ein leichtes Anziehen der Getreidepreise herbeigeführt. Ferner lagen gegenüber dem Vortermin (8. 1.) noch die Preise für Hopfen, Baumwollgarn und Gewebe, Hanf, Wolle, Flachs, Benzin, Zinn und Zink um ein geringes höher, wogegen namentlich die Fette (Butter von 1,80 *M* auf 1,70 *M*, Schmalz von 0,82 *M* auf 0,80 *M* und Margarine von 0,53 *M* auf 0,53 *M*), ferner Baumwolle und von den Metallen Kupfer geringe Preissenkungen zu verzeichnen hatten.

Diese Bewegung hat sich in der zweiten Monatshälfte noch verschärft. So hatten am 22. Januar die Preise für Butter weiter auf 1,60 *M*, für Schmalz auf 0,76 *M*, die Fleischpreise um 26 vH und die Getreidepreise (im Durchschnitt der Gruppe Getreide und Kartoffeln) um 5,9 vH nachgegeben, so daß sich das Gesamtpreisniveau, bei im übrigen nahezu unveränderten Preisen, am 22. Januar von 119,8 um 3,4 vH auf 115,7 senkte.

Deutsche Großhandelsindexziffer in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	Januar			
	2.	8.	15.	22.
1. Getreide und Kartoffeln	86,4	84,2	84,9	79,9
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	154,4	151,4	147,9	135,8
3. Kolonialwaren, Hopfen	180,6	186,2	189,9	190,2
4. Häute und Leder	141,9	137,7	133,3	133,8
5. Textilien	182,1	182,4	183,4	182,7
6. Metalle und Mineralöle	108,5	111,2	112,1	113,9
7. Kohle und Eisen	147,1	140,2	140,0	140,0
8. Lebensmittel	108,8	106,9	106,9	100,6
9. Industriestoffe	147,9	143,6	143,9	144,0
10. Inlandswaren	115,3	111,7	111,4	106,5
11. Einfuhrwaren	158,0	159,9	161,6	162,0
12. Gesamtindex	123,4	119,7	119,8	115,7

Der Getreidemarkt erfuhr nach der zu Anfang des Monats durch den Frost bedingten festeren Tendenz durch Ankäufe der Reichsgetreidestelle vorübergehende Anregung. Bei gegenüber dem Monatsanfang abwärtsgerichteter Bewegung der Weizen-, Roggen- und Haferpreise blieb der Preis für Gerste, die in guten Malzqualitäten gesucht war, fest, um schließlich noch über die Weizenpreise merklich hinauszugehen.

Getreidepreise für 50 kg in Goldmark in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt.

Ware	Westen G.-M.	Mitte G.-M.	Osten G.-M.	Reichsdurchschnitt		
				1913	November	Dezember
				<i>M</i>	G.-M.	G.-M.
Roggen	8,17	7,96	7,10	8,25	9,71	7,74
Weizen	9,16	8,82	7,98	9,81	10,27	8,65
Gerste	8,82	8,36	7,79	8,16	9,41	8,32
Hafer	7,65	6,95	6,33	8,18	8,43	6,98

Roggen- und Weizenpreise in Berlin, eif Kontinent und in Chicago in Goldmark je 50 kg.

Zeitpunkt	Berlin		eif Kontinent*)		Chicago	
	Roggen G.-M.	Weizen G.-M.	Roggen G.-M.	Weizen G.-M.	Roggen G.-M.	Weizen G.-M.
1. Dez. 1923	8,80	9,85	7,29	9,07	5,54	8,44
3. " "	8,80	9,58	7,29	9,07	5,71	8,53
4. " "	8,58	9,55	7,29	9,09	5,75	8,61
5. " "	7,98	9,08	7,33	9,14	5,71	8,57
6. " "	7,96	8,98	7,29	9,14	5,71	8,53
7. " "	8,08	9,15	7,27	9,11	—	—
8. " "	8,01	9,03	7,27	9,07	5,63	8,40
10. " "	7,73	8,88	7,22	9,03	5,59	8,40
11. " "	7,90	8,53	7,29	9,01	5,59	8,36
12. " "	7,90	8,33	7,27	8,97	5,59	8,65
13. " "	7,10	8,13	7,18	8,95	5,67	8,40
14. " "	7,16	8,15	7,22	8,95	5,59	8,02
15. " "	7,25	8,23	7,18	8,90	5,63	8,40
17. " "	7,35	8,33	7,18	8,90	5,63	8,44
18. " "	7,28	8,33	7,16	8,93	5,67	8,40
19. " "	7,00	8,25	7,16	8,93	5,67	8,40
20. " "	6,58	7,95	7,16	8,88	5,63	8,36
21. " "	6,40	7,70	7,08	8,82	5,54	8,23
22. " "	6,40	7,70	7,08	8,80	5,59	8,23
24. " "	—	—	7,08	8,86	5,54	8,19
26. " "	—	—	—	—	5,67	8,27
27. " "	6,48	7,80	7,10	8,80	5,63	8,23
28. " "	6,95	8,10	7,12	8,82	5,59	8,23
29. " "	7,18	8,20	7,06	8,90	—	—
31. " "	7,30	8,35	7,06	8,88	5,63	8,32
2. Jan. 1924	7,43	8,40	7,14	8,93	6,09	8,27
3. " "	7,58	8,53	7,27	9,01	6,09	8,27
4. " "	7,45	8,68	—	—	6,17	8,40
5. " "	7,40	8,58	7,41	8,97	6,13	8,36
7. " "	7,41	8,45	7,46	8,97	6,17	8,40
8. " "	7,26	8,18	7,52	9,01	6,17	8,36
9. " "	7,05	7,85	7,39	9,07	6,17	8,40
10. " "	7,10	7,88	7,43	9,07	6,17	8,40
11. " "	7,08	8,00	7,43	9,05	6,22	8,40
12. " "	7,23	8,08	7,52	9,05	6,22	8,40
14. " "	7,38	8,13	7,41	8,97	6,17	8,40
15. " "	7,90	8,18	7,54	9,18	6,17	8,40

*) Durchschnitt aller Provenienzen.

Getreidepreise in deutschen Städten (in Goldmark für 50 kg).

Zeitraum	Breslan	Berlin	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln	New-York *)
Roggen							
1913	7,95	8,22	.	8,31	8,76	8,66	6,48
Durchschnitt Nov. 1923	9,12	9,08	8,10	9,19	11,50	.	7,19
" Dez.	7,50	7,44	8,41	7,46	9,32	7,11	7,43
16. 12.—22. "	7,02	6,83	7,75	7,08	8,41	7,13	7,43
23. 12.—29. "	6,71	6,87	—	6,83	8,44	7,25	7,56
30. 12.—5. Jan. 1924	7,90	7,43	8,25	7,27	8,38	8,13	—
6. 1.—12. "	7,11	7,19	8,25	7,18	8,61	8,00	7,59
13. 1.—19. "	7,15	7,30	8,38	7,30	8,60	7,88	7,63
Weizen							
1913	9,18	9,04	.	9,84	11,58	10,26	8,98
Durchschnitt Nov. 1923	9,49	9,66	9,11	9,77	12,37	.	9,85
" Dez.	8,43	8,53	9,29	8,47	10,64	7,54	10,11
16. 12.—22. "	8,08	8,04	8,75	8,13	10,06	7,50	10,08
23. 12.—29. "	7,98	8,03	—	8,03	9,88	7,38	10,20
30. 12.—5. Jan. 1924	8,43	8,51	9,15	8,21	10,63	8,75	—
6. 1.—12. "	8,40	8,07	9,25	8,10	10,56	8,63	10,39
13. 1.—19. "	8,33	8,06	9,38	8,08	10,38	8,34	10,40
Hafer							
1913	7,76	8,11	.	.	9,16	8,73	8,26
Durchschnitt Nov. 1923	7,51	8,08	7,00	8,46	10,33	.	8,79
" Dez.	6,56	6,69	6,31	6,69	8,67	6,66	7,32
16. 12.—22. "	6,10	6,01	5,75	6,07	8,07	6,75	8,33
23. 12.—29. "	6,09	6,25	—	5,98	7,82	6,50	8,87
30. 12.—5. Jan. 1924	6,37	6,59	6,25	6,75	8,13	7,13	—
6. 1.—12. "	5,94	5,90	6,00	6,25	7,91	7,19	9,02
13. 1.—19. "	5,75	5,87	6,25	6,20	7,88	6,81	9,24

*) Einschl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent.

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913 M	Nov. 1923 Gold-M	Dez. 1923 Gold-M
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel.						
Roggen, märk.	Berlin	Büsenpreis	1 t	164,3	181,60	148,80
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	193,20	170,60
Gerste, Sommer-	Leipzig	"	"	182,8	175,80	171,60
Gerste, Winter-	"	"	"	157,8	170,60	165,40
Hafer	Berlin	"	"	162,2	161,60	133,80
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	31,15	26,44
Weizenmehl	"	"	"	26,90	33,24	28,35
Hopfen	Würnberg	Hallerlauer o. S.	"	312,5	1616,61	760,00
Mais	Hamburg	loco	"	11,60	21,68	18,90
Reis, speisef.	"	mittl. Qualität	"	20,93	27,95	29,15
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Büsenpreis	"	28,00	47,54	47,06
Bohnen, Speise-	"	weiße	1 kg	0,33	0,59	0,62
Kartoffeln	"	rote	1 t	54,10	39,00	40,20
Rapskuchen	"	"	1 dz	"	14,66	12,04
Stroh	"	drahtgepreßt	"	3,20	1,80	1,50
Wiesenheu	"	"	"	6,20	1,78	2,36
Butter	"	la. Qualität	"	251,7	290,00	340,00
Margarine	"	bill. Handelsmarke	"	130,0	126,35	122,46
Schmalz	"	Pure lard in Kisten	"	129,0	193,28	183,68
Speck	"	fett, gesalzen	"	164,0	198,44	186,12
Leinöl	"	"	"	53,55	80,61	84,73
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	101,96	100,87
Rinder, Ochsen	Berlin	vollf., ausgest.	50 kg	51,85	75,24	49,16
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,80	91,04	79,69
Rindfleisch	"	Ochsenf. h. Qual.	"	82,54	291,45	109,75
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	312,51	124,38
Schellfische	Geestemda.	mittel	1 kg	0,59	1,74	1,19
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	1,09	0,32
Heringe, Salz-	Stettin	Norweger Stoe	1 Faß	"	17,66	18,63
Zucker, gemht. Mells	Magdeburg	ab Magdeh. u Umg.	1 dz	37,52	47,04	59,38
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	1 Pfd.	1,00	1,92	1,88
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	1,40	2,58	2,59
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	1,30	3,95	3,64
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 dz	140,0	109,0	119,90
2. Industriestoffe.						
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	12,89	10,50
Kammzug, austraf.	"	A/AA Handelsleese.	"	5,65	11,30	11,86
Fettabfälle, sort.	M.-Gladbach	"	"	0,50	0,63	0,84
Baumwoll, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,29	3,39	3,50
Baumwollgarn	M.-Gladbach	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	3,82	4,54
Crotonen, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,61	0,70
Rohseide	Crefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	78,30	77,82
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00
Hanf, ital. roh	Augsburg	"	1 dz	84,00	105,00	106,95
Leinengarn Nr. 30	Landesh. u. S.	Flachsgrarn	1 kg	2,556	3,79	4,21
Rohjute, Dalsee 2.6.	Berlin	clif. Hamg. Hafn	"	0,580	0,45	0,51
Jutegarn, 6.5. Schuß	"	3,6 metisch	"	0,825	0,78	0,79
Jutegebw., Hesslan	"	"	"	1,11	0,91	0,96
Jutesäcke, Hess. 335	"	65 mal 135 cm	1 Sack	0,70	0,19	0,71
Rindshäute	Frankl. a. M.	deutsch	1 Pfd.	0,60	1,00	0,80
Kalbelle	"	gas. versch. Herk.	1 kg	1,90	2,20	2,00
Ziegenf. u. Heberl.	"	trockene	1 Sack	5,25	4,80	5,00
Schlleder	"	gem. Gerbung	1 kg	3,00	3,80	3,80
Boxcalf, farbig	"	"	1-Fuß	1,10	1,85	1,85
Chevreaux, schwarz	"	"	"	"	1,47	1,47
Kautsch. Massai	Hamburg	"	1 kg	5,93	2,16	2,02
Manersteine	"	ab Werk	1000St.	19,0	22,50	22,50
Kalksandsteine	"	"	"	19,50	23,00	23,00
Stückenkaik	"	"	10 t	170,0	286,00	286,00
Zement	Berlin	"	"	315,0	450,00	450,00
Balken	"	"	1 cbm	"	"	"
Schalbretter	"	"	"	"	"	"
Zeitdruckpap.	"	frei Bahnstation	1 dz	21,0	28,50	28,50
Eisen, (Bleiarz.-Roh-1)	Düsseldorf	Üschn.-Verkt.-Pr.	1 t	77,50	106,78	106,37
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,5	193,86	193,12
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,38	1,38
Schrott, Kern-	Düsseldorf	"	1 t	50,00	"	"
Blei, Orig. Weich	Berlin	"	1 dz	38,95	54,93	55,38
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brem. od. Rotterd.	"	146,2	"	"
Zink, Org.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	60,96	59,84
Zinn, Banka	"	mindestens 98%	"	427,4	409,02	435,17
Alumin., 98/99%	"	Blöcke, Barren	"	170,0	213,64	204,80
Reinnick, 98/99%	"	"	"	325,0	235,50	234,67
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	55,65	59,63
Petroleum	Dtschs. R.	eiserne Fässer	"	22,00	23,10	23,73
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	38,22	36,12
Gasöl (Kraftöl)	"	lose vollverzollt	"	8,75	14,28	13,86
Maschinenöl	"	mittl. Viskosität	"	26,00	23,10	23,31
Kainit 12% Salz-	"	ab Hütte	"	1,20	0,95	0,95
Schwefels. Amm.?	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,07	1,29
Stein- (Fettförderkl.)	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	12,00	24,92	23,11
koh.-Basistückkl.	Köthen	"	"	14,00	33,02	30,62
Magernückl.	syndikal	"	"	17,50	37,86	36,87
Braun-Brkett.	Rh. Bra.-	"	"	"	15,20	15,20
kohlen- (Förderkl.)	syndikal	ab Werk	"	"	5,15	5,15
Steinkohle	"	"	"	"	5,66	5,66
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdst.	1 dz	1,10	1,20	1,20
Brennholz, Kiefern	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	13,16	16,84

1) Berichtigte Zahl. — 2) Ausschl. Sack u. Verbrauchssteuer. — 3) 15. Dez. — 4) Juli 1914. — 5) Ende 1913. — 6) 1 kg Stückstoff. — 7) Nomin. Preis.

Die Rinderpreise haben Mitte Januar zum Teil unter dem Einfluß der Notverkäufe der Landwirtschaft durchweg nachgegeben und dabei in allen Städten die Friedenspreise, und zwar in Köln um 3,6 vH, in München um 38,2 vH, unterschritten, wogegen die Schweinepreise bei nur teilweise rückläufiger Bewegung noch fast durchweg (um 2 bis 23 vH) über den Friedensstand hinausgehen.

Viehpreise in deutschen Städten
(in Goldmark für 1 Pfd. Lebendgew.)

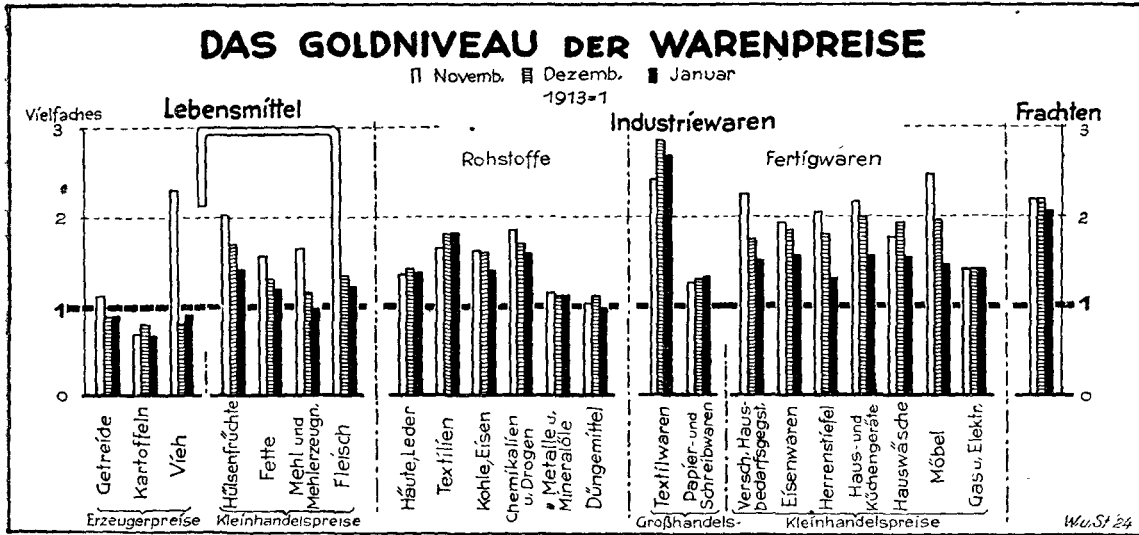
Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
a) Preise.						
Monatsdurchschn. 1913	0,55	0,51	0,52	0,48	0,53	0,55
1923/24						
16. 12.—22. 12.	0,53	0,53	0,52	0,47	0,50	0,41
23. 12.—29. 12.	0,33	0,53	0,51	0,50	0,42	0,49
30. 12.— 5. 1.	0,63	0,44	0,48	0,50	0,41	0,39
6. 1.—12. 1.	0,67	0,51	0,47	0,48	0,38	0,37
13. 1.—19. 1.	0,53	0,42	0,42	0,38	0,36	0,34
b) Steigerung bzw. Abnahme (1913 = 100).						
1923/24						
16. 12.—22. 12.	96,4	103,9	100,0	97,9	94,3	74,5
23. 12.—29. 12.	150,9	103,9	98,1	104,2	79,2	89,1
30. 12.— 5. 1.	114,5	86,3	92,3	104,2	77,4	70,9
6. 1.—12. 1.	121,8	100,0	90,4	100,0	71,7	67,3
13. 1.—19. 1.	96,4	82,4	80,8	79,2	67,9	61,8
2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.						
a) Preise.						
Monatsdurchschn. 1913	0,59	0,57	0,59	0,57	0,61	0,60
1923/24						
16. 12.—22. 12.	0,65	0,64	0,79	0,58	0,97	0,52
23. 12.—29. 12.	0,95	0,77	0,75	0,58	0,86	0,85
30. 12.— 5. 1.	0,65	0,63	0,75	0,73	0,86	0,55
6. 1.—12. 1.	0,78	0,69	0,66	0,70	0,67	0,60
13. 1.—19. 1.	0,66	0,30	0,67	0,58	0,75	0,3
b) Steigerung bzw. Abnahme (1913 = 100).						
1923/24						
16. 12.—22. 12.	110,2	112,3	133,9	101,8	159,0	86,7
23. 12.—29. 12.	161,0	135,1	127,1	101,8	141,0	141,7
30. 12.— 5. 1.	110,2	110,5	127,1	128,1	141,0	91,7
6. 1.—12. 1.	132,2	121,1	111,9	122,8	109,8	100,0
13. 1.—19. 1.	111,9	105,3	113,6	101,8	123,0	105,0

Die Nahrungsmittelpreise im Berliner Groß- und Kleinhandel haben ihre Abwärtsbewegung bis Ende Januar fortgesetzt. Die Großhandelspreise (Durchschnitt von 12 Nahrungsmittelpreisen) erreichten am 26. November mit dem 2,05fachen der Friedenspreise ihren höchsten Stand und sind seitdem um 42,4 vH auf das 1,18fache am 28. Januar und die Kleinhandelspreise von dem 1,99fachen (19. November) um 45,7 vH auf das 1,08fache (28. Januar) gewichen. Ebenso ist die Kleinhandelsspanne beständig zurückgegangen und beträgt gegenwärtig 25 vH gegenüber einem Höchststand von 40 vH am 12. November 1923.

Indexziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigsten Lebensmitteln in Berlin (1913 = 1).

Monat bzw. Stichtag	In Papiermark *		In Goldmark		Kleinhandelspreise h Großhandelspreise
	Großhdl.	Kleinhdl.	Großhdl.	Kleinhdl.	
1913	1	1	1	1	137
Dezember 1923	1581	1479	1,58	1,48	126
Januar	1285	1150	1,28	1,15	122
21. "	1253	1126	1,25	1,13	123
28. "	1184	1075	1,18	1,08	125

*) Milliardenfaches.



Die Preise der industriellen Fertigerzeugnisse haben Mitte Januar, wie die graphische Darstellung über das Goldniveau der Warenpreise veranschaulicht, ebenfalls fast durchweg einen beträchtlichen Abbau erfahren und werden in zunehmendem Grade in deutscher Goldmark, an Stelle der aus der Geldentwertung bis Dezember noch vielfach üblich gewesen Preisstellung in fremder Währung berechnet.

Bei den künstlichen Düngemitteln wurde Mitte Januar der Preis für Thomasmehl (100 kg) von 5,18 G.-M auf 4,35 G.-M herabgesetzt, so daß sich das Gesamtniveau der künstlichen Düngemittel (1913 = 100) am 15. Januar weiter von 99,8 (S. 1.) um 1,6 vH. auf 98,3 senkte. Am 22. und 29. Januar waren die Düngemittelpreise unverändert.

Indexziffern zur Preisbewegung
der künstlichen Düngemittel
in Gold (1913=100)

Monat bzw. Stichtag	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer
Dezember 1923 . . .	98,3	166,2	99,5	108,4
Januar 1924	90,9	149,5	91,0	98,3
15. 1. "	90,9	142,3	91,0	98,3
22. 1. "	90,9	142,3	91,0	98,3
29. 1. "	90,9	142,3	91,0	98,3

Die Preise für Halbzeug und Walzeisen unterliegen nach Auflösung des Richtpreisausschusses

infolge des lothringischen und tschechischen Wettbewerbs zur Zeit starken Schwankungen. Für Ende Januar wird der Stabeisenpreis (Frachtbasis Oberhausen) mit 130 G.-M und Frachtbasis Hindenburg mit 145 G.-M angegeben. Der letzte vom Richtpreisausschuß festgesetzte Preis für das unbesetzte Gebiet betrug 191 G.-M, so daß der Rückgang etwa 32 vH beträgt.

Preise ab Werk für Industriestoffe
für 1 Tonne in G.-M.

Ware	ab 15.10.23.	ab 19.12.23.	Ware	ab 15.10.23.	ab 1.1.24.
Steinkohlen, Koks und Braunkohlenbriketts.					
Rhein, Westfäl.			Oberschl. Flamm		
Fettförderkohle	24,92	20,60	Stückkohle . .	18,99	18,80
Kokskohle . . .	25,43	23,50	Stückkoks . . .	30,31	30,31
Hochofenkoks .	36,40	36,40	Niederlausitzer		
Gießereikoks . .	37,90	37,90	Industriebrikts.	14,13	12,90
Roheisen.					
	28.12.23. ¹⁾	ab 1.1.24.	Halbzeug und Walzwerkerzeugnisse.		
Hämatit	106,14	105		ab 24.10.23. ²⁾	15. 1. 24. ³⁾
Gießerei-			Rohblöcke . . .	132,10	115
Roheisen No. I	106,14	92	Formeisen . . .	190,40	130
desgl. „ III	106,14	90	Stabeisen . . .	191,00	135
Siegerl.			Mittelbleche . .	240,50	170
Stahlisen	114,38	105			

¹⁾ Die in sh gestellten Preise sind in § Goldmark umgerechnet. — ²⁾ Für unbes. Gebiet. — ³⁾ Freie Marktpreise ab Werk. — ⁴⁾ Die Roheisenpreise wurden Ende Januar für neue Abschlüsse um 5 bis 10 M je t je nach Sorte und Absatzgebiet ermäßigt.

Das Inlands- und Weltmarktpreisniveau.

Das durch die Großhandelsindexziffer dargestellte Preisniveau hat sich in Deutschland nach den durch die Geldentwertung bedingten Schwankungen Mitte Januar 1924 auf einen Goldstand (1913 = 100) von etwa 120 eingestellt. Gleichzeitig beträgt die häufig als Standardgoldniveau bezeichnete Großhandelsindexziffer der Vereinigten Staaten von Amerika (Bureau of Labor, 1913 = 100) 152, geht also noch um 26,7 vH über das deutsche (durch die Großhandelsindexziffer dargestellte) Preisniveau hinaus, obwohl Deutschland heute als das teuerste Land bezeichnet wird.

Bei dem so geführten Vergleich ist aber zu beachten, daß die deutsche Großhandelsindexziffer lediglich die Preise von Rohstoffen und Halbwaren erfaßt, während die Indexziffer des Bureau of Labor in den einzelnen Warengruppen auch die Preise der in ihrem Teuerungsgrade (auch in Deutschland) höher liegenden Fertigwaren enthält. Ferner aber ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Indexziffer für jedes Land lediglich das Gegenwartspreisniveau mit demjenigen der Vorkriegszeit vergleicht. Daher besagen die Indexziffern nichts weiter, als daß das Preisniveau in Deutschland gegenüber dem Friedens-

stande durchschnittlich um 20 vH und in den Vereinigten Staaten von Amerika um 50 vH gestiegen ist, ohne daß diese Steigerungsziffern miteinander vergleichbar sind.

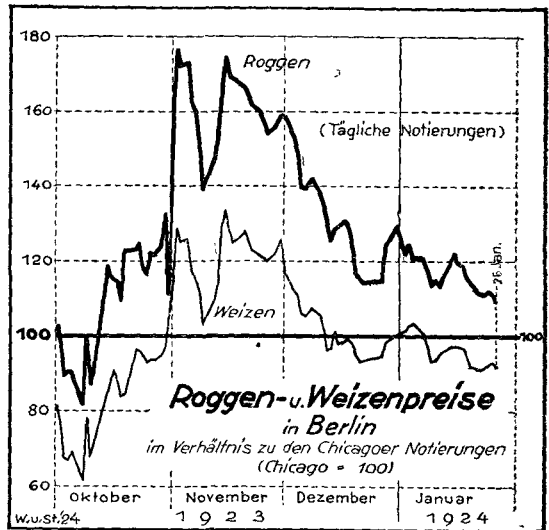
Diese Beschränkung des Vergleichs ist deshalb notwendig, weil beide Zahlenwerte von einem verschiedenen Friedenspreisniveau ausgehen. Das gilt namentlich von den im Inlande erzeugten Warengruppen, insbesondere von den Getreidepreisen.

Im Jahre 1913 kostete ein Zentner Roggen in Deutschland 8,22 M., in den Vereinigten Staaten von Amerika 5,46 M., ferner ein Zentner Weizen 9,94 M. und 8,02 M. Der Unterschied erklärt sich zum Teil daraus, daß die Preise durch den deutschen Schutzzoll, der für 1 dz Roggen nach dem Minimaltarif 5 M., nach dem Maximaltarif 7 M. und für 1 dz Weizen 5,50 M. und 7,50 M. betrug, überhöht waren. Nach dem Kriege hat die deutsche Volkswirtschaft gegenüber dem hochvalutarischen Ausland durch die fortschreitende Geldentwertung jahrelang einen valutarischen Schutz genossen, der aber mit dem im Herbst 1923 vollzogenen Übergang zur Goldrechnung augenblicklich beseitigt wurde; denn es zeigte sich nunmehr, daß die deutsche Produktions- und Verteilungswirtschaft aus der Inflationszeit noch mit einem großen Leerlaufapparat belastet war, und sich in ihrem Organisationsumfange dem gegenüber der Friedenszeit beträchtlich zusammengeschrumpften Verbrauch keineswegs angepaßt hatte. Aus diesem Grunde lag der Goldstand der deutschen Preise, auch abgesehen von der durch die Disparität von Einheits- und freien Devisenkursen im November 1923 vorübergehend eingetretenen Überhöhung, zum Teil weit über demjenigen des Weltmarktes. Dieser Zustand führte die deutsche Volkswirtschaft zugleich mit der Stabilisierungskrisis zu dem durch den freien Wettbewerb der Weltmarktpreise und insbesondere durch das Dumping der Länder mit entwerteter Valuta beschleunigten Preisabbau.

Der deutsche Roggenpreis (für 50 kg märkischer Roggen)¹⁾ erreichte am 2. November 1923 mit

¹⁾ Vgl. Übersicht Roggen- und Weizenpreise auf Seite 49.

10,19 G.-M. seinen höchsten Stand und ging am gleichen Tage um 77,2 vH über die Chicagoer Notierung (5,75 G.-M.) hinaus. Am 12. Januar wurde der Roggen in Berlin mit 7,23 G.-M. und in Chicago mit 6,22 G.-M. notiert. In dieser Zeit hat sich demnach der Berliner Roggenpreis um 29 vH gesenkt, die Chicagoer Notierung aber um 8,2 vH gehoben. Beide Preise treffen sich etwa auf dem Niveau der Cif-Kontinent-Notierung für Roggen (aller Provenienzen), die von den Berliner Preisen am 2. No-



vember um 43,1 vH überschritten, aber bereits Mitte Dezember, als die Landwirtschaft durch die Vordatierung der Steuerzahlungen zu Notverkäufen gezwungen war, bis um 10 vH unterschritten wurde.

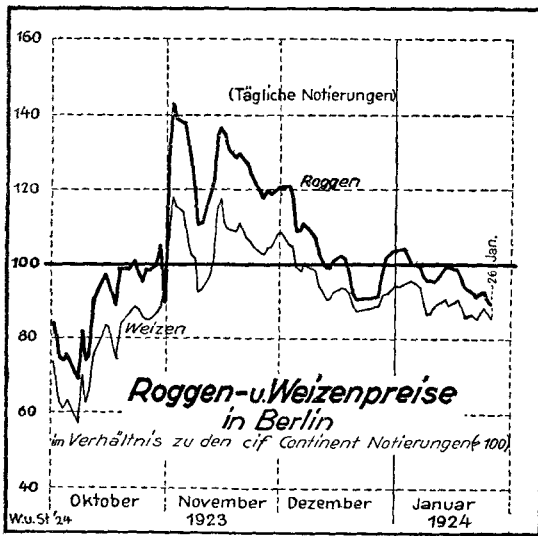
Diese Bewegung hat sich Ende Januar beträchtlich verschärft. Am 31. Januar wurde der Roggen in Berlin mit 5,93 M. und in Chicago (30.) mit 6,09 M. für 1 Ztr. bewertet, so daß die Berliner Notierung nunmehr auch unter dem Chicagoer Preise liegt.

Die Berliner Weizenpreise, die im November ebenfalls über die Chicagoer und Cif-Kontinent-No-

Börsen- und Werkpreise wichtiger Waren in Goldmark auf dem Weltmarkt*) und in Deutschland.

Ware	Menge	15. November 1923			15. Dezember 1923			15. Januar 1924		
		Weltmarkt	Deutschland	Weltmarkt = 100	Weltmarkt	Deutschland	Weltmarkt = 100	Weltmarkt	Deutschland	Weltmarkt = 100
Roggen	50 kg	5,59	9,75	174,4	5,63	7,25	128,8	6,13	7,50	122,3
Roggen**)	"	7,12	9,75	136,9	7,18	7,25	101,0	7,54	7,50	99,5
Weizen	"	7,94	10,60	133,5	8,40	8,23	98,0	8,40	8,175	97,2
Weizen**)	"	9,01	10,60	117,6	8,90	8,23	92,5	9,18	8,175	89,1
Hafer	"	6,09	8,70	142,9	6,13	6,40	104,4	6,85	5,975	87,2
Weizenmehl	100 kg	25,98	35,13	135,2	24,80	27,00	108,9	24,80	26,63	107,4
Baumwolle	1 kg	3,19	3,36	105,3	3,19	3,41	106,9	3,19	3,34	104,7
Zinn	100 kg	396,94	396,23	99,3	437,51 ²⁾	427,97 ²⁾	97,3	457,13	467,50	102,3
Blei	"	64,09	54,88	85,6	69,43 ²⁾	55,45 ²⁾	79,2	74,72	56,00	74,2
Zink	"	59,43	59,87	100,7	57,88 ²⁾	59,80 ²⁾	103,3	58,51	63,00	107,7
Eisen	1 t	89,00 ¹⁾	104,96 ¹⁾	117,9	90,30 ²⁾	106,72 ²⁾	118,2	87,15	90,00	103,3
Träger	"	171,36 ¹⁾	189,93 ¹⁾	110,8	180,60 ²⁾	193,11 ²⁾	106,9	176,06	130,00	73,8
Kohle	"	19,14 ¹⁾	24,92 ¹⁾	130,2	19,42 ²⁾	24,92 ²⁾	128,3	18,93	20,60	108,3

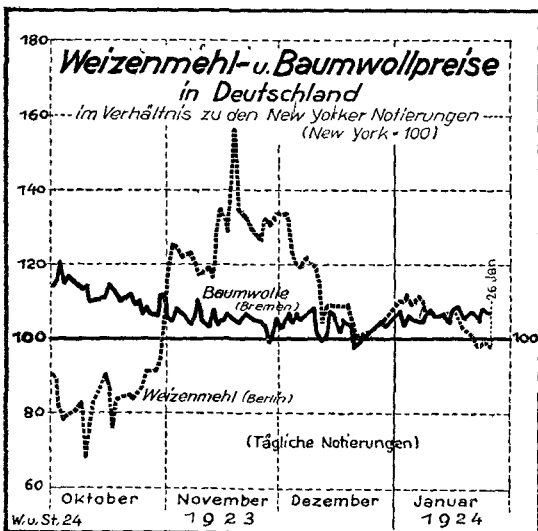
*) Als Weltmarktpreise wurden eingesetzt für Roggen und Weizen die Chicagoer sowie die Cif-Kontinent-Preise (aller Provenienzen), ferner für Hafer die Chicagoer, für Weizenmehl, Baumwolle, Zinn, Blei und Zink New Yorker, für Eisen, Träger und Kohle englische Preise. — **) Preise (aller Provenienzen) cif Kontinent. — ¹⁾ Preis vom 16. November. — ²⁾ Preis vom 14. Dezember.



terierung hinausgingen, bewegen sich bereits seit Anfang Dezember etwa auf dem Niveau der Chicagoer Notierungen, die sie aber Ende Januar ebenfalls in zunehmendem Grade unterschreiten. Am 31. Januar wurde der Weizen in Berlin mit 6,83 *M* und in Chicago (30.) mit 8,53 *M* notiert. Diese Entwicklung der Getreidepreise ist die Folge des reichen, durch den Steuerdruck erhöhten Angebots, dem infolge der gesunkenen allgemeinen Kaufkraft und der Kreditnot ein hinreichend aufnahmefähiger Markt nicht gegenübersteht. Dazu kommt das billigere Angebot des Auslandes, das mit entwerteter Valuta auf die inländischen Preise drückt.

Unter dem gleichen Einfluß hat sich die Berliner Notierung für Weizenmehl, die Anfang Januar noch um 10 vH über den New Yorker Preis hinausging, beständig gesenkt, und am 31. Januar mit 22,63 *M* für 100 kg die New Yorker Notierung (24,80 *M*) um 8 vH unterschritten.

Die Unkostenspanne zwischen Weizen- und Weizenmehlpreis, die in der Friedenszeit in



Weizen- und Weizenmehlpreise in Berlin und New York.

Ware	1913		15. Dez. 1923		15. Jan. 1924	
	Berlin	New York	Berlin	New York	Berlin	New York

a) Preise in Goldmark für 50 kg.

Weizen, Börsenpreis . . .	9,94	8,02	8,23	9,32	8,18	9,58 ³⁾
Weizenmehl						
a) Börsenpreis . . .	13,45	10,82	13,50	12,39	13,32	12,39
b) Großhandelspreis	14,25	.	18,00	.	16,23	.
c) Kleinhandels "	20,00	.	24,00 ¹⁾	.	20,00 ²⁾	.

b) Abstand des Mehlpreises vom Weizenpreis (=100).

Weizenmehl						
a) Börsenpreis . . .	135,3	134,9	161,0	132,9	162,8	129,3
b) Großhandelspreis	143,4	.	218,7	.	198,4	.
c) Kleinhandels "	201,2	.	291,6	.	244,5	.

¹⁾ 17. 12. 23. — ²⁾ 14. 1. 24. — ³⁾ 12. 1. 24.

Deutschland und Nordamerika fast gleich war, ist gegenwärtig in Deutschland erheblich größer als in den Vereinigten Staaten von Amerika; und zwar gingen die Mehlpreise (für 50 kg) im Jahre 1913 in Deutschland (Berlin) sowie in den Vereinigten Staaten von Amerika (New-York) um 35 vH und Mitte Januar 1924 in Deutschland um 63 vH, in den Vereinigten Staaten von Amerika aber nur um 29 vH über den Weizenpreis (für 50 kg) hinaus.

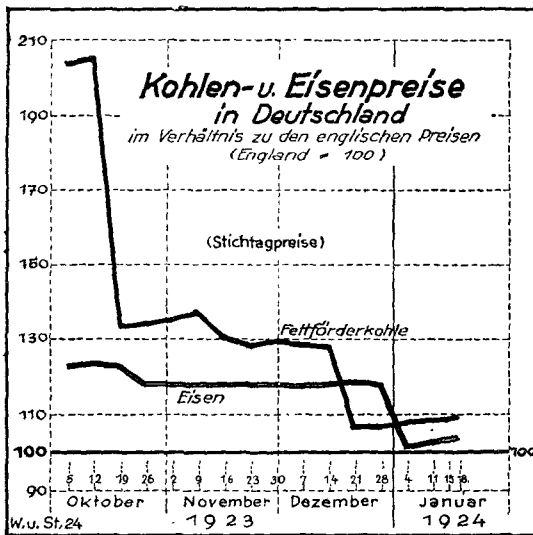
Roggen- und Roggenmehlpreise in Berlin

Ware	Preise in Goldmark für 50 kg			Abstand des Mehlpreises vom Roggenpreis (=100)		
	1913	1923 15. 12.	1924 15. 1.	1913	1923 15. 12.	1924 15. 1.
Roggen, Börsenpreis . . .	8,22	7,25	7,50	100	100	100
Roggenmehl						
a) Börsenpreis	10,43	12,75	12,32	126,9	175,9	164,3
b) Großhandelspreis . .	12,25	16,85	15,23	149,0	232,4	203,1
c) Kleinhandelspreis	15,00	20,00 ¹⁾	18,00 ²⁾	182,5	275,9	240,0

¹⁾ 17. 12. 23. — ²⁾ 14. 1. 24.

Die gleiche Erweiterung der Unkostenspanne gegenüber der Friedenszeit zeigt sich bei Weizen- wie bei Roggenmehl und auch in den weiteren Stadien anderer Groß- und Kleinhandelspreise, so daß der gegenwärtige Tiefstand der Erzeugerpreise dem letzten Verbrauch infolge der gegenüber der Friedenszeit erhöhten Verarbeitungs- und Verteilungskosten nicht zugute kommt.

Eine schwerwiegende Belastung der Gesteungskosten der deutschen Industrie bedeutete die ebenfalls zum Teil durch Leerlaufarbeit bedingte Überhöhung der deutschen Kohlen-, Eisen- und Stahlpreise, die allerdings jetzt, ebenfalls teilweise infolge der billigeren Auslandsangebote, nahezu ganz beseitigt wurde. Mitte Oktober überschritt der Preis für Ruhrfettförderkohle den gleichartigen englischen Preis um nahezu 105 vH, nach der Mitte Oktober erfolgten Herabsetzung von 38,46 G.-*M* auf 24,92 G.-*M* je Tonne noch um 35 vH und nach der weiteren Senkung auf 20,60 G.-*M* gegenwärtig um etwa 8 vH. In der gleichen Zeit ist die Spanne zwischen dem deutschen und dem englischen Roh-eisenpreise, die Mitte Oktober noch 23 vH betrug, so gut wie gefallen, während der deutsche Trägerpreis, der den gleichartigen englischen Preis Mitte



Oktober um 17 bis 18 vH und Mitte Dezember noch um 7 vH überschritt, diesen unter dem Drucke des

lothringischen und tschechischen Wettbewerbs Mitte Januar mit 130 bis 140 G.-M je Tonne beträchtlich unterschreitet.

Die Preise der Einfuhrwaren bewegen sich im allgemeinen auf dem Stande der Weltmarktpreise, so die Bremer Baumwollnotierung, ferner die Metallpreise, von denen nur die Berliner Notierung für Blei die New-Yorker Preise etwa um 25 vH unterschreitet.

Die deutschen Rohstoffpreise haben seit ihrer Umstellung auf die Goldrechnung fast durchweg eine merkliche Senkung erfahren und sind dabei unter dem Einfluß der geschwächten inländischen Kaufkraft und des ausländischen Valutadumpings vereinzelt unter die Weltmarktpreise gesunken. Diese Entwicklung wird durch den obigen Preisvergleich beleuchtet, kann aber durch die Großhandelsindexziffer deshalb nicht dargestellt werden, weil ihr die überhöhten Friedenspreise, namentlich der Getreidearten, zugrunde liegen, so daß sie ausschließlich das deutsche Preisniveau in seinem Verhältnis zum Friedensstande (nicht auch zum Weltmarktniveau) wiedergibt.

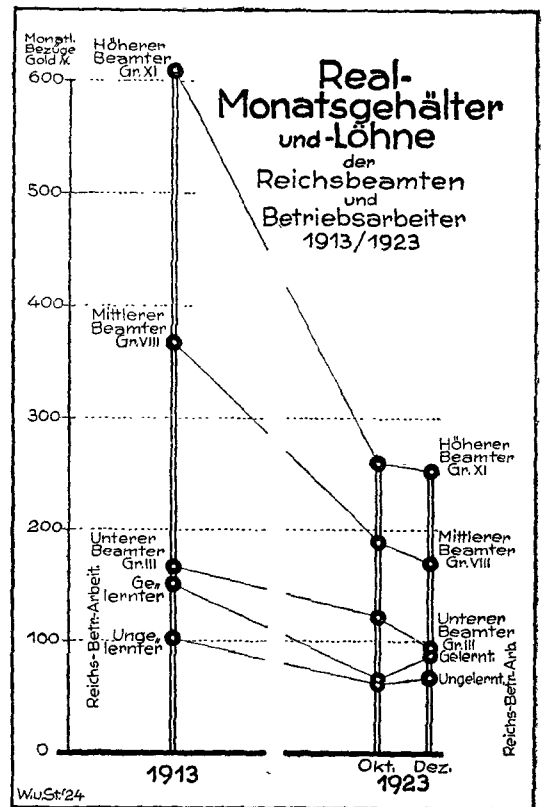
Die Lohn- und Gehaltsentwicklung in den Reichsbetrieben und Behörden 1913 und 1923.

Der vor dem Kriege von der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung in Ortsklasse A (Berlin) gezahlte Stundenlohn von 64 Pf. für die in Werkstätten beschäftigten Handwerker, von 58 Pf. für die entsprechenden Werkhelfer und von 39½ Pf. für die ungelernen Bahnunterhaltungsarbeiter wurde bis Januar 1917 unverändert beibehalten und durch Gewährung einmaliger und laufender Teuerungszulagen ergänzt. Der wachsenden Teuerung vermochten sich die Löhne nur unvollkommen anzupassen. In Zeiten sprunghafter Preissteigerungen blieben die Löhne am stärksten hinter der Teuerung zurück. Der tiefste Stand wurde im Juli 1923 mit einem

Nominal- und Reallöhne und Gehälter der Reichsbetriebsarbeiter und Reichsbeamten.

Bezeichnung	1913 G.-M.	1923			
		Nominal- Mrd. Papierm.	Real- M.	Nominal- Renten- mark	Real- M.
Nominal-¹⁾ und Realwochenlöhne²⁾ typischer Lohngruppen der Reichsbetriebsarbeiter					
Ungelernte (Gruppe VII)	23,70	185,1	14,41	18,72	15,64
Angelernte (" V)	31,32	189,3	14,77	20,64	17,24
Gelernte (" III)	34,56	195,7	15,23	24,00	20,06
Nominal-¹⁾ und Realmonatsgehälter²⁾ typischer Besoldungsgruppen der Reichsbeamten					
Untere (Gruppe III)	165	453	120,81	117,75	94,24
Mittlere (" VIII)	367	710	189,42	209,50	169,32
Höhere (" XI)	608	977	260,65	310,75	252,46

¹⁾ Die Löhne betreffen verheiratete Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe einschl. der Teuerungs- und Sozialzulagen für die Ehefrau und 2 Kinder von 6-14 Jahren, ausschl. der Ortslohnzulagen. Als Gehälter wurden genommen für 1913 Durchschnitt aus Anfangs- und Endgehalt einschl. Wohnungsgeldzuschuß, 1923 Durchschnitt aus Anfangs- und Endgrundgehalt einschl. Ortszuschlag, Teuerungszulagen und Sozialzulagen für die Ehefrau und 2 Kinder von 6-14 Jahren ausschl. der örtlichen Sonderzulagen. —
²⁾ Die Reallöhne bzw. Gehälter sind berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit (von Zahltag zu Zahltag).



Realwochenlohn von 14,82 M = 43 vH für Gelernte und von 14,08 M = 59 vH des Vorkriegswochenlohns für Ungelernte erreicht.

Die Umstellung des Reichslohntarifs auf Gold- bzw. Rentenmark hat im Dezember 1923 für Gelernte

bei einem Nominalsatz von 24 Rentenmark einen Realwochenlohn von 20,06 \mathcal{M} = 58 vH und für Ungelernte bei nominal 18,72 Rentenmark einen Realwochenlohn von 15,64 \mathcal{M} = 66 vH des Vorkriegswochenlohns gebracht.

Noch stärker blieben die Gehälter der Beamten hinter den vor dem Kriege bezahlten Beträgen zurück. Das Realgehalt der unteren Beamten betrug im Dezember 1923 94,24 \mathcal{M} = 57 vH, der mittleren

Durchschnittliche Monatsgehälter der Reichsbeamten in Goldmark 1913 und im Dezember 1923 in Ortsklasse A.

Besoldungsgruppe	Friedensmonatsgehalt 1913 \mathcal{M}	Nominalgehalt		Realgehalt ¹⁾			
		Ledige	Verh. ²⁾	Ledige		Verheiratete ²⁾	
				in \mathcal{M}	vH des Fr.-Geh.	in \mathcal{M}	vH des Fr.-Geh.
I	—	69,00	101,00	55,37	—	80,84	—
II	140	77,25	109,25	61,97	44,3	87,43	62,5
III	165	85,75	117,75	68,77	41,7	94,24	57,1
IV	165	96,00	128,00	77,12	46,7	102,58	62,2
V	213	112,50	144,50	90,59	42,5	116,06	54,5
VI	292	132,00	164,00	106,58	38,5	132,06	45,2
VII	317	155,00	187,00	125,61	39,6	151,08	47,7
VIII	367	177,50	209,50	143,86	39,2	169,32	46,1
IX	404	206,25	238,25	167,52	41,5	193,00	47,8
X	533	241,25	273,25	196,43	38,9	221,90	41,6
XI	608	273,75	310,75	227,00	37,3	252,46	41,5
XII	683	322,50	354,50	262,76	33,5	288,23	42,2
XIII	973	387,50	419,50	316,15	32,5	341,62	35,1

¹⁾ Berechnet auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit unter Berücksichtigung der Zahltage. — ²⁾ Eingerechnet sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder von 6–14 Jahren.

169,32 \mathcal{M} = 46 vH und der oberen 252,46 \mathcal{M} = 42 vH des Vorkriegsmonatsgehalts.

Die starke Verschiebung in der Lohn- und Gehaltshöhe der einzelnen Arbeiter- und Beamtengruppen zueinander zeigen die nachstehenden Verhältniszahlen, deren Ausgangspunkt der Lohn des ungelerten Betriebsarbeiters (jeweils gleich 100 gesetzt) ist.

Arbeiter- und Beamtengruppen	1913	Oktober 1923	Dezember 1923
Ungel. Arbeiter . . .	100	100	100
Angel. " . . .	132	103	110
Gelernte " . . .	146	106	128
Untere Beamte . . .	160	194	139
Mittlere " . . .	356	304	250
Höhere " . . .	590	418	373

Die mit der Festsetzung der Löhne und Gehälter in Gold- bzw. Rentenmark verbundene Neuregelung des Reichslohntarifs und des Besoldungsgesetzes hat im Dezember 1923 die Spannung zwischen der Entlohnung der ungelerten und der gelernten Arbeiter von 6 vH im Oktober auf 28 vH im Dezember v. J. erhöht, den Mehrverdienst der Beamten gegenüber dem Lohn des ungelerten Arbeiters aber

für untere Beamte von 94 vH im Okt. auf 39 vH im Dez.
 „ mittlere „ „ 204 „ „ „ 150 „ „ „
 „ höhere „ „ 318 „ „ „ 273 „ „ „

ermäßigt. Vor dem Kriege war in Ortsklasse A das Gehalt des unteren Beamten um 60 vH, des mittleren um 256 vH und des höheren um 490 vH höher als der Lohn des ungelerten Arbeiters.

Nominal- und Reallöhne in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die alljährlich nach dem Stande vom 15. Mai festgestellten Mindeststundenlöhne, zu denen die Gewerkschaftsmitglieder bereit sind zu arbeiten, auch wenn kein Tarifvertrag vorliegt, ergeben im Durchschnitt für die Vereinigten Staaten folgende Entwicklung der Nominallöhne:

Mindeststundenlöhne in Cents.

Gewerbe- und Berufsart	1913	1919	1920	1921	1922	1923
Baugewerbe						
Ziegelmaurer	67,1	89,0	120,8	119,4	116,4	126,0
Stuckateure	64,9	87,8	115,4	122,0	117,3	124,6
Rohrleger	60,1	84,6	106,7	112,3	104,3	111,9
Zementfahrbauer	57,1	80,2	106,5	109,7	101,7	109,1
Zimmerer	49,8	75,9	103,5	105,1	97,3	97,9
Maler	47,1	73,3	104,4	107,8	100,9	95,3
Bauhilfsarbeiter	29,7	50,7	75,4	76,0	71,4	64,4
Eisen- und Metallindustrie						
Eisenkonstruktionsarb.	60,6	88,8	106,4	114,4	103,6	108,5
Drahtzieher	50,7	79,0	98,1	110,5	104,2	101,3
Blecharbeiter	50,2	74,7	85,0	85,0	76,9	100,9
Schmiede	41,0	79,0	90,1	87,5	84,5	90,8
Kesselschmiede	39,5	73,2	83,1	83,4	77,3	78,2
Eisenformer	38,2	71,7	91,2	83,7	74,6	80,8
Maschinisten	38,1	74,4	83,1	81,8	76,7	78,5
Druckereigewerbe						
Maschinensetzer ¹⁾	54,7	70,8	94,3	98,8	101,7	97,1
Setzer ¹⁾	52,9	69,0	91,5	99,6	100,4	95,1
Maschinensetzer ²⁾	52,1	64,4	91,0	104,5	104,2	94,1
Setzer ²⁾	42,1	56,9	85,4	98,4	100,1	90,8

¹⁾ Zeitungsbetriebe (Tagearbeit). — ²⁾ Buch- und Akzidenzbetriebe.

Durchschnittliche Wochenlöhne im Staate New York.

Gewerbegruppe	July 1914	July 1923	Aug. 1923	September 1923		
	Durchschnitt (männl., weibl., jugendl.)			männl.	weibl.	
	\$	\$	\$	\$	\$	
Stein-, Glas- und Porzellanindustrie	13,04	29,12	28,40	29,63	32,10	14,97
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie	14,26	30,25	30,02	30,87	31,81	15,61
Holzindustrie	12,03	26,65	25,45	27,12	28,94	15,60
Pelz-, Leder- u. Gummiindustrie	11,66	25,44	24,95	24,68	28,52	16,21
Chemische Industrie, Öle, Farben usw.	13,17	27,54	27,03	27,34	30,72	15,55
Papierindustrie	13,44	29,05	27,82	28,46	28,58	13,05
Druckerei- u. Papierverarbeitung	15,59	31,70	30,84	32,34	37,61	16,66
Textilindustrie	9,40	22,33	21,81	22,30	25,24	15,28
Bekleidungs- u. Putzindustrie, Wäscherei	10,55	24,26	24,33	23,07	29,85	16,51
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	11,50	24,91	24,06	25,09	29,94	15,49
Wasser-, Licht- und Kraftwerke	15,48	33,40	34,07	33,37	33,89	.
Zusammen { Nominallohn	12,54	27,54	27,12	27,41	31,27	15,98
{ Reallohn	12,54	16,16	15,84	15,93	17,88	9,20
{ vH des Vorkriegslohns	100	129	126	127	.	.

Nach der neuerdings für 32 Hauptstädte der Vereinigten Staaten gegebenen Indexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Bekleidung, Miete, Heizung, Beleuchtung, Möbel und Hausrat, Ver-

schiedenes) ergeben sich Mitte Mai 1923 folgende Realstundenlöhne und Verhältniszahlen zu 1913:

Für Bauhandwerker . .	56,3—74,4 cts = 120—111 vH
„ Bauhilfsarbeiter . .	38 „ = 128 „
„ gelernte u. angel.	
Metallarbeiter . . .	46,2—64,1 „ = 117—106 „
„ Maschinensetzer . .	55,6—57,3 „ = 107—105 „

Die Kaufkraft der Stundenlöhne hat also gegen 1913 durchweg zugenommen; in einzelnen Fällen (Schmiede, Setzer in Buch- und Akzidenzdruckereien) fast um ein Drittel, obgleich nur die Mindestnominallöhne berücksichtigt sind, die Teuerung dagegen durch Einschluß von Möbeln und Hausrat in die Indexberechnung voll zum Ausdruck kommt.

Nach Feststellung des National Industrial Conference Board (Arbeitgeberverband) hat sich der Realwochenlohn für Facharbeiter von 16,84 \$ = 119 vH des Vorkriegswochenlohns (14,16 \$) im Juli 1922 auf 19,28 \$ = 136 vH desselben im Juni 1923 und für Hilfsarbeiter gleichzeitig von 12,67 \$ = 118 vH auf 14,45 \$ = 135 vH des Vorkriegswochenlohns (10,71 \$) erhöht.

Nominal- und Realwochenlöhne in den Vereinigten Staaten.

Zeitpunkt	Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
	Nominal-wochenlohn \$	Real- ¹⁾ \$	vH des Vorkriegslohns	Nominal-wochenlohn \$	Real- ¹⁾ \$	vH des Vorkriegslohns
Juli 1914	14,16		100	10,71		100
Juli 1922	26,20	16,84	119	19,71	12,67	118
Januar 1923	28,46	18,00	127	21,10	13,35	125
Februar „	28,60	18,16	128	21,21	13,47	126
März „	29,45	18,50	131	21,53	13,52	126
April „	30,44	19,13	135	22,60	14,20	133
Mai „	31,15	19,43	137	23,24	14,50	135
Juni „	30,87	19,28	136	23,13	14,45	135

¹⁾ Berechnet nach der vom National Industrial Conference Board veröffentlichten Indexziffer der Lebenshaltungskosten.

Ähnliche Ergebnisse liefert die Statistik der Wochenlöhne im Staate New York, die neuerdings getrennt nach dem Geschlecht nachgewiesen wird (vgl. S. 55).

Im Oktober 1923 war der durchschnittliche Wochenlohn weiter auf 27,72 \$, und zwar auf 31,50 \$ für männliche und 16,88 \$ für weibliche Arbeitskräfte gestiegen.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Sanierung im Dezember 1923.

Die Maßnahmen, die zur Ausgleicheung des Budgetdefizits und zur Schaffung und Aufrechterhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels führen sollen, haben den Charakter einer allgemeinen Sanierungsaktion, mit der die von der Geldentwertung der deutschen Währung und Wirtschaft zugefügten Schäden behoben und der deutsche Wirtschaftsorganismus wiederhergestellt werden soll, soweit die Möglichkeit dazu von innerdeutschen Faktoren abhängig ist. Da das Problem des wirtschaftlichen Wiederaufbaus im wesentlichen von der „Geldseite“ her in Angriff genommen ist, so treten die Maßnahmen und auch die Erfolge der Sanierungsaktion vornehmlich auf dem Gebiete des Geld- und Finanzwesens in Erscheinung. Die Veränderungen und die Entwicklung der Reichsfinanzen, des Geldumlaufs, des Kredits und des Geldwerts sind daher der Gradmesser für den Fortgang der Sanierungsaktion¹⁾.

1. Die Reichsfinanzen.

Die Beseitigung des Budgetdefizits, das bisher zur Schaffung künstlicher Kaufkraft auf dem Wege des Kredits zwang, macht neben der Einschränkung der Ausgaben eine wesentliche Steigerung der Einnahmen erforderlich. Beide Voraussetzungen des Budgetausgleichs sind unter der Geldentwertung nicht erfüllt worden. Die Stabilität des Dollarkurses, die seit dem 20. November anhält, hat die für die Ausgleicheung des Staatshaushaltes wichtigste Voraussetzung des stabilen Geldwerts geschaffen. Die Steuereinnahmen (die monatlichen Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben), deren Goldwert im Oktober bis auf 14,5 Mill. Goldm. abgesunken war, haben unter dem Einfluß stabilen Geldwertes, unterstützt durch Umstellung der Steuerzahlungen auf

Goldmark, die außerordentliche Steigerung auf 63,2 Mill. Goldm. im November und 312,3 Mill. Goldm. im Dezember erfahren.

Einnahmen des Reichs. (Mill. M G.)¹⁾

1923/24	Ordentliche		Aus Krediten			Steuern
	Überschüsse der Finanzkassen	Verwaltungs-Einnahmen	Goldanleihe ²⁾	Rentenmark-wechsel	Sonstige ³⁾	
1.—10. Okt.	1,81	—	1,9	—	198,9	.
11.—20. „	1,70	—	2,0	—	219,9	.
21.—30. „	0,40	—	3,3	—	441,3	.
Zus. Okt.	3,91	—	7,2	—	860,1	14,5
1.—10. Nov.	0,48	—	14,04	—	502,90	.
11.—15. „	1,72	—	0,02	—	410,87	.
16.—20. „	1,20	0,38	9,25	—	91,57	.
21.—30. „	6,05	4,49	4,54	—	243,60	.
Zus. Nov.	9,45	4,87	27,85	—	1248,94 ⁴⁾	63,2
1.—10. Dez.	14,39	18,40	0,04	—	147,08	.
11.—20. „	41,05	1,86	—	—	122,75	.
21.—31. „	87,54	1,31	—	—	64,93	.
Zus. Dez.	142,98	21,57	0,04	—	334,76	312,3
1.—10. Jan.	96,44	1,98	0,00	1,50	—36,00	.
11.—20. „	150,18	3,41	—	7,66	19,15	.

¹⁾ Papiermarkzahlen über Dollarkurs umgerechnet. — ²⁾ Okt.-Dez. einschl. kleinerer Beträge an Dollarschatzanweisungen. — ³⁾ Bis 15. Nov. Diskontierung von Schatzanweisungen, ab 16. Nov. Zuschußbedarf, gedeckt durch Kredite der Rentenbank. — ⁴⁾ Außerdem 165 Mill. R.-M. Kredite an Post, Reichsbahn und Reichsgetreidestellen.

Diese bemerkenswerte Erholung der Steuereinnahmen kommt auch in der Geldbewegung der Reichshauptkasse zum Ausdruck, die in den Dekadenübersichten ausgewiesen wird. Die Überschüsse der Finanzkassen, d. h. die Steuereinnahmen abzüglich der von den Finanzkassen getätigten Ausgaben (namentlich Besoldungen) sind von 0,40 Mill. Goldm. in der letzten Oktoberdekade auf 150,18 Mill. Goldm. in der zweiten Januardekade angewachsen. Dem-

¹⁾ Vgl. W. u. St., 3. Jahrg. 1923, Nr. 24, S. 769.

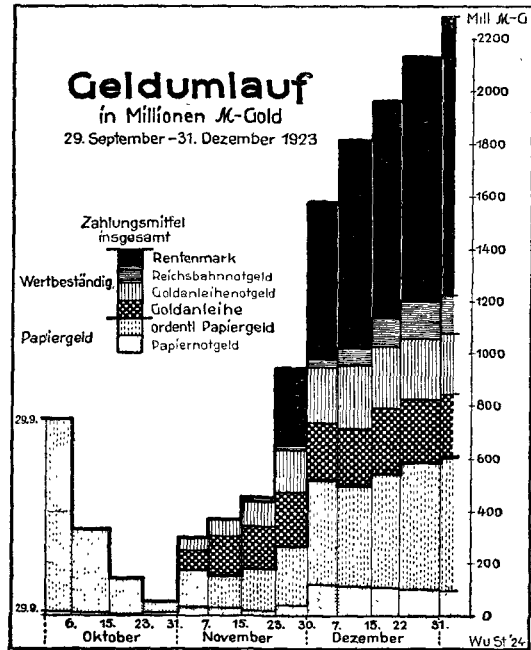
gemäß ist der Kreditbedarf des Reiches stark gesunken. An Krediteinnahmen verfügt das Reich zunächst über die noch abgesetzten Beträge an Goldanleihe und Dollarschatzanweisungen, sowie seit Ende Dezember über Eingänge aus dem Absatz von Rentenmarkwechseln. Bei der angespannten Lage des Geldmarktes lieferten beide Kreditquellen keine erheblichen Erträge; Ende Dezember und namentlich seit Anfang Januar mußte das Reich sogar in beträchtlichem Umfange Goldanleihe durch Stützungskäufe aus dem Markte zurücknehmen. Der Kreditbedarf des Reiches mußte daher fast ausschließlich aus dem Kredit der Rentenbank gedeckt werden. Die Sanierung der Finanzen hat inzwischen, namentlich durch die Erholung der Steuereinnahmen, so starke Fortschritte gemacht, daß in der ersten Januardekade erstmalig (unter Berücksichtigung der Rentenmarkwechsel) ein Überschuß von 34,50 Mill. Goldm. erzielt worden ist, der zwar durch das zufällige Wegfallen größerer Ausgaben bedingt ist, aber sich unter dem Gesichtspunkt, daß ein Teil der Einnahmen zum Rückkauf von Goldanleihe, also zur Schuldentilgung benutzt worden ist, wesentlich erhöht.

2. Der Geldumlauf.

Vor dem Kriege betrug der Umlauf an Scheinen und Münzen im Deutschen Reich schätzungsweise 6070 Mill. M. Im Oktober 1923 war der Goldwert des gesamten Geldumlaufs unter 100 Mill. Goldm. gesunken. Zweifellos ist der Zahlungsmittelbedarf des heutigen Deutschlands auch unter normalen Währungsverhältnissen nicht unwesentlich geringer als vor dem Krieg. Einmal ist das territoriale Umlaufgebiet der Reichswährung durch die Abtretungen verkleinert, zumal die Aufrechterhaltung der Markwährung in Danzig und auch in Litauen, wo sie durch politische Gegenstände nicht gehindert war, durch ihre Entwertung unmöglich gemacht wurde. Stark ins Gewicht fällt auch, daß die Reichswährung aus den besetzten Gebieten verdrängt worden ist, zumal auch hier die politischen Tendenzen, die mit der Währungstrennung die wirtschaftliche und politische Loslösung unterstützen wollen, durch die bisherige Entwertung der Mark gefördert waren.

Die Hauptursache des Rückgangs des Geldumlaufs ist die vollkommene Kreditunwürdigkeit, die

die auf Mark lautenden Zahlungsmittel erlangt hatten. Das Absinken des Geldumlaufs hat seit dem Anfang des Sanierungswerkes einer starken und schnellen Steigerung Platz gemacht, als die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel ihre Umlaufgeschwindigkeit minderte und als das auf Mark lautende Geld durch die Stabilität der Valuta gleichfalls zum wertbeständigen Zahlungsmittel geworden war.



Das Anwachsen des Geldumlaufs von 300,3 Mill. Goldm. Ende Oktober auf 1584,7 Mill. Goldm. Ende November und 2273,6 Mill. Goldm. Ende Dezember, zeigt, daß die deutsche Währung im Inlande wieder kreditwürdig geworden ist.

Die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs ist anfänglich auf die große Ausgabe von Notgeld zurückzuführen. Seit Einführung der Rentenmark waltet das Bestreben vor, den Umlauf an Notgeld einzudämmen. Dementsprechend weisen die Ziffern

Geldumlauf in Mill. M Gold.¹⁾

Zahlungsmittel	Oktober	November				Dezember			
	31.	7.	15.	23.	30.	7.	15.	22.	31.
I. Papiermarkzahlungsmittel²⁾									
Reichsbanknoten	144,6	127,7	154,7	223,9	400,3	390,0	414,2	471,6	496,5
Privatbanknoten	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Reichsbahn-Notgeld	25,7	24,4	14,3	34,9	114,8	112,9	110,7	109,4	109,0
Genehmigtes Notgeld	5,5	5,0	4,1	4,5	3,4	3,4	3,3	2,2	2,3
Summe I	176,2	157,2	173,2	263,3	518,5	506,4	528,2	586,3	607,9
II. Wertbeständ. Zahlungsmittel									
Rentenmark ³⁾	—	—	—	(300,0)	598,2	(785,3)	(837,0)	(928,3)	1049,1
Goldanleihe ⁴⁾	78,0	158,6	176,2	206,3	216,4	216,4	240,0	240,0	240,0
Reichsbahn-Notgeld	—	—	10,2	10,2	35,4	68,2	118,7	141,9	141,9
Goldanleihe-Notgeld	46,1	58,0	99,1	161,5	216,2	234,4	234,6	234,6	234,7
Summe II	124,1	216,6	285,5	678,0	1066,2	1304,3	1430,3	1544,8	1665,7
Gesamtsumme	300,3	373,8	458,7	941,3	1584,7	1810,7	1958,5	2131,1	2273,6
1913 (= 6070,0) = 100	4,95	6,16	7,56	15,51	26,11	29,83	32,27	35,11	37,46

¹⁾ Geschätzte Zahlen sind in Klammern gesetzt. Durch Abrundung ergeben sich bei den Summen kleine Abweichungen. — ²⁾ Reduziert über Dollarkurs des Ausweistages. — ³⁾ Nach Abzug der Bestände der Reichsbank. — ⁴⁾ Kleine und kleinste Stücke.

für den Umlauf an Papiermarknotgeld bereits eine Verringerung auf.

Die Eindämmung des Notgeldumlaufes und seine allmähliche Verringerung ist von um so größerer Wichtigkeit, als der Geldumlauf in seiner augenblicklichen Zusammensetzung zum größeren Teil auf einer Kreditgewährung an das Reich (Goldanleihe oder Rentenbankkredit an das Reich) beruht, und dadurch die Möglichkeit genommen ist, diesen Betrag für die besonders kreditbedürftige Privatwirtschaft dienstbar zu machen.

3. Der Kreditverkehr.

Der starke Kreditbedarf der Privatwirtschaft, der aus der Zeit der Geldentwertung in die der Stabilität nachgefolgt ist, findet auf dem privaten Geldmarkt um so schwerer Deckung, als die vorhergegangene starke Geldentwertung die vorhandenen Reserven vernichtet hat und die Ansammlung neuer Reserven bei den gedrückten Einkommensverhältnissen nur langsam in Gang kommt. Erschwerend wirkt für die Geldmarktlage, daß die Banken die ihnen seit Beginn der Währungsstabilität wieder zufließenden Depositen vielfach benutzen, das Geld eher in den billigen Aktien als in Krediten anzulegen. Diese Tatsache, daß auf dem freien Geldmarkt Kredit gar nicht oder nur zu ungünstigen Bedingungen zu erlangen ist, lenkt den dringenden Kreditbedarf der Privatwirtschaft darum in stärkerem Umfange auf die Reichsbank.

Der Schatzwechselkredit an das Reich ist in Höhe von 189,80 Trill. *M* zwischen dem 15. November und 22. Dezember aus dem Rentenbankkredit zurückgezahlt worden. Dadurch hat die Reichsbank die Möglichkeit gewonnen, ohne Ausdehnung des eigenen Notenumlaufs, sich stärker in den Dienst des Kreditbedarfs der Privatwirtschaft zu stellen. Darüber hinaus hat die Reichsbank weitere Kredite aus eigenen Mitteln an die Privatwirtschaft erteilt, so daß die Gesamtsumme der vom 15. November bis 22. Dezember erteilten Kredite den Betrag von 481,8 Trill. *M* erreicht. Der Hauptteil dieser Kredite entfällt zunächst noch immer auf die Diskontierung von Papiermarkwechseln und Schecks; erst von Mitte Dezember an ist die Umstellung auf wertbeständige Kredite stärker in Fluß gekommen und geschieht zunächst hauptsächlich in der Form des Wechsel- und des Rentenmarklombards.

Einer Verstärkung der Kreditbeanspruchung stehen weniger die Zinssätze (für Papiermarkkredite 90 vH Diskont, für wertbeständige Kredite 10 vH Wechselnombard und 12 vH Rentenmarklombard), als die allgemeinen Kreditbedingungen, namentlich die Forderung einer dritten Bankunterschrift, die nur gegen hohe Provision zu erlangen ist, entgegen. Diese deflationistische Eindämmung der Kreditgewährung ist dadurch geboten, daß angesichts des starken Umlaufs an Rentenmark und anderen durch Staatskredit gedeckten Zahlungsmitteln eine Ausdehnung des Reichsbanknotenumlaufs untunlich ist. Die Beschränkung der Krediterteilung hat auch die für die Währung erwünschte Folge gehabt, daß zur Deckung des Geldbedarfs Devisen abgestoßen und dem Zentralnoteninstitut zugeflossen sind.

Kredit-Ansprüche an Reichsbank und Rentenbank (in Trill.) *M*.

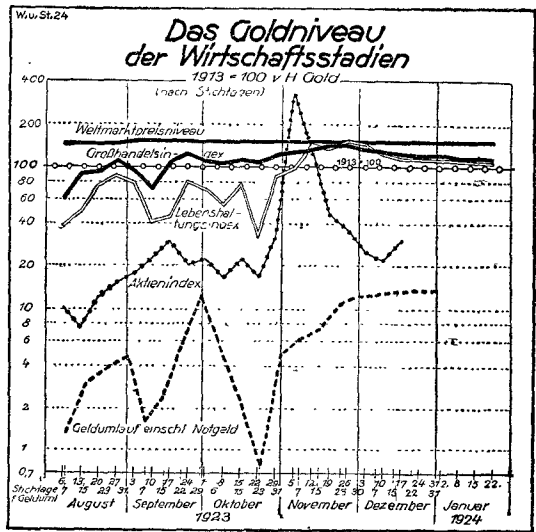
Zeitpunkt	Wechsel		Lombard		
	Diskont	Lombard	in <i>M</i>	in R <i>M</i>	Darlehnskassen
1923					
7. Januar . .	284,21	149,01	0,001	163,39	9,36
15. November	39,53	0,53	0,00	—	2,00
23. „	144,06	2,21	0,09	—	5,02
30. „	347,30	7,18	0,29	—	8,87
7. Dezember	394,22	23,29	0,40	0,95	9,47
15. „	371,32	73,43	0,90	14,76	7,07
22. „	319,80	122,72	0,32	79,03	9,86
31. „	2307,49	140,80	0,52	127,00	9,30

¹⁾ 1 Trillion = 1 000 000 000 000 000 000.

²⁾ Außerdem 15,24 diskont. Rentenmarkwechsel.

4. Valuta.

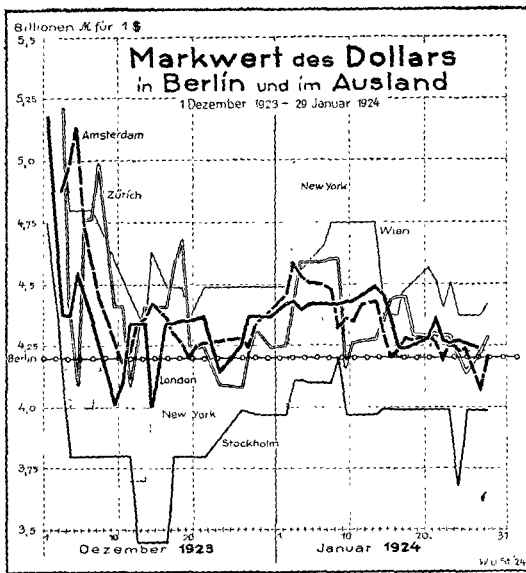
Die Stabilität des Dollarkurses auf 4,2 Bill. *M* hält ununterbrochen an. Die Markbewegung im Auslande hat die Parität mit dem Berliner Stabilisierungskurs, die an den ersten Tagen des Dezember erreicht war, unter einigen Schwankungen, die zum Teil mit der Abschwächung der übrigen europäischen Devisen zusammenfiel, aufrechterhalten. Der zeitweiligen Abschwächung der Mark im Auslande ist die Festsetzung der Devisenkurse in Berlin insoweit gefolgt, daß unter Aufrechterhaltung des festen Dollarkurses die übrigen Devisenkurse den schwächeren Markparitäten im



Stadien der Geldentwertung in Gold¹⁾ (1913=100)

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt				1923 Monatsdurchschn.		
	1920	1921	1922	1923	Okt.	Nov.	Dez.
Weltmarktpreisniv. . .	225	147	149	154 ²⁾	153	152	152 ²⁾
Großhandelspreise. . .	105,8	82,7	82,0	95,0	117,9	139,0	126,9
dav.: Einfuhrwaren . .	182,0	103,4	120,6	132,8	153,8	156,9	160,3
„ Inlandwaren. . .	90,6	75,8	74,3	87,5	110,7	135,4	119,3
Ernährungskosten. . .	90,4	74,9	51,4	71,6	71,5	165,0	151,9
Lebenshaltungskost. .	73,4	61,7	41,7	59,1	60,8	125,8	124,7
Geldumlauf	74,5	60,1	12,9	109 ²⁾	3,0	13,8	33,7
Aktienindex.	14,4	17,9	9,4	16,3	28,5	39,4	26,9

¹⁾ Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. —
²⁾ Vorläufige Ziffer.



Auslande angepaßt wurden. Dadurch ergab sich, daß an den anderen Valuten gemessen der Dollar in Berlin billiger war als an den anderen Börsenplätzen, eine Differenz, die die internationale Arbitrage in stärkerem Umfange ausnutzte.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende bzw. am ...	3 1/2% Reichsanleihe (in Berlin ¹⁾)	4 1/2% Liberty Loan (in New York)	4% Victory Loan (in London)	5% franz. Rente (in Paris)	5% Staatsanleihe von 1918 (in Amsterdam)	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 (in Zürich)
Sept. 1923	84 Mill.	97,53	92,37	75,00	88,96	101,25
Okt. "	45 Mrd.	97,81	92,25	73,60	91,37	100,50
Nov. "	3,5 Mill.	98,16	92,00	72,00	92,50	99,80
21. Dez. "	0,8 Mill.	98,34	91,00	67,80	92,50	100,50

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte am 21. Dez.: 205 Mrd., die 4%ige 390 Mrd. und die 5%ige 20 Mrd.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Dezember 1923).

Auf	In für	Währungen															
		Berlin Bill. M.	New York \$	London £ ¹⁾	Paris Fr.	Amsterdam Fl.	Zürich Fr.	Stockholm Kr.	Christiania Kr.	Kopenhagen Kr.	Wien K.	Prag Kč.	Danzig G.	Warschau Mill. p. M.	Riga Lat	Reval est. M.	
Berlin	Bill. M.	—	0,24	18,96	—	0,60	1,28	0,99	—	—	15 380	7,87	—	—	1,77	—	
Amsterdam	100 Fl.	159,87	38,05	11,46	722,96	—	218,28	144,85	255,51	213,91	2 696 900	1 312,86	218,13	—	193,57	14 148,75	
Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,33	—	39,82	—	—	1,82	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Brüssel	100 Fr.	19,28	4,58	95,25	87,07	12,11	26,28	17,59	30,88	25,92	—	—	26,54	22,8	23,61	—	
Christiania	100 Kr.	62,84	14,92	29,26	—	39,23	83,67	56,83	—	83,91	—	515,91	—	—	76,32	—	
Kopenhagen	100 Kr.	75,12	17,83	24,58	—	46,88	102,28	67,95	119,67	—	1 267 300	613,78	102,42	—	91,67	6 646,43	
Stockholm	100 Kr.	110,78	26,23	16,56	500,04	69,15	150,96	—	176,73	147,92	1 820 100	906,56	—	—	135,27	9 733,93	
Helsingfors	100 Fm.	10,39	2,48	176,63	—	6,49	—	9,40	16,60	13,90	—	—	—	—	12,70	911,88	
Italien	100 Lire	18,31	4,34	100,61	82,52	11,41	24,86	—	—	24,51	303 619	149,73	—	—	22,31	1 613,75	
London	1 £	18,34	4,36	—	82,93	11,48	24,90	16,59	29,29	24,45	308 800	150,67	—	21,3	22,43	1 616,46	
New York	1 \$	4,20	—	4,36	19,02	2,63	5,73	3,79	6,71	5,63	70 560	34,58	5,85	4,9	5,15	368,81	
Paris	100 Fr.	22,18	5,25	83,02	—	13,83	30,16	20,14	35,54	29,69	372 200	181,85	30,15	26,3	27,19	1 965,36	
Schweiz	100 Fr.	73,42	17,46	24,99	332,12	45,84	—	66,43	117,18	98,10	1 239 800	601,85	100,23	85,9	89,52	6 509,82	
Spanien	100 Pes.	54,98	13,05	38,44	247,77	34,22	74,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Japan	1 Yen	1,99	—	2 s 1,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rio de Jan.	1 Milr.	0,30	—	5,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wien	10 000 K.	0,60	0,14	310 000	2,67	0,37	0,81	—	—	—	—	—	4,84	0,702	—	—	
Prag	100 Kč	12,40	2,98	149,06	55,98	7,69	16,75	11,22	19,67	16,38	205 081	—	—	—	15,03	1 076,07	
Budapest	100 K.	0,022	0,0053	87 831	—	—	0,0303	—	—	—	—	213	—	—	—	—	
Bulgarien	100 Leva	3,06	—	600,79	—	—	4,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rumänien	100 Lei	2,03	0,52	850,88	9,73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Warschau	Mill. p. M.	0,85	0,26	19,8 Mill.	—	—	—	—	—	—	11 600	78,44	1,27	—	3,0	—	
Belgrad	100 Dinar	4,78	1,14	385,56	—	—	6,49	—	—	—	79 994	—	—	—	—	—	
Lissabon	100 Escudo	15,11	—	1,97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Montreal	1 \$	—	0,93	4,47	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

¹⁾ Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.: ²⁾ d f. 1 Goldpeso, ³⁾ sh f. 1 Yen, ⁴⁾ d f. 1 Milreis, ⁵⁾ d f. 1 Escudo.

Die internationalen Valuten im Jahre 1923.

In Mittel- und Osteuropa¹⁾ haben die Valuten Ungarns, Rußlands, Polens und namentlich Deutschlands ihren Sturz fortgesetzt. Abgesehen von diesen Valuten, deren Entwertung bei Deutschland und Ungarn auf der Belastung einer durch Kriegsoffer geschwächten Wirtschaft durch die untragbare Bürde einer überspannten Reparationsforderung beruht, und bei Polen und Rußland in einer fortgesetzten Inflation seine Ursache findet, ist die Valutalage der übrigen Glieder der mittel- und osteuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft durch eine bemerkenswerte Festigkeit gekennzeichnet, die in

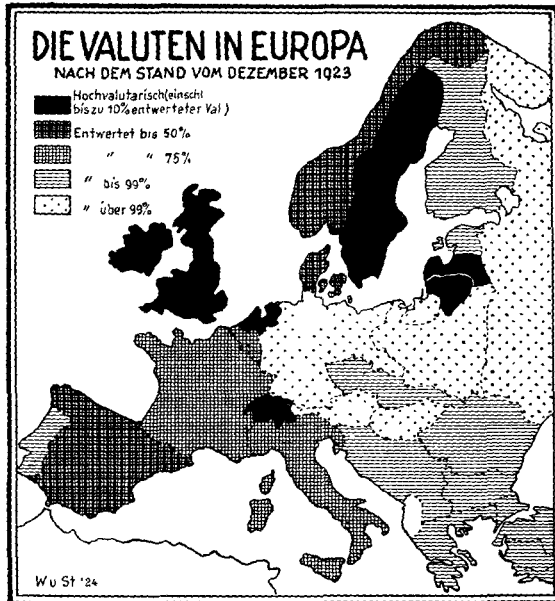
einem auffälligen Gegensatz zu den Valuten der wirtschaftsstarken Mächte des übrigen Europas steht. Die Valutalage dieser Länder betont den starken Zug zur Konsolidierung, der durch dieses Gebiet geht, welches am stärksten vom Krieg und den Kriegserfolgen betroffen ist. Bei den meisten dieser Länder, so namentlich bei Rumänien und Serbien einerseits, den Randstaaten einschließlich Finnland andererseits, ist die Valutafestigkeit die Folge einer Staatspolitik, die den Wiederaufbau der inneren Wirtschaft allen machtpolitischen Fragen vorangestellt und den Fortgang des Wiederaufbauwerkes vor den Störungen außenpolitischer Verwicklungen geschützt

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 1, S. 27.

Goldwert europäischer Valuten 1921—1923 (Mittel- und Osteuropa).

Börsenplätze bzw. Länder	Jahresdurchschnitt			Monatsdurchschnitte 1923											
	1921	1922	1923	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Mittel- und Osteuropa															
Bulgarien	5,27	3,57	4,54	3,60	3,30	3,39	4,01	4,14	6,09	6,14	4,97	4,97	5,26	4,38	3,77
Deutschland	5,21	0,98	¹⁾ 8,31	¹⁾ 30,74	¹⁾ 16,31	¹⁾ 19,88	¹⁾ 17,54	¹⁾ 9,50	¹⁾ 4,13	¹⁾ 1,46	¹⁾ 0,143	¹⁾ 7,67	¹⁾ 0,27	¹⁾ 0,00016	¹⁾ 0,00010
Estland ²⁾	1,28	1,50	1,49	1,69	1,58	1,48	1,51	1,51	1,46	1,53	1,52	1,09	1,49	1,51	1,46
Finnland	11,21	11,21	13,91	12,90	13,64	14,29	14,31	14,38	14,36	14,36	14,37	13,97	13,88	13,61	12,85
Griechenland	30,21	17,10	8,86	6,32	6,08	5,68	6,06	8,75	16,85	13,19	9,05	9,26	8,00	8,07	9,79
Konstantinopel	14,09	14,04	13,87	13,91	14,63	15,60	14,68	13,96	15,04	14,57	12,70	13,33	13,31	12,53	12,23
Lettland ³⁾	0,60	0,76	0,77	0,85	0,79	0,75	0,76	0,76	0,75	0,73	0,84	0,77	0,76	0,75	0,75
Litauen ³⁾			0,77,78		0,96,33	102,67	98,92	92,34	99,95	98,23	99,94	94,03	94,97	99,18	99,05
Österreich	0,81	0,05	¹⁾ 7,01	¹⁾ 7,15	¹⁾ 7,12	¹⁾ 7,00	¹⁾ 6,99	¹⁾ 6,99	¹⁾ 7,02	¹⁾ 6,98	¹⁾ 6,97	¹⁾ 6,97	¹⁾ 6,96	¹⁾ 6,95	¹⁾ 6,97
Polen	0,33	0,079	¹⁾ 5,67	¹⁾ 17,45	¹⁾ 10,37	¹⁾ 9,89	¹⁾ 9,50	¹⁾ 8,56	¹⁾ 5,18	¹⁾ 3,00	¹⁾ 1,76	¹⁾ 1,52	¹⁾ 0,48	¹⁾ 0,22	¹⁾ 0,11
Rumänien	6,39	3,61	2,56	2,70	2,48	2,51	2,48	2,65	2,70	2,68	2,42	2,41	2,43	2,61	2,68
Serbien	12,28	7,01	5,56	4,91	5,03	5,35	5,29	5,46	5,97	5,53	5,49	5,68	6,09	5,97	5,90
Tschechoslow.	6,20	11,93	14,59	14,09	14,61	14,66	14,71	14,71	14,78	14,79	14,49	14,79	14,67	14,35	14,46
Ungarn	1,29	0,45	0,082	0,196	0,188	0,145	0,108	0,095	0,069	0,048	0,028	0,028	0,027	0,027	0,026

¹⁾ Tausendstel. — ²⁾ Millionstel. — ³⁾ Nach den Notierungen in Berlin.



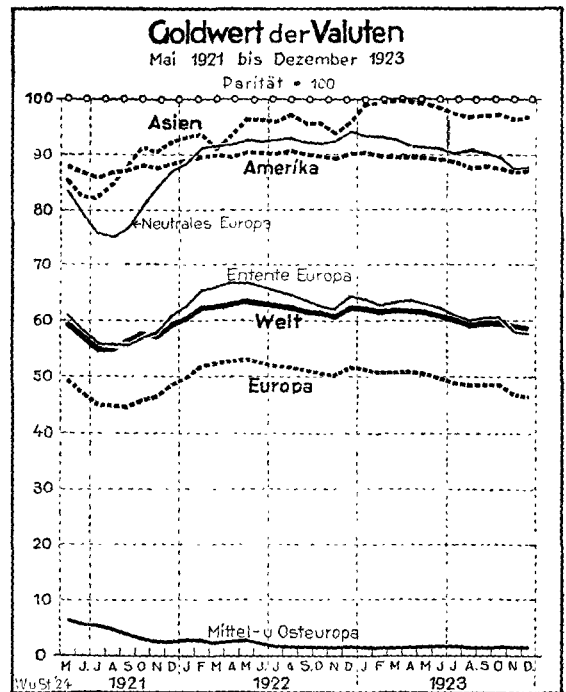
hat. Die Tschechenkrone hat sich auf dem hohen Niveau von rund 14½ vH Gold, das sie Ende 1922 erreicht hatte, unter Rückstellung weiterer Deflationspolitik stabilisiert, eine Stabilisierung, die von der besonders starken Aktivität der Wirtschaftsbilanz dieses Landes getragen wird, das aus der Auflösung der ehemaligen Monarchie fast nur Überschußgebiete übernommen hat. Die Stabilität der österreichischen Krone ist ein Ergebnis der Sanierungsaktion des Völkerbundes, die die Zahlungsbilanz dieses Rumpfstaaates durch offene und unsichtbare Krediterteilung gestützt hat.

Die politischen Einwirkungen, die in den Vorjahren für alle Valuten Mittel- und Osteuropas bestimmend waren, haben im abgelaufenen Jahre nur bei den Valuten Bulgariens, Griechenlands und der Türkei einen Einfluß ausgeübt. Die starken Schwankungen dieser Valuten, namentlich der griechischen Drachme, sind ein Spiegelbild der politischen Ereignisse, die die wirtschaftlichen Aussichten bald in ungünstigem, bald in günstigem Licht erscheinen ließen. In Bulgarien hat die politische Umwälzung

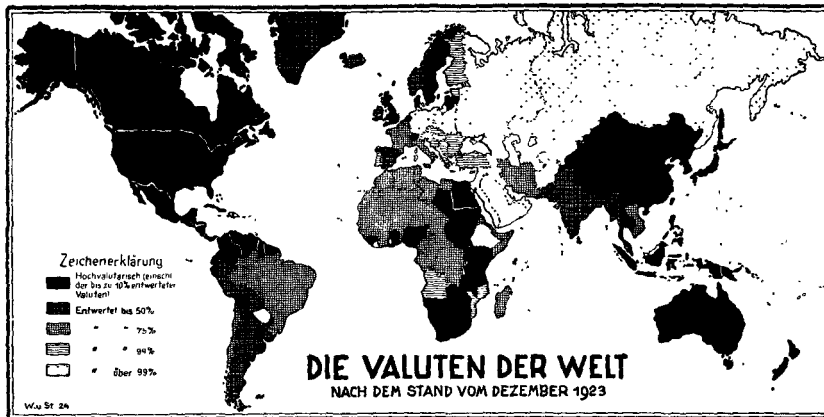
einerseits, die Besserung der Beziehungen zu Jugoslawien andererseits zu einer beträchtlichen Valutaerholung geführt, so daß im Gegensatz zu den meisten anderen Valuten der Welt der Durchschnittskurs des Jahres 1923 höher liegt als der des Vorjahres und das Agio gegenüber der Valuta des Siegerstaates Rumänien aufrecht erhalten und vergrößert werden konnte.

Die allgemeine Abschwächung der Valuten der Welt gegenüber dem Dollar, die in den letzten Monaten des Jahres 1923 eingetreten ist, hat auch auf die Valuten Mittel- und Osteuropas Rückwirkungen ausgestrahlt. Auch hier liegen die Dezemberkurse tiefer als der Jahresdurchschnitt, mit Ausnahme von Rumänien, Serbien, Griechenland und Litauen.

Bei den Valuten der außereuropäischen Länder ist der Erholungsprozeß, den die Valuten bis Ende 1922 und zum Teil bis Anfang 1923 durch-



gemacht haben, im weiteren Verlauf des Jahres in die umgekehrte Richtung umgeschlagen und hat namentlich in den letzten Monaten den Charakter einer starken Abschwächung angenommen, die nur bei wenigen von ihnen im Dezember einer Erholung Platz gemacht hat. Neben den allgemeinen Gründen, den Ausstrahlungen der politischen Verwirrung in Europa, hat vor allem die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes, mit dem ein großer Teil der Valuten direkt oder indirekt verknüpft ist, abschwächend auf die Tendenz der außereuropäischen Valuten gewirkt, während die Valuten der Länder



mit währungspolitischem Anschluß an die Vereinigten Staaten (namentlich in Zentralamerika) eine größere Festigkeit aufweisen konnten.

Goldwert außereuropäischer Valuten (1922—1923).

Börsenplätze bzw. Länder	Jahresdurchschnitt		Monatsdurchschnitte 1923											
	1922	1923	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Asien u. Afrika.														
Alexandria	91,35	94,95	96,69	97,40	97,47	96,60	96,00	95,76	95,12	94,64	94,29	93,86	90,98	90,55
Persien		42,56	43,60	44,13	44,13	43,64	42,57	43,48	38,98	42,91	42,83	41,97	41,28	41,17
Britisch-Indien . . .	59,07	63,96	65,20	65,45	64,87	64,42	63,87	63,69	63,30	62,60	62,89	63,84	63,42	63,93
Siam		127,10	129,08	130,61	130,98	129,52	128,60	128,68	125,84	126,99	126,76	124,20	122,15	121,83
Singapore	89,41	94,21	95,35	96,61	96,54	96,39	95,57	94,83	93,82	93,78	93,68	93,31	91,10	90,16
Shanghai	112,01	107,80	107,60	107,43	112,98	111,44	111,49	107,96	104,76	104,28	105,89	104,63	105,85	109,34
Hongkong	113,49	107,98	108,71	108,19	113,35	111,87	111,91	108,36	105,65	104,97	106,34	105,37	105,46	105,53
Japan	95,90	97,43	97,78	97,16	97,20	97,68	98,45	98,39	97,87	98,05	97,53	97,91	97,04	94,08
Manila		98,33	99,32	99,69	100,48	99,87	99,18	94,97	98,23	97,84	98,12	98,23	95,45	98,59
Amerika														
New-York	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Canada	98,46	98,05	99,09	98,64	98,05	98,11	97,92	97,70	97,41	97,62	97,66	98,55	98,22	97,62
Mexiko	97,72	97,90	98,11	98,34	98,02	97,18	97,14	97,04	97,03	96,98	97,43	97,15	96,98	96,25
Guatemala		30,61	32,03	32,40	32,25	31,92	31,46	31,06	29,02	29,75	29,70	28,96	29,17	29,56
San Salvador		97,52	98,59	98,88	98,88	98,03	96,32	97,15	95,33	96,31	97,02	96,82	98,16	98,73
Nicaragua		94,95	96,43	97,57	97,85	96,76	96,07	96,13	94,01	94,87	94,70	92,79	91,26	90,97
Costa Rica			46,68	45,43	46,20	45,67			47,93	48,24	47,78	46,42	46,17	
Venezuela		97,43	98,45	97,94	98,35	98,25	98,55	98,96	96,49	96,14	95,57	96,33	97,15	97,59
Brasilien	39,87	31,57	35,08	35,23	34,18	32,79	31,90	32,14	31,96	30,05	30,00	29,21	26,99	29,28
Uruguay	76,75	76,44	81,81	80,41	81,75	80,97	78,19	78,18	76,57	71,52	72,00	71,20	69,75	74,98
Argentinien (Goldpeso) .	84,80	81,42	87,33	87,29	87,22	86,18	84,66	83,40	80,57	77,17	77,58	76,35	73,74	75,03
Chile	33,27	33,97	35,76	33,36	35,20	34,00	35,72	37,16	35,00	33,93	34,40	32,70	30,69	29,66
Peru		85,14	83,49	83,46	88,69	87,77	85,77	88,76	84,79	84,85	85,11	82,90	82,66	83,46
Bolivien		79,01	81,14	82,10	82,33	79,86	78,83	75,92	77,89	80,28	80,71	75,09	75,02	78,92
Ecuador		57,93	56,91	59,08	63,54	64,23	63,94	63,73	62,26	58,57	50,86	50,01	51,00	50,99
Kolumbien		96,81	97,34	97,10	96,43	95,83	94,83	96,92	95,12	97,31	97,23	95,63	93,29	98,68
Cuba	99,85		99,95	99,96	99,99	100,00	100,00	99,98	99,93	99,88	99,88	99,91	99,99	

Die Konkurse im Jahre 1923.

Die eigenartige Struktur der Währungsverhältnisse hat es mit sich gebracht, daß die Zahlungseinstellungen im Jahre 1923 auf einen geringen Betrag zusammengeschrumpft sind, der in gar keinem Verhältnis zu den Geschäfts- und Vermögenszusammenbrüchen der Vorjahre oder gar der wirtschaftsnormalen Vorkriegsjahre steht. Während unter normalen Währungsverhältnissen die Anzahl der Konkurse ein gutes Wahr- und Kennzeichen der Wirtschaftskonjunktur ist, ihre Vermehrung oder Verminderung im genauen Verhältnis zur Ertrag- oder Verlustwirtschaft steht, gehört es zur Eigenart

der Papiergeldwirtschaft, daß effektive Gold- und Substanzverluste nicht nur verborgen, sondern in der Papiermarkbilanz rechnerisch sogar in Gewinne umgeformt werden können. Da der Tatbestand eines Konkurses immer in einem Zurückbleiben der Substanz- und Anlagewerte hinter den geldlichen Verpflichtungen besteht, so ist die Möglichkeit einer Zahlungseinstellung in einer Wirtschaftsperiode auf ein Mindestmaß beschränkt, in der die immer schneller fortschreitende Geldentwertung den Umfang der Verbindlichkeiten gegenüber den in Sachwertform bestehenden Aktiva vermindert. Die Kon-

kurse hören in solcher Zeit auf, ein Gradmesser der Wirtschaftsergiebigkeit zu sein.

Das Absinken der Konkurse im Jahre 1923 kann an Hand der eröffneten Konkursverfahren gezeigt werden. Die Fälle, in denen ein Konkursverfahren wegen Mangels an Masse abgelehnt ist oder wo die Geschäftsaufsicht verordnet ist, sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Aber die Entwicklung der früheren Jahre zeigt, daß auch die Bewegung dieser anderen Zahlungseinstellungen ungefähr der Linie der eröffneten Konkursverfahren folgt.

Nach den Angaben im Reichsanzeiger bietet die Entwicklung der eröffneten Konkursverfahren in den letzten 4 Jahren folgendes Bild:

	1920	1921	1922	1923
Januar	71	212	140	24
Februar	67	233	123	17
März	65	294	151	30
April	66	283	107	45
Mai	70	300	95	32
Juni	107	323	91	35
Juli	149	301	81	18
August	132	290	59	13
September	138	256	45	9
Oktober	143	263	43	15
November	157	195	34	8
Dezember	151	150	39	17
Zusammen	1316	3100	1008	263

Im Dezember 1923, also im ersten Monat der Währungsstabilität, zeigen die Konkursziffern zum erstenmal wieder ein Ansteigen. Die Zahl der eröffneten Konkursverfahren ist auf 17 gestiegen, die sich wie folgt verteilen:

Arten der Konkurse	1922			1923	
	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.	
Konkurse insgesamt	39	15	8	17	
Diese betrafen:					
Natürl. Pers. u. Einzelfirm.	17	9	2	10	
Nachlässe	8	2	—	—	
Gesellschaften	12	4	5	7	
hiervon G. m. b. H.	10	1	3	3	
Off. Handelsgesellschaften	—	1	1	3	
Eingetr. Genossenschaften	2	—	1	—	

Die auf den Mitteilungen der Gerichte beruhende Statistik ermöglicht folgenden Vergleich mit den Vorjahren:

Jahr	eröffnete	abgelehnte	Geschäfts-aufsichten
	Konkursverfahren		
1913	9 775	2 981	—
1914	7 849	2 631	—
1915	4 545	1 947	3 865
1916	2 258	1 573	1 029
1917	1 229	1 263	463
1918	816	826	235
1919	1 019	1 005	172
1920	1 318	806	231
1921	3 070	1 059	516
1922	984	717	—

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Oktober und November 1923.

Der Postscheckverkehr hat durch die Umstellung auf Rentenmark eine einschneidende Veränderung erfahren. Im Oktober zeigten die Zahl der Postscheckkunden, die nahe an die Million heranging, und die Umsätze noch eine beträchtliche Erhöhung. Der November weist erstmalig einen Rückgang der Konteninhaber auf, da eine Reihe von Konten mit Rücksicht auf die bevorstehende Umstellung des Scheckverkehrs auf Rentenmark aufgelöst wurden. Die Zahl der Buchungen hat einen beträchtlichen Rückgang auf 27,7 Millionen erfahren.

Postscheckverkehr im Deutschen Reich.

Monat	Konten am Monats-schluß	Buchungen insgesamt	davon	
			Gutschriften	Lastschriften
in Tausend				
1923				
Juli	972	42 971	22 966	20 005
August	985	45 785	25 119	20 665
September	993	37 913	21 133	16 779
Oktober	999	39 567	22 061	17 507
November	994	27 652	14 353	13 299

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im 2. Vierteljahr 1923.

Das 2. Vierteljahr 1923 stand bevölkerungspolitisch unter vorwiegend jahreszeitlichen Schwankungen¹⁾.

Die Zahl der Eheschließungen betrug im 2. Vierteljahr 1923 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) 164 948 oder 10,7 auf 1000 Einwohner gegenüber 8,3 im 1. Vierteljahr 1923. Diese Zunahme der Heiratshäufigkeit ist als eine jahreszeitliche Aufwärtsbewegung im allgemeinen Rückgang der Heiratsziffer zu bewerten, wie sich deutlich auch aus der Gegenüberstellung mit den Heiratsziffern der entsprechenden Zeitabschnitte der Vorjahre ergibt. Die Heiratsziffer nähert sich nach der ungewöhnlichen Zunahme der Nachkriegsjahre wieder mehr und mehr dem Vorkriegsstand. Es betrug die Heiratsziffer²⁾

	im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr		6,2	10,4	8,4	8,3
2. „		8,9	13,3	12,9	10,7
3. „		6,6	10,6	10,9	—
4. „		9,1	13,4	12,8	—
Jahresdurchschnitt		7,7	11,8	11,1	—

Die größte Heiratshäufigkeit haben Hamburg, Schaumburg-Lippe, die Rheinprovinz und Berlin. Sehr niedrige Ziffern wurden in Ostpreußen und Württemberg fest-

gestellt. Der Rückgang der Heiratsziffern gegenüber dem Vorjahr ist in Braunschweig, Sachsen, Oldenburg, Thüringen und der Stadt Bremen besonders stark, aber auch sonst, namentlich in den Städten und Industriezentren, zeigte sich eine fühlbare Abnahme der Heiratshäufigkeit gegenüber dem Vorjahr.

Die Gesamtzahl der Geborenen betrug im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) im 2. Vierteljahr 1923 348 920 (davon 338 003 Lebendgeborene und 10 917 Totgeborene), d. s. 22,7 auf 1000 Einwohner. Die Geburtenziffer war im 2. Vierteljahr 1923 etwas geringer als im 1. Vierteljahr, aber bedeutend niedriger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Sie betrug³⁾

	im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr		23,8	27,7	25,6	23,8
2. „		23,3	26,2	24,9	22,7
3. „		23,9	25,3	23,0	—
4. „		27,9	25,3	21,5	—
Jahresdurchschnitt		23,5	26,1	23,6	—

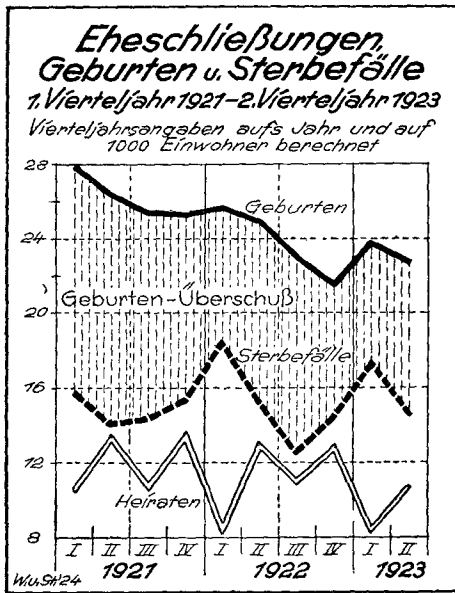
Eine geringe Zunahme der Geburtenziffer ist nur für Waldeck festzustellen. In allen übrigen Ländern ist sie stark zurückgegangen, besonders stark in rein städtischen Bezirken; aber auch in ländlichen Gebieten wie Ost-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 20, S. 644.
²⁾ Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet.

³⁾ Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet.

preußen, Pommern, Ober- und Niederschlesien, die sich im Vorjahr immer noch durch relativ hohe Geburtenziffern auszeichneten, ist ein starker Abfall zu verzeichnen. Sehr niedrig ist die Geburtenziffer der Stadt Berlin mit 10,7 gegenüber 13,2 im Vorjahr.

Die Gesamtzahl der Sterbefälle (einschl. Totgeborene) betrug im 2. Vierteljahr 1923 251 480, d. s. 14,5 auf 1000 Einwohner. Die Sterbeziffer war im 2. Vierteljahr 1923 geringer als im 1. Vierteljahr, aber höher als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1921. Es betrug die Sterbeziffer*)



	im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr		16,8	15,6	18,5	17,3
2. "		16,0	14,0	15,2	14,5
3. "		15,3	14,2	12,5	.
4. "		15,2	15,3	14,4	.
Jahresdurchschnitt		15,8	14,7	15,1	.

Wenn die zum Teil jahreszeitlich zu erklärende starke Zunahme der Sterblichkeit im 1. Vierteljahr 1923 im 2. Vierteljahr 1923 nicht mehr angehalten hat, so ist dies zunächst auf die außerordentlich geringe Geburtenziffer und damit die niedrige Säuglingssterblichkeit, vor allem aber darauf zurückzuführen, daß das deutsche Volk in seinem heutigen Bestand nach der ungewöhnlich hohen Sterblichkeit, auch der Zivilbevölkerung, im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren eine Auslese darstellt.

Nach Ausscheidung der Kinder von unter 1 Jahr ergibt sich die Sterbeziffer der Übereinjährigen*)

	im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr		13,24	12,32	15,30	14,28
2. "		12,29	11,34	12,31	12,12
3. "		10,87	10,43	10,05	.
4. "		11,47	12,46	12,08	.
Jahresdurchschnitt		11,97	11,64	12,44	.

*) Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 2. Vierteljahr 1913, 1922 und 1923

Länder und Landesteile	2. Vierteljahr 1923					Auf 1000 Einwohner entfallen												Auf 100 Lebendgeborene kamen im 1. Lebensjahr Gestorbene			
	Eheschließungen	Geborene		Gestorbene ohne Totgeborene		Geburtenüberschuß	Eheschließungen			Geborene einschließlich Totgeborene			Geburtenüberschuß			1923	1922	1913			
		Lebendgeborene	Totgeborene	Oberhaupt	im Alter von unter 1 Jahr		1923	1922	1913	1923	1922	1913	1923	1922	1913						
Ostpreußen . . .	4 930	15 035	481	8 428	1 883	6 607	8,4	10,1	6,3	26,4	29,6	31,6	15,2	15,7	17,7	11,3	13,9	13,9	12,52	12,46	15,59
Berlin	11 375	9 887	407	12 496	1 254	-2 609	11,9	14,1	11,4	10,7	13,2	20,1	13,5	14,0	14,4	-2,7	-0,8	5,7	12,68	12,27	14,74
Brandenburg . .	6 722	12 182	443	9 157	1 498	3 025	10,7	13,3	8,5	20,1	23,2	22,2	15,3	17,0	15,1	4,8	6,2	7,1	12,50	15,29	16,51
Pommern	4 502	10 996	357	7 011	1 450	3 986	9,6	11,7	7,9	24,3	27,1	28,3	15,8	16,6	17,0	8,5	10,5	11,3	13,19	15,26	17,05
Grenzmark . . .	783	1 981	67	1 169	258	812	9,2	9,7	.	24,0	26,4	.	14,5	15,6	.	9,5	10,8	.	13,02	13,97	.
Posen-Westpr.)	8 676	18 411	712	12 898	2 950	5 513	11,2	13,7	8,5	24,6	27,3	29,4	17,5	19,5	20,6	7,1	7,8	8,8	16,02	19,01	19,45
Niederschlesien	9 123	10 335	250	6 165	1 775	4 170	9,1	10,6	7,9	30,8	32,9	36,7	18,7	19,7	19,3	12,1	13,2	17,4	17,17	19,36	19,36
Oberschlesien . .	9 148	18 337	665	11 371	2 305	6 966	11,2	13,2	8,7	23,2	25,3	26,1	14,7	15,5	15,8	8,6	9,8	10,3	12,57	14,16	15,27
Sachsen	3 772	7 628	285	4 780	819	2 878	9,9	12,5	9,1	20,9	22,7	26,6	13,4	14,3	13,9	7,6	8,4	12,7	10,69	11,39	11,49
Schlesw.-Holst.	9 163	17 640	615	9 886	1 452	7 754	11,6	14,2	10,5	23,2	24,9	26,9	13,3	13,9	14,1	9,8	11,3	12,8	8,23	8,90	10,32
Hannover	12 910	30 514	981	15 067	3 129	15 447	10,9	12,8	10,0	26,6	29,7	35,0	13,6	14,2	14,6	13,1	15,5	20,4	10,25	11,29	10,67
Westfalen	6 238	12 226	438	7 353	946	4 873	10,6	12,9	8,6	21,4	23,3	24,7	13,2	13,5	14,0	8,3	9,8	10,7	7,74	8,75	9,16
Hessen-Nassau . .	21 370	40 181	1 292	22 613	3 983	17 568	12,1	13,5	10,0	23,5	25,9	29,2	13,5	14,1	14,0	9,9	11,8	15,2	9,91	10,76	10,66
Rheinprovinz 1)	155	423	4	267	39	156	8,5	10,8	7,7	23,3	24,8	27,6	14,8	15,0	19,2	8,5	9,8	8,4	9,22	14,99	14,69
Hohenzollern . .	102 867	205 806	6 997	128 661	23 741	77 145	11,0	13,0	9,0	22,7	25,1	28,8	14,4	15,2	15,8	8,2	9,9	13,0	11,54	12,81	13,68
Preußen 1)	14 707	39 902	972	25 377	6 488	14 525	9,1	10,8	8,3	25,4	26,4	29,7	16,4	16,8	19,3	9,0	9,6	10,4	16,26	17,60	19,93
Bayern r. d. Rh.	2 535	5 810	186	2 994	559	2 816	12,3	14,3	8,9	29,1	29,9	29,6	15,4	16,2	15,8	13,7	13,7	13,8	9,62	11,99	12,84
Bayern 1)	17 242	45 712	1 158	28 371	7 047	17 341	9,5	11,2	8,3	25,8	26,8	29,6	16,2	16,8	18,9	9,5	10,0	10,7	15,42	16,89	18,97
Sachsen	13 672	23 514	824	15 088	2 512	8 426	11,3	14,8	9,2	20,1	22,3	25,9	13,1	14,5	15,0	7,0	7,8	10,9	10,68	13,48	16,25
Württemberg 1)	5 500	13 500	400	9 000	1 600	4 500	8,4	.	9,0	21,3	.	28,9	14,4	.	16,8	6,9	.	12,1	11,85	.	13,56
Baden	6 050	13 507	360	7 950	1 242	5 557	10,5	11,7	9,0	24,1	25,9	27,0	14,4	15,0	15,8	9,6	10,9	11,2	9,20	10,41	13,29
Thüringen	4 327	9 213	321	5 134	1 000	4 379	11,0	14,0	9,1	21,2	24,6	27,4	13,8	13,8	15,9	10,3	10,8	11,5	10,55	11,51	14,71
Hessen	3 669	7 110	220	4 016	640	3 094	10,9	12,7	8,0	21,8	23,3	25,6	12,6	13,3	14,4	9,2	10,0	11,2	7,59	8,87	8,99
Hamburg	3 513	4 130	146	3 685	433	445	13,1	15,2	9,4	16,0	17,6	22,4	14,3	14,8	13,7	1,7	2,8	8,7	10,48	11,98	10,96
Mecklenb.-Schw.	1 654	3 933	122	2 836	565	1 097	9,7	11,4	7,4	23,7	26,6	24,7	17,3	17,9	17,0	6,4	8,7	7,7	14,37	16,09	16,98
Oldenburg	1 485	3 464	92	1 530	278	1 934	10,9	14,9	12,8	26,1	27,9	32,0	11,9	13,3	13,4	14,2	14,6	18,6	8,03	9,62	9,47
Braunschweig . .	1 274	2 518	72	1 638	245	880	10,2	14,1	8,6	20,8	24,4	23,0	13,7	14,9	14,9	7,1	9,5	8,1	9,73	11,29	13,07
Anhalt	945	1 490	65	1 119	194	371	11,0	15,6	9,1	18,0	24,2	24,9	13,7	15,8	16,4	4,3	8,4	8,5	15,02	13,84	15,19
Bremen	880	1 464	45	1 003	138	461	11,0	14,0	10,1	18,8	21,6	26,3	13,1	14,6	14,7	5,7	7,0	12,2	9,43	11,55	9,88
Lippe	373	932	47	469	59	463	9,3	9,7	6,2	24,3	24,6	24,3	12,8	12,8	13,2	11,5	11,8	11,1	6,33	8,75	10,89
Lubeck	268	629	16	472	87	148	10,3	12,0	8,8	19,8	23,0	23,9	15,0	17,3	14,8	4,8	5,7	9,1	13,55	12,27	12,11
Mecklenb.-Strel.	161	296	8	150	17	143	11,1	9,1	8,4	20,9	20,1	24,9	10,9	13,5	13,6	10,0	6,6	11,3	5,76	4,49	6,10
Waldeck	149	188	9	119	10	69	12,4	13,9	12,5	16,5	19,4	21,9	10,7	14,1	13,4	5,8	5,3	8,5	5,32	2,23	9,92
Schaumb.-Lippe .	164 348	338 003	10 917	211 691	39 789	126 312	10,7	12,9	8,9	22,7	24,9	28,3	14,5	15,2	16,0	8,2	9,7	12,3	11,77	13,15	14,65

1) Für 1922 und 1923 ohne das Saargebiet. — *) Die Zahlen für das 2. Vierteljahr 1923 sind auf Grund der Ergebnisse für die Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern geschätzt; für das 2. Vierteljahr 1922 liegen keine Zahlen vor — 3) Für das 2. Vierteljahr 1922 ohne Württemberg.

Die Säuglingssterblichkeit mit 39 789 Sterbefällen oder 11,77 auf 100 Lebendgeborene im 2. Vierteljahr 1923 ist infolge der geringen Geburtenzahl bedeutend niedriger als im 1. Vierteljahr 1923 und im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es betrug die Säuglingssterblichkeitsziffer¹⁾

	im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr	14,26	13,12	14,15	14,59
2. " "	14,65	11,40	13,15	11,77
3. " "	16,63	16,16	11,85	.
4. " "	14,82	12,95	12,69	.
Jahresdurchschnitt	15,10	13,38	13,00	.

Trotz der verringerten Geburtenzahl hat der Geburtenüberschuß dank der verhältnismäßig

¹⁾ Auf 100 Lebendgeborene und ein volles Jahr berechnet.

niedrigen Sterbeziffer im 2. Vierteljahr 1923 eine kleine Zunahme erfahren. Er betrug 126 312 gegenüber 98 884 im 1. Vierteljahr 1923, war aber geringer als im 1. Vierteljahr 1922, in dem er 139 350 Personen ergab. Auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, beziffert sich der Geburtenüberschuß des 2. Vierteljahrs 1923 auf 8,2 gegen 9,7 im entsprechenden Zeitraum 1922 und 12,3 im 2. Vierteljahr 1913. Berlin hat wieder eine passive Bilanz von 2609 aufzuweisen (Sterbefallüberschuß), Hamburg nur einen ganz geringen Geburtenüberschuß von 445 Personen. Von den Gebieten, die sich bislang durch ein kräftiges Bevölkerungswachstum auszeichneten, wie Ostpreußen Westfalen, Hannover, Pommern, Bayern und Oldenburg, hat nur Oldenburg den relativ hohen Geburtenüberschuß von 14,2 im 2. Vierteljahr 1923 gegenüber 14,6 in demselben Zeitraum des Vorjahres behauptet.

Die räumliche Verteilung der Krankenkassen im Deutschen Reich im Jahre 1921.

Im Jahre 1921 waren im Deutschen Reiche 8445 reichsgesetzliche Krankenkassen (Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen¹⁾) vorhanden. Daneben bestanden noch 123 Knappschafts- und 46 Ersatzkassen. Die reichsgesetzlichen Krankenkassen waren der Zahl nach besonders stark in Schlesien, Mitteldeutschland und am Rhein vertreten. Damit scheint die landläufige Ansicht

bestätigt, daß die Lebensfähigkeit der Krankenversicherung Deutschlands in diesen Industriegebieten ruhe. Die Anhäufung von Krankenkassen in bestimmten Gebietsteilen des Reichs sagt jedoch an sich wenig, da es vor allem auf die Größe (Mitgliederstand) der Kassen ankommt. Legt man die Versicherungshäufigkeit, das Verhältnis der Zahl der Kassenmitglieder zur Einwohnerzahl zu Grunde, so ergibt sich ein ganz anderes Bild, als wenn nur die Kassenzahl berücksichtigt wird. Man kommt dann zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Versicherungshäufigkeit besonders stark in Thüringen, Sachsen, Niederschlesien, Brandenburg und Mecklenburg ausgeprägt ist.

¹⁾ Die Allgemeinen Ortskrankenkassen erstrecken sich auf alle Erwerbszweige und Betriebsarten, während die Landkrankenkassen vor allem für Landwirtschaft, Wandergewerbe, Hausgewerbe und Dienstboten bestimmt sind. Die Betriebskrankenkassen beschränken sich auf einzelne Betriebe und die Innungskrankenkassen auf das Handwerk.

Westfalen zählt trotz zahlreicher reichsgesetzlicher Kassen auffallend wenig Versicherte, da hier die Knappschaftskassen und werkeigenen Krankenkassen eine große Rolle spielen.

Die vier reichsgesetzlichen Kassenarten haben sich in bestimmte Herrschaftsgebiete geteilt. Die Ortskrankenkassen sind als die verbreitetste Kassenart anzusehen. Von 100 Kassenmitgliedern entfielen im Jahre 1921 rund 64 vH auf Ortskrankenkassen. Das Schwergewicht der Ortskrankenkassen liegt — abgesehen von Schleswig-Holstein — in Mittel- und Süddeutschland. Die Landkrankenkassen dagegen erreichen einen besonderen Umfang in der nordöstlichen Hälfte des Deutschen Reichs; sie fehlen überhaupt in Württemberg, Baden, Hohenzollern, Hamburg, Bremen und Lübeck. Die Betriebskrankenkassen sind für Oberschlesien, West- und Nordwestdeutschland bedeutungsvoll; auch die Innungskrankenkassen haben ihr Schwergewicht in Nordwestdeutschland.

